Griechische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten
und
G. Schwab, Ober-Consistorial- und Studienrath.

Einundfünfzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1852.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aristophanes

Werke.

Im alten Versmaß

übersetzt

von

Dr. C. F. Schnitzer,
quiesc. Rector.

Fünftes Bändchen.

Die Wespen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1852.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Die Wespen, deren Gegenstand die eigenthümliche Manie des atheniſchen Bürgers für das Richteramt iſt, gehört zu denjenigen Komödien, welche ſich ausſchließlich mit innerlichen Einrichtungen des Staates, und mit den Sitten des Volkes befaſſen. Auf die äußere Politik findet ſich wenige und nur gelegentliche Beziehung, wie in den Wolken und den Fröſchen.

Die hier verſpottete Leidenſchaft des Atheners, der eine nicht minder große Prozeßluſt entgegenkam, iſt ſchon in den Wolken V. 207 treffend bezeichnet, wo Strepſiades dem Schüler des Sokrates, der ihm auf einer Erdkarte Athen zeigt, erwiedert:

„Ei, was du ſagſt! Ich glaub' es nicht.
Da müßt' ich ja doch Richter drauf verſammelt ſeh'n."

So haben wir in dem vorliegenden ein Seitenſtück zu den Wolken. Wie dort die Prozeßſucht und die Rechtsverdrehungskunſt, ſo iſt hier die Richterpaſſion des Volkes geſchildert.

Die politiſche Bedeutung dieſer Komödie liegt in der Kritik der eigenthümlichen Gerichtsverfaſſung Athens, nach welcher das ſouveräne Volk unmittelbar, neben ſeiner Thätigkeit als Geſetzgeber, auch das Richteramt verwaltet. In Folge dieſer Einrichtung verfällt die Rechtspflege dem Einfluß der politiſchen Leidenſchaften und eben damit der Gewalt der Demagogen. So erhält das Stück ſeine perſönliche Beziehung gegen den mächtigſten Volksführer, Kleon, obgleich die Polemik

Digitized by Google

gegen ihn nicht so unmittelbar hervortritt wie in den Rittern (s. die Einleitung zu diesen). Nicht blos die Namen der beiden Hauptpersonen, des Vaters Philokleon, d. h. Kleonhold oder Kleobold (wie Droysen übersetzt), des Sohnes Bdelykleon = Haßkleon, geben ihr diese Beziehung, sondern die Richter insgesammt, welche im Stück auftreten, erscheinen in völliger Abhängigkeit von diesem einzigen Manne.

Für das bessere Verständniß des Stückes und seiner Tendenz ist es nöthig, die atheniſche Gerichtsverfassung etwas ausführlicher kennen zu lernen. Schon Aristoteles (Polit. IV, 14) unterscheidet drei Staatsgewalten: die gesetzgebende, in Athen die Volksversammlung; die vollziehende, die Obrigkeit oder die Archonten; und die richtende als Wächter der Gesetze, die Volksgerichte. Der Sache nach sollte die Volksversammlung die höchste Gewalt in sich vereinigen. Mit der Zeit aber erhielten die Volksgerichte ein solches Uebergewicht, daß nicht blos die Beamten und der Rath mit den Prytanen in völlige Abhängigkeit von denselben geriethen, sondern auch von der Volksversammlung viele Fragen zur Entscheidung an die Gerichte verwiesen werden mußten.

Vor Solon war das Richteramt durch besondere Beamte ausgeübt worden. Eine ausgezeichnete Wirksamkeit übte in der vordemokratischen Zeit der Gerichtshof des Areopag, in welchen nach strenger Prüfung nur die tüchtigsten Männer auf Lebenszeit gewählt wurden; er verlor sie aber unter Perikles gänzlich und blieb nur noch als Reliquie des Alterthums. Solon ließ zwar sowohl diese als einige andere Einrichtungen, durch welche die Rechtsverwaltung nur den Tüchtigsten anvertraut werden sollte, fortbestehen, allein er entwarf zugleich eine Verfassung, in welcher nach dem Prinzip der Gleichberechtigung aller Staatsbürger diärmeren Bürger und namentlich die letzte der vier Vermögensklassen, welche von den Staatsämtern ausgeschlossen, dafür aber auch des kostespieligen Kriegsdienstes und der Liturgieen (außerordentlicher Leistungen

Digitized by Google

an den Staat) enthoben war, um so mehr an der Ausübung der öffentlichen Gewalt in ihrer Gesammtheit, an der Volksversammlung und den Gerichten, Theil nehmen konnten. Perikles erleichterte, wie wir schon wissen, diese Theilnahme noch mehr durch Einführung, Kleon durch Erhöhung des Soldes, eines Taggelds für die Anwohnung in der Versammlung und bei Gericht. Die Volksgerichte sollten zwar nach dem solonischen Prinzip nur eine Ueberwachung der ständigen Richter ausüben; nur Appellationen und Beschwerden sollten an sie gebracht werden. Dieß wurde aber schon nach den Perserkriegen anders und mit dem Wachsthum der Demokratie erweiterte sich die Competenz der Volksgerichte über das ganze Rechtsgebiet. Solon hatte schon (593 v. Chr.) die Bestimmung getroffen, daß aus der Zahl der zur Theilnahme an der Volksversammlung berechtigten Bürger, die das dreißigste Jahr zurückgelegt hatten, alljährlich 6000 Richter ausgeloost und feierlich beeidigt wurden. Die Eidesformel ist noch in der Rede des Demosthenes gegen Timokrates aufbewahrt. Aus dieser Zahl, welche bei wichtigeren oder zahlreicheren Prozessen immer vollständig zusammen berufen wurde, loosten nun die Thesmotheten, welche den Vorsitz in den einzelnen Gerichtshöfen führten, für jeden besondern Fall die entsprechende Zahl von Richtern aus. Der bedeutendste Gerichtshof, welcher alle Richter faßte, war die Heliäa (ἡλιαία nicht von ἥλιος, Sonne, wie es sonst abgeleitet wird und wie es der Dichter scherzweise erklärt V. 772; sondern von ἀλία, Versammlung oder ἀλής, versammelt, ἀλίζω versammeln, Ausdrücke, die Herodot von Versammlungen in dorischen Staaten gebraucht). Von diesem ihrem Hauptsitz heißen die Richter auch Heliasten *). Im

*) Die übrigen Gerichtslokale waren: das Palladion, das Delphinion, das Odeon, beim Lykos, das Lykeion, das Trigonon, der neue, der mittlere, der große Gerichtshof, der Hof des Kallion, der an der Mauer, das Parabyston u. s. w.

Digitized by Google

Fall einer Anklage wegen Gesetzwidrigkeit eines Vorschlags in der Volksversammlung wurden alle 6000 Richter berufen; in anderen Fällen 1500, 1000, 500 Richter. Nach der Auslosung der Sectionen erhielt jeder ein Täfelchen mit der Bezeichnung des Gerichtshofs, zu dem er gehörte, und einen Richterstab mit der Farbe desselben. Beim Eintritt in das Lokal bekam er eine Marke (Symbolon) gegen die ihm beim Herausgehen nach Beendigung der Verhandlungen von den Kolakreten (Unterbeamten des Schatzmeisters, welche die Soldauszahlung, die Mahlzeit im Prytaneion u. A. besorgten) der Richtersold, unter Perikles ein Obol, seit Kleon drei Obolen, ausbezahlt wurde. Dieser Sold war ein mächtiges Reizmittel für den gemeinen Mann in Attika geworden, seiner Neigung für Prozesse und öffentliche Verhandlungen nachzuleben; aber auch die Ursache des Verfalls der öffentlichen Rechtspflege, indem dadurch die Gewinnsucht als berechtigtes Motiv erschien und der Bestechlichkeit und der Leidenschaft Thür und Thor geöffnet wurde.

Die meisten Gerichtshallen waren bedeckt, nur diejenigen, in welchen über Mord und Todtschlag gerichtet wurde, waren offen, damit die Richter mit den Mördern nicht unter einem Dache säßen. Die Richter saßen auf hölzernen mit Strohgeflechten besetzten Bänken. Für den Vorsitzenden und für die Parteien waren besondere Tribünen errichtet. Der Platz war mit Schranken umgeben, um den Andrang der Zuhörer abzuhalten. Vor jeder Gerichtshalle stand eine Statue des Gottes Lykos in einem vergitterten Raume. An dem Heiligthum dieses Patrons der Gerichte gaben die Richter den Klägern und den Angeklagten Audienz und empfingen die Versicherungen oder die Beweise ihrer Erkenntlichkeit. Außer den Tagen der Volksversammlung, den Festtagen und den „verbotenen" (ἡμέραι ἀποφράδες) scheint jeden Tag in Athen Gericht gehalten worden zu seyn.

Die Befugniß dieser Gerichte erstreckte sich sehr weit. Sie hatten

Digitized by Google

über alle von attischen Bürgern, Schutzgenossen oder Sklaven begangenen Gesetzesübertretungen, sowie über alle Streitigkeiten in Folge von Erbschaften, Verträgen, Käufen u. s. w zu entscheiden. In letzterer Beziehung gehörten auch die Angelegenheiten des öffentlichen Schatzes und der Körperschaften (der Phylen, Phratrieen, Demen) vor ihr Forum. Ferner waren nicht nur die Fremden, die sich in Athen aufhielten, vorzugsweise von den Gerichten abhängig, sondern auch von den Bundesstaaten, so weit sie nicht selbstständig (αὐτόνομοι) waren, wurden alle wichtigeren Prozesse nach Athen gezogen. Selbst die Beamten standen in doppelter Beziehung unter den Gerichten. Erstlich mußte ihrer Wahl durchs Loos eine Prüfung (δοκιμασία) vor einem Volksgericht vorangehen, die sich auf bürgerliche Berechtigung und moralische Würdigkeit, bei manchen Stellen auch auf technische Befähigung erstreckte; sodann war jeder Beamte am Schlusse seiner Verwaltung zur Rechenschaftsablegung (εὔθυνη) vor den Euthynen und Logisten (Rechnungsbeamten) verpflichtet, (er war ὑπεύθυνος), und wenn irgend ein Anstand dabei erhoben wurde, so fiel die Entscheidung den Gerichten anheim. Ein Ausschuß der geschwornen Richter, die Nomotheten, hatten die Prüfung aller neuen Gesetze und Volksbeschlüsse vorzunehmen, ob sie mit Verfassung und Gesetz nicht im Widerspruch seyen, und auf jeden Volksbeschluß konnte die Klage der Gesetzwidrigkeit (παρανόμων γραφή) gegen den Urheber desselben, den Antragsteller, gegründet werden, wie der berühmte Prozeß des Aeschines gegen Ktesiphon und die Rede des Demosthenes „für den Kranz" beweist. Auch fand Berufung von einem Ausspruch der Volksversammlung an die Gerichte statt, nicht aber umgekehrt. Die letzteren waren die höchste, inappellable Instanz im athenischen Staat und die Richter von jeder Verantwortlichkeit frei.

Mit den Geschwornen der neuen Zeit sind diese nicht zu verwechseln. Sie waren, abgesehen von dem weiten Umfang ihrer Gerichtsbarkeit in

Digitized by Google

Criminalfällen nicht blos Richter über die Schuld oder Nichtschuld, sondern bestimmten auch die Strafe, für welche das Gesetz einen weiten Rahmen ließ.

Es ist natürlich, daß die Masse der niederen Bürger, die sich hauptsächlich zu dem Richteramt herzudrängte, um einen leichten Taglohn zu verdienen, diese mächtige Stellung gern dazu benützte, die Großen und Reichen im Staate zu schröpfen, auch wenn sie unschuldig angeklagt oder in Privatstreitigkeiten völlig im Recht waren; und wenn sie auch nicht in jedem Prozesse verurtheilten, oder nicht immer ihr Votum sich abkaufen ließen, so war schon die Demüthigung so vieler Vornehmen für den gemeinen Athener ein Kitzel seiner Eitelkeit. Damit war aber nun auch das Verhältniß ein verkehrtes geworden. Die nach der Absicht des Gesetzgebers unabhängige und unparteiische Rechtspflege wurde gerade das Gegentheil. In allen Civil- und Criminalfällen, in welchen irgend ein politisches Interesse einen Spielraum fand, war die unter dem Einfluß der Volksführer und Redner stehende Majorität in den Gerichtshöfen Partei und Richter zugleich, und dieselbe Majorität, die in den Volksversammlungen über die wichtigsten Interessen des Staates und die Rechtsverhältnisse der Einzelnen zu entscheiden hatte, der Souverän, saß wieder im Gerichtshofe als Richter und verfügte über Wohl und Wehe der Einzelnen. Dieß hat allerdings, wie Droysen bemerkt, etwas Despotisches; es trug jedoch sein Correctiv in sich mittelst der unbeschränkten Oeffentlichkeit und der Freiheit beider Parteien alle Mittel auf gleiche Weise für sich anzuwenden.

Das Verfahren in Klagsachen (ohne Klage konnte kein Prozeß eingeleitet werden) begann mit der Vorladung. Der Kläger nahm einen oder zwei Zeugen mit sich und suchte den Gegner auf. Bei Privatklagen wurde dann gewöhnlich noch gütliche Beilegung versucht oder die Sache zuerst an die Friedensrichter, Diäteten, gebracht, von deren Spruch

Digitized by Google

aber an einen Gerichtshof appellirt werden konnte. Die Zeugen hatten die Förmlichkeit der Vorladung zu beglaubigen; ihre Namen wurden mit dem des Klägers unter die Klagschrift gesetzt. Bei der Vorladung wurde dem Beklagten der Tag bestimmt, an dem er vor dem Untersuchungsbeamten (einem Archon) zu erscheinen habe, um die Klage zu vernehmen. Verhaftung trat nur bei Fremden oder Staatsverbrechern ein. Sonst konnte sich der Bürger freiwillig ins Exil begeben. In das Haus des Beklagten einzudringen, war nicht erlaubt. Er wurde herausgerufen, und wenn er nicht erschien, so wurde er von dem Beamten durch öffentlichen Anschlag vorgeladen. Abwesende wurden durch Absendung von Boten geholt. Ging es über die See, so wurde dazu ein eigenes Staatsschiff gebraucht. Die Inseln wurden zu diesem Zweck häufig von Sykophanten bereist.

Bei Einreichung der Klage mußte entweder vom Kläger allein, oder in streitigen Fällen von beiden Parteien eine Geldsumme hinterlegt werden: ersteres hieß die Parastasis und war verfallen, wenn der Kläger abgewiesen wurde; letzteres Prytaneion (Succumbenzgeld), welches der verlierende Theil doppelt zu zahlen hatte, einmal verlor er seinen eigenen Vorschuß, und zudem mußte er dem Gegner den seinigen ersetzen. Die Summen waren nach dem Werth der Streitsache bestimmt, von 100 bis 1000 Drachmen je 3, von 1000 bis 10,000 Drachmen je 30 Drachmen u. s. f. Nur bei Klagen wegen Realinjurien wurde nichts hinterlegt. Außerdem gab es eine Hinterlegung (Parakatabole) in Klagfällen gegen den Staat wegen Confiscation oder gegen Privatpersonen in Erbschaftssachen.

Hierauf wurde die Klage auf eine Wachstafel oder auch auf ein mit Gyps bestrichenes Brett geschrieben und öffentlich ausgehängt. Die Formel ist in unserem Stück V. 419 gegeben.

Auf dieses folgte die Voruntersuchung (Anakrisis), welche zum

Digitized by Google

Zwecke hatte, einerseits zu ermitteln, ob kein gesetzliches Hinderniß gegen die Klage vorliege, und andererseits die Thatsachen und Beweismittel herzustellen (Instruction des Prozesses). Blieb der Kläger aus, so fiel nicht nur die Klage, sondern der Kläger mußte im Falle einer Staatsanklage (γραφή) auch noch eine Strafe von 1000 Drachmen bezahlen. Wenn der Beklagte nicht erschien, so wurde er in contumaciam verurtheilt. Vor der Verhandlung hatten aber Kläger und Beklagter einen Eid zu schwören (Proomosie und Antomosie).

Im Gerichtshof sodann, wo das Schlußverfahren gewöhnlich am dreißigsten Tage nach Einreichung der Klage stattfand, war vor dem Beginn desselben eine Fahne aufgesteckt, die mit dem Anfang der Verhandlung abgenommen wurde. Der Vorsitzende, oder auf seinen Befehl der Herold, citirte die Parteien. Sodann wurde die Verhandlung mit Opfer und Gebet eröffnet. Der Gerichtschreiber las die Klagschrift und die Gegenschrift vor. Dann folgte das Plaidoyer. Jede Partei war von ihren Beiständen und Verwandten umgeben. Replik und Duplik war gestattet. Die Zeit zum Reden wurde an der Wasseruhr (Klepsydra) gemessen. Bei Unterbrechungen durch Zeugenvernehmung, Aktenverlesung ꝛc. wurde die Wasseruhr gestellt. Die Art der Vorträge ist in den Wespen V. 946—978 und 579 flg. genügend geschildert.

Nach Beendigung der Parteivorträge forderte der Thesmothete auf, zuerst über Schuldig oder Nichtschuldig abzustimmen. Zum Behuf der Abstimmung erhielt jeder Richter zwei Steine (Muscheln, Bohnen oder dergleichen), von denen er den einen in die entscheidende Urne (καδίσκος κύριος), den andern, ungültigen, in die hintenstehende warf. Nach der Abstimmung wurden die entscheidenden Steine ausgeschüttet und gezählt. Im Falle der Verurtheilung durch die größere Zahl schwarzer Steine begann die Verhandlung über das Strafmaß. Auch hierüber war den Parteien nach der Wasseruhr zu sprechen gestattet. Die Richter konnten

die beantragte Strafe erhöhen oder mildern. Im ersteren Sinne zogen sie auf einer Wachstafel den längeren, im letzteren den kürzeren Strich, wie uns der Scholiast zu V. 167 belehrt. Das Urtheil wurde niedergeschrieben und dem Vorsitzenden zur Vollziehung übergeben. Die Vollstreckung selbst aber war Sache der Eilfmänner, die ebenfalls eine Gerichtsbehörde bildeten, vor welcher die Untersuchung über peinliche Verbrechen geführt und auch Gericht darüber gehalten wurde. Da jede Verhandlung an Einem Tag geschlossen werden mußte, so begannen die Sitzungen meistens schon mit dem frühen Morgen, daher auch die Richter im Stück schon um Mitternacht von Haus aufbrechen, um rechtzeitig zur Sitzung zu kommen.

Eine Parodie des ganzen Verfahrens gibt der Hundeprozeß in unserem Stück, dem unstreitig ein wirklicher Vorfall zu Grunde lag, welchen der Dichter auf geschickte Weise in sein Kunstwerk zu verflechten wußte, der Prozeß gegen den Feldherrn Laches (im Stück Labes) wegen Erpressungen auf seinem Feldzug in Sicilien im Jahre 426/5. Da es fast gewiß ist, daß Laches freigesprochen wurde, denn wir finden ihn das Jahr nachher unter denen, welche den Waffenstillstand mit Sparta unterzeichnen, so vermuthet Droysen, er sey auf ähnliche Art frei geworden wie der Labes in unserem Stück, und schließt daraus auf eine besondere Thätigkeit der Hetärieen (der oligarchischen Clubbs) in jenem Prozeß. Daß die Hetärieen in allen wichtigen Prozessen im Allgemeinen eine bedeutende Thätigkeit entwickelten, wie sie auch selbst oft Gegenstand von Anklagen wurden, dieß ist wahrscheinlich und geht auch aus mehreren Stellen der Wespen hervor; aber jener Schluß ist doch zu unsicher. Es konnte doch wohl auch ein hochgestellter und um den Staat verdienter Mann, zumal in einer Frage des Kriegsrechts, in Athen freigesprochen werden, ohne daß betrügliche Künste angewandt wurden; und der Dichter hat bei dem in dem Hundeprozeß angewandten Manövre, wie wir sogleich

Digitized by Google

sehen werden, eine ganz andere Absicht, als die Freisprechung des Laches in ein verdächtiges Licht zu stellen.

Die Absicht des Ganzen, ernsthaft genommen, ist: das Volk, das durch den Philokleon vorgestellt wird, von seiner unseligen Richterwuth zu heilen. Dieß gelingt am Ende nach vielen vergeblichen Versuchen dadurch, daß ihm die Armseligkeit seiner Amtswürde aufgedeckt und das Rechtsprechen selbst durch die Erfolglosigkeit verleidet wird. Der Alte sieht sich getäuscht und betrogen und stürzt sich endlich mit Macht in die entgegengesetzte Lebensart, die ihn aber eben so lächerlich sich geberden läßt, als er es vorher in der Amtsmiene war.

Zur Durchführung dieses Gedankens gebraucht der Dichter folgende Entwicklung: Der alte, griesgrämige, verdammungssüchtige Heliast Philokleon (Kleonsfreund) wird wie ein Wahnsinniger von seinem Sohne Bdelykleon (Kleonsfeind) im Hause, das mit einem Jagdnetz umstellt und überzogen ist, eingeschlossen und bewacht, damit er nicht in seinem schäbigen Richtermantel jeden Morgen in den Gerichtshof laufen solle. Der Sohn will ihm vielmehr ein angenehmes Leben verschaffen, ihn in die modernen Cirkel einführen und ihn seine alte Passion vergessen machen. Damit tritt gleich von vorn herein der Gegensatz von alt und jung Athen auf die Bühne, der durch das ganze Stück hindurch den Hauptkontrast bildet. Der Alte versucht vergeblich alle möglichen Wege, aus seiner Haft zu entkommen, bis endlich, während der Sohn und die beiden Wächter eingeschlafen sind, eine Schaar von Amtsgenossen, um Mitternacht schon auf dem Zug nach dem Gerichtssaal begriffen, vor seinem Hause aufmarschirt und ihn herausruft. Dieß ist der sehr komische Chor des Stücks: Die Richter in Wespengestalt. Wahrscheinlich trugen sie schwarz und gelb gestreifte Mäntel und an der Stelle des sonst gewöhnlichen Phallus den Wespenstachel angenäht, der dem Dichter zu vielen Witzen Anlaß gibt. Dieser Chor verspricht zwar dem Philokleon

Digitized by Google

seinen Rath und Beistand; indessen erwacht der Sohn und kommt mit dem Richterchor in heftigen Streit, der damit endet, daß der Sohn den Vater frei läßt und sich bei Gefahr seines Lebens anheischig macht, ihn durch Gründe zu überzeugen, daß die Macht und Würde seines Amtes eitel Einbildung und er nur der Sklave Anderer sey. Der Chor wird zum Schiedsrichter ernannt und der Streit zu großem Vergnügen des Alten wie ein förmlicher Prozeß verhandelt. Der Alte versäumt nicht, alle Annehmlichkeiten seines Amtes herauszustreichen; aber der Sohn beweist ihm durch Zahlen, daß der von ihm so hochgeschätzte Richtersold kein Zehntheil der Staatseinkünfte betrage, und gibt ihm zu verstehen, daß das Uebrige in die Taschen derer fließe, die den Alten an der Nase führen. Am Schluß bietet er ihm nochmals das comfortabelste Leben um den Preis der Verzichtleistung auf das Richten. Der Chor wird, wie in den Acharnern und einigen andern Stücken, durch diese Vorstellungen umgestimmt und tritt auf die Seite des Gegners. Aber der Alte kapitulirt erst auf die Bedingung, daß ihm der Sohn ein Haustribunälchen zu errichten verspricht, worin er ohne viele Bemühung innerhalb seiner vier Pfähle über sein Hausgesinde und sein Hausvieh zu Gericht sitzen kann. Dieß gibt nun Anlaß zu der Episode des famosen Hundeprozesses, in welchem der klägerische Hund, der Kydathener, Niemand anders als Kleon selbst ist, wahrscheinlich der Ankläger des Laches (das Nähere siehe in den Erläuterungen). Der Alte kann aber auch seiner Verdammungssucht nicht entsagen; der Sohn muß ihn mit List um die Entscheidungsurne herum und zu der ungültigen führen, so daß der Alte wider Willen „einen Angeklagten freispricht“. Dieses Resultat macht einen so erschreckenden Eindruck auf das Gemüth des Alten, daß er nun und nimmermehr sich zum Richteramt für befähigt hält. Er verzichtet auf immer und überläßt sich willenlos der Schule des Comforts, in die ihn der Sohn einweiht. Es ist ganz die spartanisirende Mode

gitized by Google

der oligarchiſchen Partei, gepaart mit der Schwelgerei und der Lüderlichkeit des reichen und vornehmen Atheners, in die der Alte nun mit ſeiner ganzen derben und plumpen Natur verfällt und in der er noch eine Reihe höchſt komiſcher Scenen producirt. Er lernt, diejenigen, die er im Uebermuth des Weins beleidigt hat, durch Witze abzuſpeiſen und verhöhnt die Zechgeſellen mit treffenden Derbheiten. Zugleich wird er aber ſelbſt ſo ſehr ein Gegenſtand der Strafgerechtigkeit, die er früher vertrat, daß der Sohn, der inzwiſchen die Händel des Vaters gütlich beizulegen geſucht hat, ſich genöthigt ſieht, ihn mit Gewalt ins Haus hineinzutragen, um ihm die Ausübung weiterer Unbilden unmöglich zu machen. Nachdem er die Nacht bei ſeinem Flötenmädchen verjubelt hat, kommt endlich der Alte ganz verwandelt in der altmarathoniſchen fröhlichen Weiſe wieder zum Vorſchein und fordert ſingend die modernen Künſtler zum Wetttanz heraus, der zuletzt zwiſchen ihm und einer Brüderſchaft kleiner Knirpſe, die die herabgekommene Tanzkunſt parodiren, ausgeführt wird.

Damit iſt der Kreis, in welchem der Grundgedanke des Dichters ſich bewegt, geſchloſſen. Der Alte iſt zur guten alten Zeit und Sitte zurückgekehrt, nachdem er ſowohl ſeine demokratiſche Paſſion als ſeine neuangelernten ariſtokratiſchen Manieren und Genüſſe überwunden hat. Aber ſowohl in der Handlung als im Vortrag des Chores herrſcht ſchon weit mehr der Humor des Dichters, als in den vorangegangenen Stücken, namentlich den Wolken und den Rittern, in denen der bittere Ernſt und Haß noch überwiegend iſt.

Aus dieſem Zuſammenhang wird es ſich von ſelbſt ergeben, wie unrichtig jener franzöſiſche Kunſtrichter geurtheilt hat, welcher die 500 letzten Verſe für ſo überflüſſig hielt, daß er dem Dichter und ſeinen Leſern einen Dienſt zu erweiſen glaubte, wenn er ſie geradezu aus ſeiner Ueberſetzung wegließ. Ganz richtig ſagt L. Seeger hierüber (Ueberſ. 2. Bd., S. 334): „Das ganze Treiben dieſes Mannes (Philokleon)

Digitized by Google

wurzelt in der hohlen Eitelkeit, sich von den Vornehmsten „wie ein Gott“ verehrt zu sehen; in der unbeschränkten Freiheit, in Sachen des Rechts willkürlich schalten und walten zu können; vor Allem aber in der kleinlichsten Hab- und Lohnsucht. Nun hat Antikleon (der Sohn) dem eingebildeten Herrendünkel des Richters seine sklavische Abhängigkeit gezeigt, seine richterliche Thätigkeit durch den Hundeprozeß nach Inhalt und Form in ihr Nichts aufgelöst und seinem Leben allen Inhalt, auch den letzten Schein von Bedeutung genommen. Ist es nun ein Wunder, wenn diese total ausgeleerte Figur in dem neuen Leben das sie beginnen soll, platt und gemein auftritt? Nachdem er das Richterhandwerk aufgegeben, ist an Philokleon gar nichts mehr; es ist in ihm wüste und leer, und nur der Geist des Weins schwebt noch über ihm und läßt ihn zu gleicher Zeit sein eigenes früheres Treiben und das der Partei, zu der er übergetreten ist, parodiren.“

Die Composition dieses Stücks gehört unläugbar zu den kunstvollsten und gelungensten der alten Komödie; und wenn A. W. Schlegel (dramat. Vorl. I, 311) die Wespen für „das schwächste Stück des Aristophanes“ erklärt, so hat er die politische Bedeutung des Gegenstandes gänzlich übersehen und in der Beurtheilung der Form vielleicht durch einige frostige Witze und durch die rhetorische und ceremonielle Haltung in den Parodien der Gerichtsverhandlungen (V. 546 flg. und 810 flg.) sich abgestoßen gefühlt. Jedenfalls steht er mit seinem durchaus subjektiven Urtheil ganz allein.

Das Stück wurde aufgeführt an den Lenäen (Monat Januar) des Jahres 423/2. Eine alte Didaskalie sagt (nach der wahrscheinlichsten Berichtigung): „Aufgeführt unter dem Archon Ameinias durch Philonides in der 89. Olympiade, an den Lenäen; es erhielt den zweiten Preis; den ersten trug Philonides davon mit dem „Proagon“; den dritten Leukon mit den „Gesandten“. Ueber Philonides haben wir schon

Digitized by Google

in der Einleitung zu den Acharnern (S. 332) gesprochen. Aristophanes hatte ihm dießmal ein anderes Stück, den Proagon, mit dem er, so zu sagen, über sich selbst den Sieg davon trug, zur Aufführung in eigenem Namen überlassen, während er die Wespen im Namen des Dichters aufführte. Zwei Stücke unter Einem Namen konnten im Wettkampfe nicht zur Aufführung kommen; wohl aber konnte der erste Schauspieler und Dirigent (διδάσκαλος) des einen dasselbe auch in einem andern Drama seyn, das er als eigenes Kunstwerk aufführte.

Im „Proagon" scheint Euripides der Gegenstand des Spottes gewesen zu seyn; einige Verse daraus bei Athenäos deuten auf das Mahl des Thyestes hin. Müller vermuthet, daß das Stück eine „Theaterprobe" des Euripides vorgestellt habe. Näheres ist nicht bekannt.

Das Stück enthält, wie die Acharner und Ritter, eine besondere Beziehung auf die Person des Dichters. In der zweiten Parabase (V. 1282—91) sagt er:

> Einigen gefiel es zu behaupten, ich sey ausgesöhnt,
> Weil mich ja der Kleon doch weidlich in die Enge trieb,
> Thätlich mich mißhandelte, und ja, da ich geprügelt ward,
> Lachten die da draußen, die es sahen, über mein Geschrei,
> Nicht etwa bekümmert um mich; war's ja doch zu wissen nur,
> Ob in der Bedrängniß wohl ein Späßchen mir entfahre noch.
> Als ich das bemerkt, ein wenig trieb ich da das Affenspiel;
> Jetzt hinwiederum betrogen hat der Pfahl den Rebenstock.

Der Sinn dieser Stelle im Ganzen ist klar. Aristophanes hatte sich durch seine Angriffe in der Komödie Kleons Rache zugezogen, und da er die Schadenfreude seiner Zuhörerschaft bemerkte, ließ er in Etwas nach und nahm sogar den Schein an, als ob er nur Kleons Affen spielte und ihm wieder den Bart streichelte; jetzt aber hat er dem Kleon unerwartet einen neuen Streich gespielt. Es fragt sich nur, ob die Prügel, die er bekommen haben will, wörtlich zu verstehen sind oder blos bildlich

(„Ich wurde abgegerbt" heißt es im Text, ganz bezeichnend für Kleon, in dem einen wie in dem andern Sinn). Darüber nun sind die Meinungen der Gelehrten verschieden. Die Einen nehmen das Abgerben bildlich und verstehen eine Anklage darunter, und zwar, da von einer Anklage nach Aufführung der Ritter nirgends eine Spur sich vorfindet, dieselbe, die in den Acharnern V. 630. 660 erwähnt ist. So F. V. Fritzsche, der eine eigene Abhandlung hierüber (de injuriis Aristophani a Cleone illatis) geschrieben hat. Die Klage, sagt er, welche Kleon in Folge des Stückes „die Babylonier" (vgl. Einl. zu den Acharnern S. 332. 333) gegen den Dichter vor dem Rath, als der den dramatischen Dichtern vorgesetzten Behörde anhängig gemacht hatte, lautete auf Verunglimpfung des Volks vor Fremden oder auf widerrechtliche Anmaßung des Bürgerrechts. Möglicherweise fanden aber beide Klagen statt, nur zu verschiedenen Zeiten. Auf die erstere ist in den Acharnern angespielt; auf die zweite bezieht sich, was die alten Erklärer erzählen: Aristophanes habe sich gegen die Anklage, ein Fremder, d. h. nicht ein Sohn athenischer Eltern (ἐκ δυοῖν Ἀθηναίων) zu seyn, mit den homerischen Versen vertheidigt:

Meine Mutter, die sagt es, er sey mein Vater; doch selber
Weiß ich es nicht; denn von selbst weiß Niemand, wer ihn gezeuget.

So viel ist gewiß, daß Aristophanes in unserer Stelle nur von einem Angriff, sey es eine Anklage oder eine thätliche Mißhandlung, spricht. Und wenn das Erstere der Fall war, so muß man Fritzsche'n zugeben, daß nur diejenige Klage gemeint seyn kann, die mit der Aufführung der Babylonier in Verbindung stand. Dagegen erheben sich aber verschiedene Bedenken. Warum brachte er die Sache erst jetzt in dieser Weise vor das Publikum? Schon ein alter Scholiast, welcher von dieser doppelten Auslegung spricht, bemerkt, der frühere Prozeß wegen der Babylonier sey zum Wiederkäuen doch zu alt gewesen. Wenn dagegen

Digitized by Google

Fritzsche meint, in den Rittern habe der Dichter „diese zweideutige Taktik“ nicht erwähnen können, weil er dort dem Kleon mit dem entschiedensten Ernst zu Leibe gegangen sey; so beweist diese Einwendung eben nur, daß sich die Worte „ein wenig spielt' ich da das Affenspiel“ gar nicht auf die Zeit vor den Rittern beziehen lassen, während er in der Zeit zwischen den Rittern und den Wespen (namentlich in den Wolken) den Kleon nur nebenher berührt hatte. Aus diesem Grunde hat K. Fr. Hermann unsere Stelle auf eine gerichtliche Verfolgung von Seiten Kleons nach der Aufführung der Ritter; Ranke hingegen (vita Aristoph. p. 247) auf eine Anklage wegen widerrechtlicher Anmaßung des Bürgerrechts (ξενίας γραφή) bei Gelegenheit der Kornspende (vgl. Wespen 718 und die Erläuterung dazu) bezogen. Aber, wenn wir auch nicht mit Fritzsche behaupten wollen, daß eine gerichtliche Verfolgung des Dichters nach der Aufführung der Ritter überhaupt unmöglich gewesen sey, weil der Ritterstand und das Volk, das die Ritter mit so großem Beifall aufgenommen, so wie die dramatischen Kunstrichter auf der Seite des Dichters gewesen seyen; so liegt in dem gänzlichen Stillschweigen der ältesten Erklärer von einem Prozeß gegen den Aristophanes in jenem Zeitraum unmittelbar vor Aufführung der Wespen doch eine kaum zu hebende Schwierigkeit gegen diese Annahme. Und somit werden wir wohl genöthigt seyn, mit dem angeführten alten Scholiasten die obigen Verse von einer auf oder bei dem Theater unmittelbar nach der Aufführung der Ritter durch Kleon veranstalteten Prügelscene zu verstehen, bei welcher das Theaterpublikum den Spaß eines Nachspiels hatte. Eine Ansicht, welche Bode in seiner Geschichte der griechischen Literatur III, 228 weiter ausgeführt hat. Zwar als gewiß ausgemacht läßt sich, so wie die Sache liegt, hierüber nichts aufstellen; doch von einer Klage, von der der Dichter freigesprochen wurde, wären die Ausdrücke V. 1284/5 wohl übertrieben.

Digitized by Google

Die Weſpen.

Personen des Stücks

(nach der Ordnung wie sie auftreten).

Sosias } Sklaven des Philokleon.
Xanthias }
Bdelykleon, der Sohn.
Philokleon, der Vater, ein attischer Richter.
Chor der Greise (Richter) in Wespen-Maske.
Knaben.
Ein Hund.
Eine Bäckerin.
Ein Kläger.

Aufgeführt Olymp. 89, 3. Im Jahr 422 v. Chr.

Die Scene ist in Athen vor dem Hause des Philokleon.

Digitized

Die Wespen.

Sosias. Xanthias. Bdelykleon. Philokleon. Chor. Knaben.

Sosias und Xanthias halten Nachtwache vor dem Hause des Philokleon.

Sosias (erwachend).

Heda, wie geht dir's, Xanthias, du armer Schelm?

Xanthias (schläfrig).

Nachtwächtersdienst zu schwänzen lehr' ich selber mich.

Sosias.

Da mußt du deinem Rücken Arges schuldig seyn.
Du weist doch, wen wir bewachen, welch' ein Ungethüm!

Xanthias.

Ich weiß; doch so 'nen Sorgenbrecher hätt ich gern.

Sosias.

So wag' es nur drauf; denn mir rieselt selber auch
Ein süßer Schlummer über die Aeuglein schon herab.
(Er wankt mit dem Kopfe hin und her.)

Xanthias (nach einer Pause).

Ei! bist du von Sinnen oder im Korybantenrausch?

Sosias.

Nein, nur ein Schläfchen bewältigt mich von Sabazios.

Digitized by Google

Xanthias.

So hegst du ja denselben Sabazios wie ich:
Mir überzog so eben auch mit Heeresmacht
Dem Meder gleich Kopfnicker Schlaf das Augenlied.
Da sah ich dann ein wundersames Traumgesicht.

Sosias.

Ich eben auch, wahrhaftig, wie noch keins zuvor.
Erzähle doch das deine zuerst.

Xanthias.

Es däuchte mir,
Ein mächtiggroßer Adler flög' auf den Markt herab
Und raffe mit den Klauen einen ehr'nen Schild
Hinweg und trüg' empor ihn fern zum Himmel auf;
Dann warf' er ihn, ein zweiter Kleonymos, von sich.

Sosias.

Da fehlt ja nichts zum Räthsel dem Kleonymos.
„Wie mag es seyn, fragt Einer nun beim Trinkgelag,
Daß ein Geschöpf im Himmel sowohl als auf der Erd'
Und auf dem Meere weggeworfen hat den Schild?"

Xanthias.

O wehe, welch ein Uebel steht mir da bevor,
Daß solch ein Traumgesicht ich sah?

Sosias.

Befürchte nichts:
Das wird so schlimm nicht werden, bei den Göttern, nein!

Xanthias.

Doch schlimm genug ein Mensch, der die Waffen von sich warf.
Nun erzähle du mir deins dafür.

Digitized by Google

Sosias.

Ja, wichtig ist's:
Denn auf des Staates ganzes Schiff bezieht es sich.

Xanthias.

Erzähle nur die Sache geschwind vom Kiel herauf.

Sosias.

Im ersten Schlummer schien es mir, wie auf der Pnyx
Versammlung wäre, beisammensitzend Schaf an Schaf,
Mit Stöcken und in schäbige Kittel eingehüllt;
Vor diesem Viehvolk trat sodann, wie mir's erschien,
Als Redner auf ein allverschlingend Seegethier,
Ganz mit der Stimme einer aufgebunf'nen Sau.

Xanthias.

Pfui doch!

Sosias.

Was ist denn?

Xanthias.

Stille, still! nichts mehr davon.
Abscheulich stinkt nach faulem Leder dieser Traum.

Sosias.

Dann nimmt das Scheusal eine Waag' und wiegt darauf
Ein Lendenstück vom Ochsen —

Xanthias.

Wehe mir, jammervoll!
Die Länder rings aufwiegeln rücklings will er uns.

Sosias.

Auch däuchte mir, den Theoros säh' ich neben dran
Am Boden sitzen, einem Aar gleich von Gestalt.

Da ſagte liſpelnd Alkibiades mir in's Ohr:
„Sieh dolt *) Theolos, einem Aal gleich von Geſtalt.“

Xanthias.

Das lallt' einmal ganz richtig Alkibiades.

Soſias.

Iſt das denn nicht was Gräuliches, daß Theoros ward
Zum Aar?

Xanthias.

Im Gegentheil, vortrefflich!

Soſias.

Wie?

Xanthias.

Du fragſt?
Ein Menſch zuvor, ward plötzlich er zu einem Aar.
Iſt nicht daraus handgreiflich abzunehmen, daß
Von uns hinweg ſich hebend er zum Geier geht?

Soſias.

Ei, geb' ich nicht gleich zwei Oboln und dinge dich,
Der ſo genau die Träume mir auslegen kann?

Xanthias (aufſtehend und vortretend).

Wohlan, erzähl' ich dem Publicum den Gang des Stücks!
Nur ſey dieß Wenige ihnen noch zuvor bemerkt:
Nicht Allzugroßes erwarten mögen ſie von uns,
Doch auch nicht einen von Megara her geſtohlnen Spaß.
Denn nicht ein Paar Schalksknechte kommen vor bei uns,
Die Nüſſe werfen aus 'nem Korb nach dem Publicum,
Auch kein Herakles, der um's Eſſen wird geprellt;

*) Dort — Theoros — Aar.

Noch wird Euripides wieder mit Hohn und Schimpf bedeckt;
Wenn Kleon auch im Schimmer ſeines Glückes ſtrahlt,
Wir ſtampfen nicht zum zweiten Mal denſelben Mann.
Doch bringen wir ein Stückchen heut, das Sinn enthält,
Nicht feiner angelegt zwar als ihr ſelber ſeyd,
Doch witziger immer als das plumpe Poſſenſpiel.
(Hinaufzeigend):
Wir haben nämlich einen Herrn, dort ſeht ihr ihn,
Der droben auf dem Dache ſchläft, der große Mann.
Der gab uns auf, den Vater zu bewachen, den
Er drinnen einſchließt, daß er nicht ausgehen ſoll.
An einem ſeltſamen Uebel krankt der Vater ihm,
Das Niemand leicht erkennen oder errathen mag.
Wofern er es nicht von uns erfährt. — Nun, rathet nur!
Amynias, des Pronapos Sohn, der zwar vermeint:
Spielſüchtig ſey derſelbe; doch er trifft es nicht.

Soſias.

Beim Zeus, er ſchließt nur von ſich ſelbſt auf dieſe Sucht.

Xanthias.

Nein, aber wohl auf ſüchtig geht das Uebel aus.
Nun ſagt da drüben Soſias zum Derkylos:
Trunkſüchtig ſey er.

Soſias.

Oh, keinesweges iſt es das;
Denn dieſe Krankheit hat ja mancher Ehrenmann.

Xanthias.

Der Skambonide Nikoſtratos dagegen ſagt,
Die Wunderſucht ſey's oder auch die Gäſteſucht.

Sosias.

Beim Hunde, nein, Nikostratos! nicht die Gästesucht.
Philorenos ist's ja, der den Gästen preis sich gibt.
(Schläft wieder ein.)

Xanthias.

Ihr schwazt ins Blaue nur hinein; nie findet ihr's.
Wenn ihr's denn endlich wissen wollt, so schweiget jetzt;
Ich will ja schon die Krankheit nennen unsers Herrn:
Heliastensüchtig ist er wie kein andrer Mann.
Nach diesem ewigen Richten sehnt er sich, und seufzt,
Wenn einmal er auf der ersten Bank nicht sitzen soll.
Des Schlafes sieht er nächtlich nicht ein Körnchen groß,
Und nickt er nur ein Nadelspitzchen lang, so schwebt
Gleichwohl sein Geist die Nacht durch dort um die Wasseruhr;
Und weil er so den Stein zu halten stets gewohnt,
So steht er schon mit drei gespitzten Fingern auf,
Als ob er zum Neumondsfeste Weihrauch wollte streu'n.
Ja, sieht er bei Zeus! geschrieben wo an einer Thür'
Auf Demos, des Pyrilampes Sohn: Mein Söhnchen schön!
So schreibt er sogleich daneben hin: Mein Böhnchen schön!
Von seinem Haushahn, der am Abend schon gekräht,
Behauptet er: Zu spät zu wecken pfleg' er ihn.
Von den Angeklagten durch ein Geldgeschenk verführt.
Gleich nach dem Abendessen schreit er nach seinen Schuh'n,
Dann läuft er dorthin, viel zu früh, und schläft noch erst,
Dort an die Säule wie eine Muschel angeschmiegt,
Und weil er im Grimm bei Jedem zieht den langen Strich,
So kehrt er wie 'ne Biene oder Hummel heim,
Mit Klumpen Wachs die Nägelspitzen vollgeklebt.

Digitized by Google

Und daß es ja an Steinen ihm niemals gebricht
Zum Stimmen, hält er zu Haus ſich einen Kieſelſtrand.
So ſchäumt er Wahnſinn, und ſo oft man auch ihn warnt,
Den Richter ſpielt er umſomehr nur. Dieſen Mann
Bewachen hinter Riegeln wir, daß er nicht entläuft.
Denn ſeinem Sohn macht dieſe Krankheit viel Verdruß:
Anfänglich zwar mit guten Worten ſucht' er ihn
Zu bereden, nicht den Richtermantel zu tragen mehr,
Noch aus dem Hauſe zu gehen. Doch Er folgte nicht.
Dann wuſch er und entſündigt ihn; es war umſonſt.
Drauf ließ er ihn zum Korybanten weih'n; doch ſammt der Pauk'
Entlief der Alte, ſtürzt' in den Neu-Hof zum Gericht.
Als auch mit dieſen Weihen nichts geholfen war,
Da fuhr er nach Aegina mit ihm, ergriff und legt'
Ihn ſchlafen Nachts im Tempel des Asklepios;
Doch Er, mit der Dämmrung ſteht er an den Schranken ſchon.
Seit jener Zeit nun ließen wir ihn nicht mehr hinaus,
Er aber entkam uns durch die Waſſerrinnen bald,
Bald durch den Rauchfang. Wo nur eine Oeffnung war,
Verſtopften und verpfropften wir mit Lumpenwerk;
Er aber ſchlägt Holzpflöcke ſich in die Wand hinein
Und klettert einer Dohle gleich darauf hinaus.
Drum haben wir den ganzen Hof im Kreis herum
Mit einem Garn umſponnen und bewachen ihn.
Des Alten Nam' iſt übrigens Philokleon,
Beim Zeus, ſo iſts; der Sohn dort heißt Bdelykleon,
Ein Herr von düſterbrau'naufziehendem Gemüth.

Digitized by Google

Vorige. Bdelykleon. Philokleon.

Bdelykleon (vom Söller herab).

He, Xanthias und Sosias! ihr schlafet gar?

Xanthias.

O weh!

Sosias (erwachend).

Was gibt's?

Xanthias (leise).

Bdelykleon steht eben auf!

Bdelykleon.

Läuft Einer von euch Beiden schnell mir da herum?
Der Vater ist in den Badstubofen hineingeschlüpft.
Er wittert und schleicht, wie die Maus herum. Nun gib nur Acht,
Damit er nicht durchs Badewannenloch entschlüpft!
(Zum Andern:)
Du aber stemme dich an die Thüre!

Xanthias (indem Sosias abgeht).

Wohl, o Herr.

Bdelykleon.

O Herrscher Poseidon, was der Rauchfang prasselt so?
(Philokleon guckt oben heraus.)
Heda, wer bist du?

Philokleon.

Ich, der Rauch, zieh' hier hinaus.

Bdelykleon.

Ein Rauch? Von welchem Holz denn du?

Philokleon.

Von Feigenholz.

Bdelykleon.

Beim Zeus, das iſt der beißendſte ja von allem Rauch.
Doch willſt du nicht zum Henker geh'n? Den Deckel her!
Duck dich hinein!

(Philokleon zieht ſich zurück.)

Nun leg' ich das Brett dir wieder auf.
Da ſuche jetzt dir einen andern Schlich hinaus.
Doch bin ich wohl unglücklich, wie kein andrer Menſch,
Daß nun ich Vater Rauches Sohn noch heißen ſoll!

(Zu Xanthias:)

Burſch, halt die Thür zu, drücke nur recht kräftig drein
Und männlich. Sieh, ich komme ſelber auch dazu.
Und habe wohl des Schloſſes und des Riegels Acht,
Und ſieh dich vor, daß er nicht den Zapfen nagt heraus.

(Tritt vom Dache ab.)

Philokleon (von innen).

Was macht ihr? Laßt ihr Schurken mich ſogleich hinaus?
Ich muß ja richten! Sonſt entkommt Drakontides.

Bdelykleon (Xanthias).

Das ſollte dir verdrießlich ſeyn?

Philokleon.

Hat doch der Gott
In Delphi mir einſt auf mein Befragen prophezeit:
Wenn Einer mir entkomme, werd' ich ausgedorrt.

Bdelykleon (Xanthias).

O Fluchabwender Apollon, welch ein Götterſpruch!

Philokleon.

Geh, laß mich, ich bitt' inſtändig dich, ich berſte ſonſt!

Bdelykleon (Xanthias).

Nein, beim Poseidon! Nein, Philokleon, nimmermehr.

Philokleon.

Dann beiß' ich mich mit den Zähnen grade durch das Garn.

Bdelykleon (Xanthias).

Du hast ja keine Zähne.

Philokleon.

Weh mir armen Mann!
Wie könnt' ich dich umbringen, wie? Gebt mir ein Schwert
Sogleich, geschwind her, oder — ein Richtertäfelein.

Bdelykleon (erscheint im Hofe).

Auf großes Unheil auszugehn scheint dieser Mann.

Philokleon.

O nein, bei Zeus, mit nichten; zum Verkaufe nur
Will ich den Esel führen sammt dem Saumgeschirr:
Denn heut ist Neumondsmarkt ja.

Bdelykleon.

Nun, da könnte doch
Auch ich ihn wohl verkaufen?

Philokleon.

Nicht so gut wie ich.

Bdelykleon.

Bewahre Zeus, nur besser. (Zum Sklaven:) Hole den Esel 'raus!

Xanthias (vor dem Abgehen).

Welch schönen Vorwand der ersann, wie gleißnerisch,
Damit du heraus ihn lassest!

Bdelykleon.

Doch er angelt nichts

Digitized by Google

Mit diesem Zug; ich merkte seine Schelmerei.
Doch denk' ich, den Esel zu holen geh' ich selbst hinein,
Damit der Alte nicht auch da mitschlüpf' heraus.
(Bdelykleon geht hinein und führt dann den gesattelten Esel heraus.)
Was heulst du, Lastthier? Weil du heute wirst verkauft?
Geh schneller zu! Was stöhnest du, du trägst doch nicht
Gar einen Odysseus?

Xanthias.

Freilich, ja beim Zeus! er trägt
Da unten Einen, der sich ihm an den Bauch gehängt.

Bdelykleon.

Wen? laß doch sehen.

Xanthias.

Diesen da!

Bdelykleon.

Was wäre das?
Wer bist du, Mensch, denn eigentlich?

Philokleon (unter dem Bauche des Esels).

Niemand, bei Gott!

Bdelykleon.

Niemand? Woher?

Philokleon.

Von Ithaka, des Ausreiters Sohn.

Bdelykleon.

Niemand, du sollst, beim Himmel! nie wann lachen drob.
(Zum Sklaven:)
Zieh nur geschwind hervor ihn;
(Philokleon klemmt sich fester an.)
ei, der verruchte Mensch,

Wie tief er sich verkrochen hat! Ganz ähnlich scheint
Er so dem Füllen eines Saumthiers mir zu seyn.

Philokleon.

Wenn ihr mich nicht in Ruhe laßt, so gibt es Streit.

Bdelykleon.

Um was denn streitest mit uns du?

Philokleon.

Um's Esels Schatten doch.

Bdelykleon.

Ein Taugenichts von Haus aus bist du wohl und keck.

Philokleon.

Ein Taugenichts ich? Nein, bei Zeus, da weißt du nicht,
Welch guter Bissen ich jetzt schon bin; du lernst's vielleicht,
Wenn du einst das Bauchstück vom Heliastengreis verzehrst.

Bdelykleon.

Schieb dich zusammt dem Esel in das Haus hinein!

Philokleon (der hineingeschoben wird).

Mitrichter, hört! und du, o Kleon, steht mir bei!

Bdelykleon.

Da drinnen schrei du, hinter der verschloß'nen Thür.
(Er schließt hinter Philokleon zu.)
(Zum Sklaven:)
Du, wälz' einen Haufen Steine vor die Thüre hin
Und steck den Zapfen wieder in den Riegel ein,
Und mit dem Hebel schiebe den großen Mörser vor.
Das Alles rolle nur hurtig herbei!

Sosias.

Au weh mir, weh!
Woher nur fällt das Mauerstück auf mich herab?

Xanthias.

Das warf vielleicht von oben eine Maus auf dich.

Soſias.

Eine Maus? Ja wohl, beim Zeus! da ſchlüpft er eben dort,
Der Heliaſtenmarder, durch das Ziegeldach.

(Philokleon erſcheint auf dem Dache.)

Xanthias.

O weh, verloren! Wird der Alte gar ein Spatz
Und fliegt davon uns. Wo, wo iſt nur gleich das Netz?
Schu! Schu! Zurück! Schu!

Bdelykleon.

Wahrlich lieber möcht' ich doch
Skione mitbewachen, als den Vater da!

Soſias (nachdem der Alte verſchwunden).

Wohlan nun, da wir den Alten da zurückgeſcheucht,
Und nirgends mehr er heimlich uns entwiſchen kann,
Was ſchlafen wir nicht ſo'n kleines Tröpfchen Schlummer weg?

Bdelykleon.

Nein, armer Junge; nicht lange währts, ſo kommen ſchon
Die Gerichtsverwandten, abzurufen dieſen da,
Den Vater.

Soſias.

Was? Noch iſt ja tiefe Dämmerung.

Bdelykleon.

Ja freilich, wohl ſpät aufgeſtanden ſind ſie heut.
Sonſt holen ſie ihn immer ſchon um Mitternacht,
Laternen tragend und brummend ihre Melodei'n,

Uraltsidonophrynicholeibmelodien*),
Um ihn herauszulocken.

Sosias.

Ha, wenn's nöthig ist
So jagen wir mit Steinen sie wohl bald davon.

Bdelykleon.

Nein, armer Junge; wenn man dieses Volk erzürnt,
Die alten Herrn, dann sind sie wie ein Wespenschwarm,
Denn unter'm Steißbein tragen sie einen Stachel auch,
Und scharf genug, damit zu stechen; und mit Gekreisch
Springt das umher und wirft um sich, wie Funkensprüh'n.

Sosias.

Sey unbesorgt; solang ich nur noch Steine hab',
Zerstreu' ich dir den dichtesten Richter-Wespenschwarm.

(Bdelykleon geht ins Haus hinein, Xanthias und Sosias setzen sich und schlafen wieder ein.)

Chorauftritt.

(Der Chor der Greise in der Wespenmaske; jede der vier Reihen mit einem Knaben, der ihnen leuchtet.)

Chorführer.

Vorwärts! nur rüstig schreitet vor! Wie? Komias, du säumest?
Bei Zeus, so warst du nicht vordem, nein, fest wie Hundeleder;
Jetzt ist ja besser noch als du Charinades zu Fuße.
O Strymodor von Konthyle, vortrefflichster der Richter,
Wo steckt denn wohl Euergides? wo Chabes der Phlyeer?

---

*) Der Sinn des colossalen Wortes ist:
In altsidonisch-lieblichem Ton des Phrynichos.
S. auch die Erläuterungen.

Digitized by Google

Herbei, was noch am Leben ist, hop hei, hop hei, hopheißa!
Von jener Jugendschaar, da vor Byzanz wir beide lagen
Und Wache hielten, ich und du, und streifend dort bei Nachtzeit
Der Marketenterin den Trog wegstahlen ungesehen,
Ihn dann zerschlugen und damit uns ein Gemüschen kochten.
Doch Männer, eilen wir herbei! Dem Laches gilt es heute,
Der hat ja, sagt's doch alle Welt, den Bienenkorb voll Gelder.
Darum gebot auch gestern uns Freund Kleon, der Versorger,
Bei Zeit zu kommen, versehen auf drei Tage wider Jenen
Mit grimmem Zorn, zu strafen ihn für seine Frevel. Auf denn!
Ihr Jugendfreunde, eilen wir heran bevor es Tag wird.
Vorwärts!

(Zu den Knaben:)

Doch lasset mit dem Licht uns überall herumspähn,
Damit wir nicht an einem Stein auf unser'm Weg uns stoßen.

Ein Knabe.

Den Koth da, liebes Väterchen! — Diesen mußt du meiden.

Chorführer.

Nimm einen Span vom Boden auf, putz' einmal das Licht da.

Knabe (zieht den Docht mit den Fingern herauf).

O nein, mit meinem Finger da kann das Licht ich schneuzen.

Chorführer.

Was fällt dir ein, daß du den Docht — mit dem Finger aufziehst,
Zumal es uns an Oel gebricht, unverständ'ger Junge!

(Er versetzt ihm Eins.)

Dir freilich thuts nicht weh, wenn wir's theuer kaufen müssen.

Knabe.

Ha! wollt ihr noch einmal mit Ohrfeigen uns belehren,
Dann löschen wir die Lichter aus, laufen fort nach Hause.

Digitized by Google

Und mußt du dieses Lichts beraubt drauf im Finstern tappen,
Meintwegen, wie ein Haselhuhn, rührst du dann den Koth auf.

Chorführer.

Fürwahr, noch andre Leut' als dich straf' ich ab und größre.
Doch halt, das muß ein Pfuhl von Koth seyn, worin ich wate.
Es kann nicht anders kommen, vier volle Tage muß ja,
Nothwendig muß der Gott noch viel Regenwasser machen.
Sieh nur, an unsern Lampen da sitzt es voll von Schnuppen;
Wenn dieß der Fall ist, pflegt er ja tüchtig stets zu regnen.
Auch thut es noth dem Feldgewächs, was nicht frühe reif wird,
Daß Regen komm' und dann darauf weh' ein frischer Nordwind.
(Wie vor dem Hause des Philokleon anhaltend:)
Was mag doch dem, der hier zu Haus, unserm Amtsgenossen,
Geschehn seyn, daß er nicht erscheint hier in unsrer Mitte?
Sonst hing im Schlepptau Er doch nicht. Nein, der Erst' im Zuge
Stets, sang er seinen Phrynichos; denn der Mann ist wirklich
Ein Liederfreund. Ei, laßt uns doch, Männer, hier verweilend
Heraus ihn rufen mit Gesang, ob er nicht, vernimmt er
Drinn unser Lied, vor Herzensluſt vor die Thüre schleiche.

Chorgesang.

Erste Strophe *).

Ei, wie kommts, daß der Greis nicht
Vor der Hausthür uns erscheint hier, noch Gehör gibt?
Ob er die Schuh' verloren,
Oder im Dunkelen etwa
Sich den Zehen angestoßen,

*) Das Versmaß zuerst:

⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ ⏓ – | : :

Und hernach ſich der Knöchel
Ihm entzündet, weil er alt iſt?
Plagt ihn wohl Geſchwulſt der Hoden?
Denn wahrlich der Schärfſte bei weitem war von uns Er,
Einzig nur Er nicht zu rühren;
Mochte ihn immer wer anfleh'n,
Bückt er ſo ſich nieder, ſprechend:
„An dem Stein kochſt du umſonſt."

Gegenſtrophe.

Doch vielleicht ob dem Kerl da,
Der ſich geſtern mit Betrug ſchlau uns entzogen,
Weil er ſich rühmt', als wär er
Freund der Athener und melde:
Was es gäb' in Samos, alsbald: —
Ob dem Handel erbittert
Liegt vielleicht er jetzt im Fieber.
Denn ſo reizbar iſt der Mann ja.

(rufend:)

Doch, Beſter, erhebe dich nun, nicht ſo verzehre
Selbſt dich; gebiete dem Aerger!
Denn es erſcheint ein fetter
Von den thrakiſchen Verräthern.
In die Bluturne mit ihm!

Chorführer.

Nun voran, Burſch, nun voran!

Knabe.

O Papa, willſt mir was ſchenken,
Wenn ich ſchön drum dich erſuche?

Digitized by Google

Chor.

Mit Vergnügen, o mein Söhnlein;
Aber sag nur, was du Schön's willst
Daß ich kauf'; ach! ich errath' es:
Ja ein Paar Würfel, die meinst du?

Knabe.

O bei Gott, nein! Aber Feigen,
Ja Papa, denn süßer sind sie.

Chorführer. (Die Knaben umringen ihn.)

Nimmermehr, und hienget ihr euch! —

Knabe.

Nimmermehr dann auch geleit' ich dich in Zukunft.

Chorführer.

Denn ich muß doch von dem Söldlein für uns Drei
Mir beschaffen das Brodmehl und das Holz auch
Und die Zukost; du begehrst nun noch Feigen?

Knabe.

Nun so sag mir, o mein Vater,
Wenn nun heut etwa der Archen
Kein Gericht hält, woher nehmen
Wir ein Frühstück? Oder hast du
Eine heilbringende Hoffnung,
„Als der Helleheil'ge Fluth?"

Chorführer.

O verwünscht, hu! o verwünscht, hu!
In der That, ich weiß bei Gott nicht,
Wo wir Essen herbekommen.

Knabe.

„Was gebarſt doch du mich, unſelige Mutter!
Um die Pein für unſer Brod nur zu beſtehn?“
„Einen nutzloſen Zierrath,“
Dich, o Brodſack, ich herumtrug!
Weh! Weh!
Ueber uns kommt das Verſchmachten.

Philokleon. Chor. Bdelykleon. Soſias. Xanthias.

Philokleon.

Schon längſt, Freunde, ſchmacht'
Ich, indem ich durch dieſes Loch
Horch' eurem Geſange.
Aber ich ſelbſt bin außer Stands
Zu ſingen. Was thu' ich?
Sieh, von dieſen bewacht bin ich,
Weil mich ſehnlich verlangt, mit Euch
Hinzugehn zu den Urnen, um
Einem Wehe zu ſchaffen.
Auf denn, donnere laut, Zeus!
Und verwandele du mich plötzlich in Rauch,
In Proxenides, oder in Sellos' Sohn,
Das Knarrholzlügengezüchte!
Sey gnädig, o Herrſcher, gewähre mir das,
Dich erbarmend der Noth! oder laſſe mich gleich
Mit verſengendem Strahl in der Aſche verglüh'n!
Dann nimm mich heraus und blaſe mich ab

Und wirf mich in ſiedenden Eſſig hinein!
Oder mache mich doch zum Steine, worauf
Beim Stimmen die Muſcheln man abzählt.

Chorführer.

Wer denn iſts, der das dir wehret
Und die Thüren dir verriegelt?
Sprich; zu Freunden redeſt du.

Philokleon.

s'iſt mein eigner Sohn.

(Bewegung unter dem Chor.)

Doch ſchreit mir nur nicht, denn er ſchläft gerad'
Hier nach vorn heraus, und darum mäßigt Eure Stimme doch!

Chorführer.

Was denn dir zu wehren, armer Schwätzer, thut er das an dir?

Philokleon.

Richten läßt er mich nicht mehr, ihr Männer, Niemand wehe thun;
Fröhlich Leben will er mir verſchaffen, doch das will ich nicht.

Chor.

Solches wagt der Schuft zu kläffen, dieſer Volksbeſchwatzkleon,
Weil du über die Jungen ſagſt die Wahrheit!
Nimmermehr ſonſt würde dieſer Menſch ſich ſolches doch erdreiſten,
Wenn nicht er Mitverſchworner wär'.

Chorführer.

Doch, weil es ſo ſteht, iſt's Zeit für dich, auf neue Erfindung zu ſinnen,
Wie hinter dem Rücken des Menſchen dahier du zu uns herab mögeſt gelangen.

Digitized by Google

Philokleon.

Was könnte das ſeyn? O beſinnet euch doch, da zu Allem ich gerne bereit bin;
Mich gelüſtet ſoſehr, durch die Schranken mit euch, in der Hand mein Steinchen, zu wandeln.

Chorführer.

Gibts irgend ein Loch, das von innen vielleicht du vermöchteſt doch zu erweitern,
Dann drücken hindurch dich, in Lumpen verſteckt, ein „erfindungsreicher Odyſſeus?“

Philokleon.

Es iſt Alles verrammelt und nirgends ein Loch, daß auch nur ein Mückchen entſchlüpfte.
Drum müßt ihr auf Anderes denken; es geht doch nicht, Käsmilbe zu werden.

Chorführer.

Du erinnerſt dich doch, wie im Felde du einſt Bratſpieße geſtohlen und hurtig
Dich ſelbſt dran über die Mauer hinunter gelaſſen, als Naxos erſtürmt ward?

Philokleon.

Wohl weiß ich's; aber was hilft das hier? Nicht im Mindeſten gleichet ſich Beides.
Jung war ich da noch und im Stehlen gewandt und ich war Herr über mich ſelber;
Da bewachte mich Niemand, ich konnte entfliehn
Ohn' alle Gefahr. Jetzt aber mit Wehr
Stehn ſtattlich gewaffnete Männer umher

Und erspähen, wo immer ein Ausgang sey.
Ja die Zwei an der Thür dort passen mir auf
Wie der Katze, die Fleisch in der Küche gemaust,
In der Hand Jedweder den Bratspieß.

Chor.

Dennoch sinn' auch heute wieder einen Kunstgriff aus geschwind!
Der Morgen, liebes Bienchen, naht.

Philokleon.

Nun, dann ist für mich das Beste, durchzunagen dieses Netz.
Mag Diktynna mir Verzeihung schenken für des Netzes Dicht!

Chor.

Das ist eines Mannes Sprache, der sich zu befreien weiß!
So setze nur den Kiefer an!

Philokleon (nachdem er das Netz, mit dem das Haus übersponnen ist, durchgebissen hat).

Durchgebissen heißt einmal das.

(Der Chor klatscht.)

Aber schrei't mir ja nicht laut!
Laßt vielmehr verhüten uns, daß nicht Bdelykleon Was merkt.

Chor.

Fürchte nichts, du Guter, gar nichts!
Denn sobald der Mensch nur muckst,
Soll die Reu ins Herz ihm fressen,
Einen Gang um's Leben soll er
Mir bestehn, damit er lerne
Nicht verhöhnen
Unsrer Göttinnen Richteramt.

Chorführer.

Nun knüpfe geschwind an das Fenster das Seil recht fest, dann lasse dich mählich,
Um den Leib dir es schlingend, herunter daran, dein Herz sey voll Diopeithes!

Philokleon.

Wohl denn! doch merken die Beiden die List und suchen mich wieder zu angeln
Und hinauf mich zu zieh'n zum Fenster hinein, — nun sagt, was werdet ihr dann thun?

Chorführer.

Wir stehen dir bei, wir bieten für dich insgesammt steineichenen Muth auf,
Daß zurück dich zu halten unmöglich wird: so kraftvoll werden wir handeln.

Philokleon.

So wag' ich es denn, im Vertrauen auf Euch; doch merkt Euch: falls mir was zustößt,
Dann hebet mich auf, wehklaget um mich und bestattet mich unter den Schranken.

Chorführer.

Es geschiehet dir nichts; drum fürchte nur nichts. Auf, Theuerster, lasse nur herzhaft
Dich hernieder, nachdem du dem Schutze zuvor dich der heimischen Götter empfohlen.

Philokleon.

O Lykos, du Hort, nachbarlicher Held, gern freu'st du dich dessen, was mich freut,
Der Thränen im Auge verklagter Leut' allzeit und des Wimmerns um Mitleid,

Drum kamst du mit Fleiß auch eben hieher, und wohnst hier, dieses zu hören,
Und von allen Heroen allein hast du dir den Sitz bei den Heulern erkoren:
So erbarme dich auch und errette mich jetzt, der dir so nachbarlich anwohnt.
Dann will ich gewiß dir das Gitter nicht mehr anpissen und nimmer beschmeißen.

(Er will sich eben herablassen, da erscheint:)

Bdelykleon auf dem Dache).

He, Bursch, wach auf! (395

Sosias (erwachend).

Was gibt es?

Bdelykleon.

Mir ists, als ob ein Geräusch mich umsurre.

Sosias (von unten).

Ob der Alte vielleicht nicht doch durchschlüpft?

Bdelykleon.

Ach nein, alle Wetter! er läßt sich
Am Seile hinab.

Sosias.

Was machst du, Hallunk? So kommst du gewiß nicht herunter.

Bdelykleon.

Flink steig' an das andere Fenster herauf, hau auf ihn mit dem Gezweige,
Ob er etwa nicht wende das Hinterschiff vom buschigten Ruder getroffen.

Digitized by Google

Philokleon (indem er von Bdelykleon hinaufgezogen und von Sosias geschlagen wird).

Und ihr steht mir nicht bei, die ihr alle ein Jahr mit Processen gesegnet
erwartet,
O Smikythion du, und Tisiades du, und Chremon und Pheredeipnos?
Wann helft ihr mir denn, wenn ihr jetzt nichts thut, jetzt eh' sie mich
weiter hineinziehn?

Chor

(unruhig durcheinander hüpfend und die Stacheln hinten hervorstreckend).

Strophe.

Sagt mir doch, warum wir zaudern, loszulassen jenen Zorn,
Wie wir thun, sobald nur Einer unsern Wespenschwarm gereizt?
Jetzt heraus den, jetzt heraus den grimmigscharfen
Stachel, unsrer Rache Werkzeug,
Spitzig gestreckt schon!

(Zu den Knaben:)

Aber macht geschwind, ihr Buben, werfet eure Mäntel ab,
Lauft und schreit aus vollem Halse, zeigt dem Kleon dieses an,
Heiß't ihn auf der Stelle kommen,
Gilts ja einem Feind der Stadt,
Der den Tod dafür verdient,
Daß er den Antrag hat gestellt:
Das Rechtsprechen sey abgeschafft.

Bdelykleon.

Gute Männer, höret erst den Sachverhalt und schreit nicht so!

Chor.

Nein bei Zeus, zum Himmel schrei'n wir; diesen Mann verlaß' ich nicht.
Ist denn nicht empörend das und offenbare Tyrannei?

Digitized by Google

Hör' es, o Stadt! Theor, hör' es, du Götter Greu'l!
Hört es, ihr Schmeichlerbrut, die ihr am Ruder ſteht!

Xanthias.

Herkules, auch Stacheln führen dieſe! Siehſt du nicht, o Herr?

Bdelykleon.

Ja, womit ſie im Gericht des Gorgias Philipp durchbohrt.

Chorführer.

Ja, und dich auch werden wir zerſtechen!
(Zum Chor:)
Auf denn! Wendet euch
Hieher alle, reckt den Stachel aus und ſtürzet los auf ihn,
Dichtgedrängt und wohlgeordnet, und von Grimm und Kraft erfüllt,
Daß er wiſſe fein in Zukunft, welchen Schwarm er da gereizt!

Xanthias.

Ei, das will, beim Zeus! zu arg doch werden, wenn's zum Treffen kommt,
Denn mir wird ſchon angſt und bange, ihre Stacheln nur zu ſehn.

Chor.

Nun, ſo laß los den Mann! Willſt du nicht, ſag' ich dir:
Eine Schildkröte bald neideſt du um ihr Fell.

Philokleon (von innen ausbrechend).

Heißa nun, Gerichtsgenoſſen, ſcharfbeherzter Weſpenſchwarm,
Nach dem Hintertheil, die Einen, fliegt ihr ihnen, zornentbrannt,
Ihr, die Andern, ſtecht ſie in die Augen und die Finger rings!

Bdelykleon.

Heda, eilt hieher zu Hülfe, Midas, Phryx, Maſyntias!
(Mehrere Sklaven rennen herbei.)
Packt den Alten da und liefert ihn an keinen Menſchen aus;

Oder sonst in starken Fesseln ohne Frühstück büßet ihr's.

(Gegen den Chor:)

O ich kenne das Gekniſter solcher Feigenblätter längſt.

(Der Alte wird gepackt.)

Chor.

Läßt du nicht sogleich den Mann los, wird dir gleich Eins eingebohrt.

Philokleon.

O Heroenkönig Kekrops, an den Füßen Drachenmann!
Siehſt du ruhig, wie ich von Barbaren werde übermannt,
Die ich oft vier Kannen heulen lehrte auf den Sündenblock?

Chorführer.

Laſtet nicht schon auf dem Alter argen Ungemachs genug?
Ja, fürwahr! Da packen dieſe Beiden ihren alten Herrn
Und mißhandeln ihn, so ganz vergeſſend der vergangnen Zeit,
Ihrer Pelze, ihrer Wämſer, die er ihnen sonſt gekauft,
Und des Schlapphuts; für die Füß' auch war er Winters ſtets besorgt,
Daß ſie nicht vor Kälte ſtarrten; doch in ihren Blicken schon
Zeigt ſich auch nicht die geringſte Scham vor dieſen — alten Schuh'n.

Philokleon.

Willſt du mich auch noch nicht laſſen, du verdammte Beſtie?
Weißt du nicht mehr, wie ich einſt bei'm Traubenſtehlen dich ertappt,
An den Oelbaum hingeſchleppt und wohl und weidlich dich gegerbt,
Daß man dich beneiden mußte? Doch den Dank vergaßeſt du.
Aber laß mich, du und du auch, eh' mein Sohn dort ſpringt heraus!

Chorführer.

Warte nur, das ſollt ihr beid' aufs Schönſte büßen uns sogleich,
Unverzüglich, daß ihr wiſſet, was an ſolchen Männern iſt,
Die gerecht und ſtreng so ſcharf wie Sauerampfer um ſich ſchau'n.

Digitized by Google

Bdelykleon. (Der Chor dringt auf ihn ein.)

Schlage, jage, Xanthias, die Wespen mir vom Haus hinweg!

Xanthias (zuschlagend).

Ei, das thu' ich.

(Zu Sosias:)

Aber du, umqualme sie mit dickem Rauch.

Sosias (mit der Rauchpfanne).

Wollt ihr, husch, zum Henker? Geht ihr? Schlage mit dem Stock darein!

Xanthias.

Lege zu den Aeschines, Sellartios' Sohn, umräuch're sie!

(Die Greise ziehen sich zurück.)

Gelt, es sollt' uns doch gelingen, euch hinwegzuscheuchen noch? (460

Bdelykleon.

Ah, beim Himmel, nicht so leicht doch wärst du ihnen wohl entschlüpft
Hätten Etwas sie verschlungen von Philokles Liederkost.

Chor.

Ist es da nun nicht den Armen
Klar, daß hier Tyrannenherrschaft
Hinter uns unbemerkt schlich herein? (465
Da ja du, verschlimmt im Schlimmen, Junkerschopf-Amynias,
Uns hinwegdrängst von Gesetzen, die die Stadt gegeben hat,
Ohne Vorwand zumal,
Ohn' eine Beschönigung,
Herrschend höchstselbst allein. (470

Bdelykleon.

Wollen wir nicht ohne Streit und solch erbittertes Geschrei
Zur Verhandlung schreiten und zu friedlicher Verständigung?

Digitized by Google

Chor.

Wir mit dir, du Volksverräther,
Den nach Monarchie gelüstet,
Brasidas' Spießgesell, der da ringsum befranzt
Trägt den Rock, der den Bart ungestutzt wachsen läßt.

Bdelykleon.

Besser, wahrlich, wär's, ich sagte gänzlich mich vom Vater los,
Als mit soviel Ungewittern täglich Seekampf zu besteh'n.

Chor.

Nicht einmal am Eppichsaume stehst du, noch am Rautenbeet
(Dieses Sprichwort laßt mich brauchen von den drei Maßhaltenden);
Freilich jetzt thut dir's nicht wehe, aber wenn der Kläger erst
Ebendas auf dich herabpumpt und die Mitverschwor'nen nennt!

Bdelykleon.

Wollt ihr, ha! bei allen Göttern, endlich mich von euch befrei'n?
Oder bleibt's dabei; wir gerben uns die Haut den langen Tag.

Chor.

Nimmermehr; nein, solang was von mir übrig ist,
Weil du einmal als Tyrann über uns auf dich wirfst.

Bdelykleon.

Wie doch Alles gleich bei Euch Verschwörung und Zwingherrschaft ist,
Ob was Großes, ob was Kleines Einer zum Verbrechen macht:
Hab' ich doch seit fünfzig Jahren nie auch nur das Wort gehört,
Aber jetzt ists eine Waare, feiler weit als Pöckelfleisch,
So daß auf dem Markt ihr Name hin- und hergeworfen wird.
Kauft zum Beispiel Einer Karpfen und begehrt Sardellen nicht,
Ruft sogleich der Nebenhöcker, ein Sardellenhändler, aus:
Ha, der Herr scheint Leckerei'n zu kaufen zum Tyrannenschmaus!

Digitized by Google

Oder fordert Einer Schnittlauch den Sardellen zum Gewürz,
Schielt herüber das Gemüsweib nach dem Andern und versetzt:
Sage mir, Schnittlauch begehrst du? Etwa zum Tyrannenschmaus?
Oder meinst du, daß Athen nur leckere Würze trägt für dich?

Xanthias.

Wie mich gestern auch die Dirne, als ich Mittags zu ihr kam
Und zu einem Schnellritt einlud, zornentbrannt anfuhr und frug:
Ob ich des Hippias Tyrannis zu erneu'n gesonnen sey.

Bdelykleon.

Ja, das hören Diese gar zu gerne, wie auch ich denn jetzt,
Weil ich wünsche, daß mein Vater endlich sich entschlagen soll
Dieser Morgenwandrungssykophantenrechtsverdreherei
Und wie Morychos ein flottes Leben führ', um dieses Thuns
Schuldig seyn soll der Verschwörung und der Sucht nach Tyrannei.

Philokleon.

Ja, bei Zeus, und das mit Recht; denn nicht einmal selbst „Hühnermilch"
Tauscht' ich ein für dieses Leben, dessen du mich jetzt beraubst.
Nichts nach Rochen, nichts nach Aalen frag' ich; besser schmeckte mir
Doch ein kleines Rechtsgeschäftchen wohl im Stimmtopf eingeschmort.

Bdelykleon.

Freilich ward dir's zur Gewohnheit, solcher Händel dich zu freu'n;
Doch wenn still du dich geduldest und mein Wort vernehmen willst,
Hoff' ich dich zu überzeugen, wie du ganz im Irrthum bist.

Philokleon.

Ich im Irrthum, wenn ich richte?

Bdelykleon.

Ja; du merkst es nicht, wie dich

Nur verlachen jene Leute, die du kriechend faſt verehrſt?
Nein, du weißt nicht, daß du Sklav biſt.

Philokleon.

Sprich mir nicht von Sklaverei,
Der ich Herr bin über Alle!

Bdelykleon.

Du gewiß nicht; nein, du dienſt,
Während du zu herrſchen wähneſt. Denn, belehr' uns, Vater, doch,
Was dir deine Würde trägt, dem Hellas ſeine Früchte zollt?

Philokleon.

Gern, und dieſen Männern ſtell' ich die Entſcheidung heim.

Bdelykleon.

Auch ich.

(Zu den Sklaven und den Richtern:)

Laſſet jetzt ihn los, ihr Alle; holet mir ein Schwert herbei.
Unterlieg' ich dir im Wortkampf, ſtürz' ich ſelbſt mich in das Schwert.
Aber ſprich, wie, wenn du etwa vor dem Spruche nicht beſtehſt?

Philokleon.

Nimmer trink' ich dann in Lauter'm meinen — Sold dem guten Geiſt!

Chor.

Jetzo geziemt's, unſerer Ring-
Schule Genoß, zu ſagen nur
Neues damit du glänzeſt;
Nicht nach der Art des Jünglings da
Rede heraus; du ſiehſt ja doch,
Was für ein Kampf dir obliegt;
Iſts doch ein Kampf um Alles,
Wenn, was immer geſchehen mag,
Dieſer gewinnen ſollte!

Bdelykleon (zu den Sklaven).

Nun bringe Einer mir geschwind das Schreibgeräth zur Stelle!

Philokleon.

Da scheinst du Wunder was zu seyn, wenn dieses Ding du forderst.

Bdelykleon.

Ganz einfach werd' ich, was er spricht, aufschreiben fürs Gedächtniß.

Philokleon (zum Chor).

Was sagt denn ihr, wenn dieser mich im Streiten überwindet?

Chor.

Nimmer ist dann der Greise Schaar
Nütze zu was, nicht einen Knopf;
Straßengespött für Jedermann,
Hießen „die Festparade" wir,
Von dem Gericht die Schalen.

(Die Kämpfer des Wortgefechtes stellen sich einander gegenüber. Der Chor ordnet sich als Schiedsgericht.)

Chorführer.

Auf, der du für unsere Königsgewalt Fürsprecher zu werden bereit bist
Im Gesammtumfang, nur muthig sofort, und erprobe die Stärke der Zunge!

Philokleon.

Ja wahrlich, sogleich an den Schranken der Bahn ausführ' ich für unsere Herrschaft
Den Beweis, daß vor jeglicher Königsgewalt sie in keiner Beziehung zurücksteht.
Wo gibt's ein Geschöpf, das glücklicher jetzt und seliger wäre zu preisen,
Das behaglicher oder gefürchteter wär', als ein Richter, zumal ein bejahrter?

Kaum kriecht er am Morgen heraus aus dem Nest, so erwarten ihn schon an den Barren
Achtschuhige, stattliche Männer zuerst; und darauf gleich, trete ich näher,
Reicht Einer entgegen die sammtene Hand, die den Staatsschatz öfter bestohlen,
Da flehen sie dann demüthig gebückt und rufen mit kläglicher Stimme: (555
„O erbarme dich Väterchen, laß dich erflehn, wenn du selbst jemals was entwandtest,
Im städtischen Amt hier oder im Feld, bei'm Einkauf für die Soldaten;" —
Und er wüßte doch nicht, ob ich lebe, gewiß, wenn ich nicht schon früher ihm durchhalf.

Bdelykleon (aufzeichnend).

Dieß soll von der flehenden Bitte sogleich zum Gedächtniß hier mir bemerkt seyn!

Philokleon.

Dann tret' ich hinein von den Bitten erweicht und verwischt schon ist mir der Ingrimm; (560
Doch drinnen ist nicht das Geringste geschehn von dem, was ich außen verspreche;
Dort hör' ich in Ruh sie das laute Geschrei nur um Freisprechung erheben.
Laß sehn, was gibt es denn Schmeichelndes wohl, das ein Richter dort nicht vernähme?
Da heult mir der Eine die Armut vor und häuft zu dem wirklichen Elend
Noch neues hinzu, bis steigernd sofort er dem meinigen gleich es geschildert; (565
Ein And'rer erzählt Histörchen daher, und ein Dritter äsopische Schwänke,
Ein Anderer dann macht Witze, damit ich vor Lachen vergesse den Unmuth.

Digitized by

Und gewinnt uns das doch Alles noch nicht, dann schleppt er die Kinderchen plötzlich
An der Hand her, Mädchen und Bübchen zugleich; ich aber, ich horche behaglich.
Das ducket sich nieder und blöcket zumal, dann fleht ihrtwegen der Vater (570
Mit Zittern mich an, als wär' ich ein Gott, von der Prüfung ihn doch zu entbinden:
„Wenn je dich das Blöcken des Lammes erfreut, so erbarme der Stimme des Sohn's dich;“ —
Doch wär' ich den Ferkelchen hold, dann solle des Töchterchens Stimme mich rühren,
Und ein Weniges lassen wir dann auch gern ihm nach an dem Wirbel des Zornes.
Drum, heißt das nicht eine große Gewalt und des Reichthums stolze Verachtung? (575

Bdelykleon.

Das merk' ich als Zweites mir an von dir: „des Wohlstands stolze Verachtung“ —
Nun erzähle mir auch, was du Gutes bekommst, wie du sagst, als Gebieter von Hellas.

Philokleon.

Bei der Musterung ferner der Knaben bekommt man ja das Geheimste zu schauen;
Und erscheint als Beklagter Deagros vor uns, er entgeht nicht dem Schuldig, bevor er
Aus der Niobe erst auswählend uns vor ihre herrlichsten Stellen gesprochen; (580

Und gewinnt gar ein Muſiker ſeinen Proceß, dann muß er dafür zur Vergeltung
Mit dem Riemen am Mund uns Richtern auch noch zum Abſchied blaſen ein Nachſpiel.
Hat ſterbend ein Vater die Tochter beſtimmt einem Mann als einzige Erbin:
„Laß fahren den Brautſchatz immer dahin!“ ſo ſprechen wir zu dem Vermächtniß
Und der Muſchel dazu, die ſo feierlich dran einfaßt die Beglaubigungsſiegel;
Und wir geben die Erbin dem Manne, der uns durch ſchmeichelndes Bitten beſchwatzt hat:
Das thun wir, und ohne Verantwortung, wie ſonſt kein anderes Amt darf.

Bdelykleon.

Um den Vorzug preiſ' ich dich glücklich fürwahr vor Allem was ſonſt du genannt haſt;
Doch ein Unrecht thuſt du der Erbin, indem du die Muſchel erbrichſt am Vermächtniß.

Philokleon.

Sind ferner unſchlüſſig der Rath und das Volk, einen wichtigen Fall zu entſcheiden,
So verfügt ein Beſchluß, der Schuldigen Sach anheim den Gerichten zu ſtellen.
Da verſichert ſogleich Euathlos und dort der gewaltige Schildwegwerfer
Kolakonymos: Nimmer verrathen wir Euch, für das Volk nur werden wir kämpfen.

Digitized by Google

Auch hat vor dem Volk noch Keiner gesiegt mit dem Vorschlag, wenn er nicht antrug,
Die Gerichte sofort zu entlassen, sobald einen einzigen Fall sie entschieden.
Selbst Kleon, der Erzschreihals, nur an uns nicht wagt er die Zähne zu wetzen,
Ja, er hütet und trägt auf den Händen uns selbst sorgfältig, und wehret den Fliegen;
Du aber, von all Dem thatst du noch nie das Geringste dem eigenen Vater.
Doch Theoros vielmehr, und das ist dir ein Mann der in Nichts dem Euphemios nachsteht,
Der kommt mit dem Schwamm in der Hand und wichst aus dem eigenen Becken die Schuh' uns.
Da schaue, von welchen Genüssen du nun ausschließen mich willst und zurückziehn,
Und behauptetest gar: Daß es Knechtschaft sey und Frohndienst, wollst du beweisen.

Bdelykleon.

So schwatze dich satt; doch mußt du einmal aufhören und wirst dann erscheinen
Wie ein Steiß, der erhabener Herrschaft voll fortsprudelnd die Wische verspottet.

Philokleon.

Was aber das Allerergötzlichste ist, und was ich zu nennen vergessen:
Wenn ich komme nach Haus mit dem Sold und sogleich mich Alle zusammen beim Eintritt
Umringen begrüßend, dem Gelde zu lieb, und voraus meine Tochter behende

Mir den Staub abwäſcht und die Füße mir ſalbt und ſich über mich beugt, mich zu küſſen,
Und liſpelnd: Papa! mit der Zunge zugleich aus dem Mund mir den Dreier herausfiſcht,
Mein Weibchen auch kommt und, mir gütlich zu thun, einen ſchwellenden Kuchen herbeibringt
Und freundlich ſodann, ſich ſetzend zu mir, mich nöthiget: Iß doch von dieſem!
O verſuch' einmal das! ſo hab' ich daran meine Luſt, und zumal ich nicht brauche
Nach dir und dem Küchenverwalter zu ſchau'n, ob er bald auftrage das Frühſtück
Mit Flüchen im Mund und brummend für ſich. Wenn der mir nicht hurtig genug kocht,
(mit der Fingerbewegung des Geldzählens)
Hier hab' ich verdient einen Schild in der Noth, „die Geſchoß abwehrende Rüſtung".
Und ſchenkſt du mir auch ein Röſel nicht ein zum Trunk', hier hab' ich den Eſel
Voll Wein mir gebracht, draus ſchenk' ich mir ein, ihn neigend: — mit offenem Rachen
Brüllt laut er ſein mächtiges Yaan und farzt in den Zwergkrug dir martialiſch.
Drum, herrſch' ich da nicht mit gewaltiger Macht und mit nichten geringer als Zeus ſelbſt,

Der ich gelte den Leuten daſſelbe wie Zeus?
Denn machen wir nur dort Lärmen einmal,
Sagt Jeder, der etwa vorüber da geht:
„Allmächtiger Zeus! wie donnert ſo laut

Der Gerichtshof heut.“
Und blitz' ich darein, dann schnalzen vor mir
Und bekacken in Angst sich die reichen und ganz
Hochachtbaren Herrn.
Du selbst ja erschrickst, du am meisten vor mir,
Bei der Göttin, erschrickst; ich aber, verdammt
Sei ich, wenn vor Dir ich erschrecke.

Chor.

Gewiß noch nie haben wir so
Klar und bestimmt Jemand gehört
Reden und so verständig.

Philokleon.

Das nicht! doch unbewachte Frucht gedacht' er leicht zu lesen;
Er wußte ja gar wohl, daß Ich ein Meister bin im Reden.

Chor.

Wie er Alles durchgangen hat
Und nichts vorüberging, daß Ich
Größer mich fühlt' im Hören!
Ja auf der Sel'gen Inseln
Träumt' ich mir selbst zu richten,
Wonneberauscht vom Redner.

Philokleon.

Wie dieser schon sich krämpfig streckt und gänzlich außer sich ist!
Ja warte nur, ich lasse dich noch heute Peitschen schmecken.

Chor (zu Bdelykleon).

Wahrlich du mußt jetzt allerlei
Schlingen ihm dreh'n, ihm zu entgeh'n;
Denn zu besänft'gen meinen Zorn,

Digitized by Google

Ist schwer für den,
Der nicht nach meinem Sinn spricht.

Chorführer.

Drum suche dir bald ja zu diesem Behuf einen tüchtigen kantigen Mühlstein,
Der mächtig genug, wenn du selbst nichts weißt, um unseren Zorn zu zermalmen.

Bdelykleon.

Schwer ist es fürwahr und erfordert Verstand, mehr als bei Trygöden sich findet,
Ein Uebel zu heilen, das uralt schon und der Stadt zur andern Natur ward.
Doch du, Vater unser, o Kronos' Sohn! . . . . .

Philokleon.

— Hör' auf da mit deinem Gevater!
Denn wenn du mir nicht, daß ich fröhne, sogleich auf der Stelle vermagst zu beweisen,
Dann ist es vorbei, Tod droht dir, und sollt' ich auf Opfergekröse verzichten.

Bdelykleon.

So höre mich denn, mein Väterchen, an und entrunzel' ein wenig die Stirne!
Fürs Erste berechne nur obenhin, nicht mit dem Zählbrett, nur an den Fingern,
Was uns an Steuern in Summe des Jahrs von den Bundesstädten hereinkommt,
Dann außerdem noch die Gefälle dazu und die Summen des Einen Procentes,
Und Sporteln und Gruben und Häfen und Markt, Pachtzins' und verfall'nes Vermögen:

Und die Summe vom Ganzen wird nahe für uns zweitausend Talente betragen.

Jetzt bringe von diesen in Abzug auch einen jährlichen Sold für die Richter:

Sechstausend (und mehr sind ihrer noch nicht im Land ansäßig geworden) —

Macht also für Euch, Herrn Richter, nicht mehr als hundertundfünfzig Talente.

Philokleon.

So käm uns ja nicht ein Zehntel zu gut von den Staatseinkünften als Taggeld?

Bdelykleon.

Nein, wahrlich, beim Himmel!

Philokleon.

Und wo denn sonst kommt alle das übrige Geld hin?

Bdelykleon.

Zu Jenen, die sagen: „Nie üb' ich Verrath an dem stürmischen Volk der Athener,

Nein, stets für die Mehrzahl wag' ich den Kampf." Du, Vater, erwählst sie ja selber,

Um dich zu beherrschen, und wirst leicht selbst von solchem Geschwätze gekirret.

Sie gehen sodann und erpressen Geschenke sich noch an die fünfzig Talente,

Von den Städten umher, die sie heftig bedrohn und in Schreck mit den Worten versetzen:

„Ihr bezahlt den Tribut, sonst schmettr' ich die Stadt euch mit Donner und Wetter danieder;"

Digitized by Google

Du aber begnügſt dich, von deiner Gewalt nur die Zipfel des Fells zu benagen.
Die Verbündeten nun, ſo wie ſie gemerkt, daß das übrige Lumpengeſindel
Nur den Topf ausfegend die Scharre benaſcht und die Finger ſich leckt nach dem Garnichts,
Sie achten des Konnas Stimme dich gleich; doch an Jene, da ſchenken ſie reichlich,
Fiſchtonnen und Wein, Fußteppiche, Käſ' und Honig und Seſam und Polſter,
Trinkſchalen, Gewänder und Spangen und Kränz' und Pokale, die Fülle des Reichthums;
Doch die du beherrſcheſt, nachdem du zu Land und zu Waſſer ſoviel dich gerackert,
Schenkt Keiner dir je auch nur einen Kopf Knoblauchs zu gebratenen Fiſchlein.

Philokleon.

Nein, wahrlich! ich ließ von Eucharides ja ſelbſt erſt drei Knöllchen mir holen.
Doch du marterſt mich ab, und vermagſt doch nicht mir die Knechtſchaft ſelbſt zu beweiſen.

Bdelykleon.

Iſt das denn die drückendſte Knechtſchaft nicht, daß ſie miteinander in Aemtern
Selbſt ſtehen und all' ihr Schmeichlergefolg, und alle ſo reichlichen Sold zieh'n,
Du dagegen mit deinem Triobolenſtück dich begnügſt, das du ſelber im Seedienſt,

In den Kriegen zu Land, im Belagerungsdienst durch viele Strapazen verdient hast? (685
Und dazu noch, was mich am meisten verdrießt, auf Befehl gehst immer hinein du,
Wann so ein verbuhltes Gesellchen zu dir eintritt, so'n Thäreas-Bube,
So spreizend die Füß' und wiegend den Leib wollüstige Stellungen annimmt
Und dich heißt, recht früh, zu gehöriger Zeit, zu Gericht zu erscheinen, denn „wer erst
Nach dem Zeichen von Euch in die Sitzung kommt, der erhält das Triobolenstück nicht." (690
Er aber bezieht als Anwaltslohn seine Drachme, auch wenn er zu spät kommt;
Und theilt er mit Einem der Anderen nun, die mit ihm zu dem Amte bestellt sind,
Wenn da ein Beklagter ihm etwas gesteckt, arbeiten die Beiden einander,
Sich verstehend, nun brav in die Hand, wie man sägt: der zieht, nachschiebt ihm der Andre.
Du aber, du gaffst nach dem Zahlamtmann; was sie dort abkarten, entgeht dir. (695

Philokleon.

So machen sie mir's? Ach, was du mir sagst! „Wie du mir aufwühlest den Strandgrund!"
Und heftiger mir aufregest den Sinn; und ich weiß nicht, was du mir anthust!

Bdelykleon.

So bedenke nur auch, wie, während du reich seyn könntest und alle die Andern,

Digitized by Google

Von den Herrn, die das Volk ſtets führen im Mund, ich begreife nicht wie, du umſtrickt biſt,
Der du über ſo viele der Städte gebeutſt vom pontiſchen Meere bis Sardo,
Nichts haſt du davon, als den lumpigen Sold vom Gericht; den tröpfeln ſie erſt noch
Auf Wolle dir zu allmälig ſtets, wie Oel, um das Leben zu friſten,
Denn ſie wollen es ſo, daß du arm ſeyn ſollſt; und warum? Das will ich dir ſagen:
Auf daß du den Herrn, der dich füttert, erkennſt und ſobald mit dem Pfiff er ein Zeichen
Dir gibt und auf einen der Gegner dich hetzt, du mit Wildheit auf ihn hineinſpringſt.
Denn wollten dem Volk ſie das tägliche Brod anſchaffen, es wäre ein Leichtes.
Sind es ja doch tauſend Städte, die jetzt uns jährliche Steuern entrichten:
Wenn jeder von dieſen man zwanzig Mann zutheilete, ſie zu ernähren,
Dann ſchwelgten die zwei Myriaden des Volks ja in lauter gebratenen Haſen
Und in Kränzen von jeder erdenklichen Art und in Rahm und geſottener Briesmilch
Und genößen das Leben erſt würdig des Lands und des marathoniſchen Ruhmes;
Jetzt lauft ihr mit dem, der den Lohn Euch zahlt, wie Olivenleſer im Herbſte.

Philokleon.

O wehe, was iſt mir geſchehen? Die Hand überläuft mir's faſt wie ein Starrkrampf.
Nicht vermag ich länger zu halten das Schwert, ja ich fühle mich völlig entkräftet.

Bdelykleon.

Doch kommen sie selber in Angst einmal, so beschenken sie euch mit Euböa,
Und Waizen zu liefern versprechen sie euch je fünfzig Scheffel auf Einen,
Doch haben sie niemals was dir geschenkt als jüngst fünf Scheffel — und Gerste,
Und diese bekamst du, als „Fremder" verklagt, kaum noch und nur Metzen um Metzen!
Das war es warum ich dich stets einschloß,
Dich zu pflegen besorgt, zu verhindern, daß dort
Großprahlern du seyst zum Gelächter und Hohn;
So bin ich auch jetzt zu gewähren bereit
Dir, was du nur willst,
Nur vom Zahlmeister die Milch nicht!

(Philokleon versinkt in Nachdenken.)

Chorführer.

Ein verständiger Mann war Jener fürwahr, der da sprach: „Eh' du Beide gehört hast,
Urtheile mir nicht!" So erscheinst nun auch du mir völlig entschieden als Sieger,
Drum laß ich auch schon sich mildern den Zorn und weg von mir werf' ich die Knüttel.

(Zu Philokleon:)

Du aber, mein Freund aus der Jugendzeit, und so manches Gelages Genosse,

Chor.

(Strophe.)

O folge, folg dem Rathe, sey nicht unbedacht,

igitized by Google

Nicht zu verbissen gar, nicht ein verstockter Mann!
O wäre doch ein Anverwandter oder Freund
Beschieden mir, welcher solchen Rath ertheilt!
Dir ja steht jetzt zur Seit'
Ein Gott sichtbarlich,
Zu helfen an dem Bessrungswerk
Und offenbar dir wohl zu thun;
Drum frisch greife zu!

Bdelykleon.

Ja gewiß, ich ernähr' ihn und reich' ihm, was nur
Zuträglich dem Greis ist: Gerstenschleim,
Ein behagliches Wams, einen Lämmerpelz,
Ein Dirnchen, das ihm sein altes Gemächt
Und den Bauch warm reibt.
Doch daß er verstummt und sogar nicht muckst,
Das kann mir einmal nicht gefallen.

Chor.

(Gegenstrophe.)

Er hat sich sinnend in sein früheres Thun versenkt,
Wie er so rasend war; kaum hat er das erkannt
Und rechnet sich als Sünden jenes Alles an,
Worin zuvor deinem Rath er nicht gehorcht;
Jetzt vielleicht gibt er gern
Gehör deinem Wort
Und bessert sich und ändert noch
Für's Künft'ge seine Lebensart,
Von dir überzeugt.

Philokleon (auffahrend).

O wehe mir, weh!

Bdelykleon.

Was schreist du denn so?

Philokleon.

Nichts mehr mir davon, nichts dessen versprich!
„Dort sehn' ich mich hin, dort wünscht' ich zu seyn"
Wo der Herold ruft: „Wer hat nicht gestimmt?
Der trete nun auf!"
Und ich träte darauf zu dem Stimmtopf hin
Und wärf' als der Letzte mein Steinchen hinein.
Auf! eile, mein Geist! Ha, wo weilt mein Geist?
„Laß, Finsterer, mich!" Bei'm Herkules, nein,
Nicht dürft' ich anjetzt, säß' ich zu Gericht,
Als Dieb selbst Kleon ertappen!

Bdelykleon.

O Vater, komm! Bei allen Göttern, folge mir!

Philokleon.

Worin dir folgen? Sprich, wie du willst — nur Eines nicht!

Bdelykleon.

Was denn? laß hören.

Philokleon.

„Nicht mehr richten;" eher soll
Der Hades dieß entscheiden, als ich folgen will.

Bdelykleon.

Nun gut, da dieses Treiben dich sosehr erfreut,
So wandle nur nicht dorthin mehr, nein, bleibe hier,
Halt' über deine Hausgenossen hier Gericht.

Philokleon.

Wie das? was schwatzst du?

Bdelykleon.

Ganz wie dort verhandelt wird:
Allweil die Magd die Thüre heimlich aufgemacht,
Erkennſt du dafür als Buß' ihr „Eine Drachme nur;"
Das thateſt du ja völlig dort auch jedesmal.
Daſſelbe jetzt, vernünftiger nur. Denn ſtrahlt die Sonn'
Am Morgen, heliaſteſt du vor'm Helios;
Doch ſchneit es oder regnets, dann am Feuerherd
Magſt du erkennen; und wenn du am Mittag erſt erwachſt,
Es ſchließt kein Thesmothete dich vom Gatter aus.

Philokleon.

Ei, das gefällt mir.

Bdelykleon.

Ueberdieß, wenn Einer ſich
Zu lang vertheidigt, harreſt du nicht hungernd aus,
Dich ſelber zwickend und jenen, für den geſprochen wird.

Philokleon.

Wie kann ich aber ſo genau noch als zuvor
Den Sachverhalt ermitteln, wenn ich kauen muß?

Bdelykleon.

Um Vieles beſſer, denn das Sprichwort ſagt ja doch:
Die Richter haben bei der Zeugen Lug und Trug
Zur Noth die Sache nach langem Wiederkäu'n erkannt.

Philokleon.

Du überzeugſt mich; aber Eins erwähnſt du nicht,
Woher ich den Sold bekommen ſoll.

Bdelykleon.

Von mir.

Philokleon.

O ſchön!

Da bekomm' ich ihn allein doch, nicht mit Andern mehr.
Denn gar zu ſchändlich hat Lyſiſtratos mir's gemacht,
Der Schäcker. Da er 'ne Drachme jüngſt mit mir bekam,
Hingeht er ſie auszuwechſeln auf dem Fiſchermarkt
Und ſteckt mir dann drei Schuppen zu vom Hammerfiſch;
Ich ſchnapp' in den Mund ſie (meint' ich doch, Obolen ſeyn's),
Doch bald aus Eckel vor dem Geruch ſpie ich ſie aus.
Ich zog vor Gericht ihn.

Bdelykleon.

Ja, und was drauf ſagt er?

Philokleon.

Was?

Ich müßte, meint' er, den Magen haben eines Hahns.
„So ſchnell verdauſt du Silbergeld?" Das ſagt er drauf.

Bdelykleon.

Da ſiehſt du doch, wieviel du hiebei noch gewinnſt.

Philokleon.

Ja wohl, nicht wenig. Doch was du thun willſt, thue bald.

Bdelykleon.

Nun warte nur, ich hole dir Alles das heraus.

(Geht ab.)

Philokleon (für ſich).

Da ſieh es, wie das Orakel jetzt in Erfüllung geht!
Gehört wohl hatt' ich, daß die Athener noch dereinſt
Recht ſprechen werden im eig'nen Hauſe männiglich
Und vor der Hausthür' werde jeder Bürger ſich

Ein Tribunälchen laſſen bau'n, ſo winzigklein
Wie 'n Hekatehäuschen an den Thüren allenthalb.

Bdelykleon (mit Geräthſchaften aus dem Hauſe kommend).

Sieh her. Was willſt du weiter? Alles bring' ich ja,
Soviel ich nur verſprochen hab', und noch mehr dazu.
Das Nachtgeſchirr da, falls dir Noth das Waſſer thut,
Soll neben dir am Nagel hängen nah genug.

Philokleon.

Ein kluger Einfall; einem Alten recht bequem
Erſannſt du gerade dieſes Harnzwangmittelchen.

Bdelykleon.

Hier Kohlenfeuer, und darauf ein Linſenmus
Zum Schlürfen, wenn dich's ankommt.

Philokleon.

Das auch recht geſcheid.
Und hab' ich Fieber, doch bekomm' ich meinen Sold:
Denn auf dem Sitze bleibend ſchlürf' ich das Linſenmus.
Allein wozu habt ihr den Hahn mir herausgebracht?

Bdelykleon.

Damit, wenn du einſchläfſt, während ein Beklagter ſpricht,
Der obenherunter krähend dich aufwecken ſoll.

Philokleon.

Nur Eins vermiß' ich; ſonſt gefällt mir Alles.

Bdelykleon.

Was?

Philokleon.

Du brächteſt mir wohl das Lykos-Herosbild heraus?

(Soſias bringt es mit einem grotesken Standbild.)

Bdelykleon.

Da iſt es ſchon; und ſieh, da iſt der Herrſcher ſelbſt.

Philokleon.

O Herr und Heros, ſchrecklich biſt du anzuſchau'n,
So ungefähr, wie uns Kleonymos erſcheint.

Soſias.

Drum iſt auch Er, obgleich ein Heros, waffenlos.

Bdelykleon.

Wenn dir's zu ſitzen gefällig wär', ſo könnt' ich gleich
Vorladen.

Philokleon.

Lade vor denn; ſieh, ich ſitze längſt.

Bdelykleon (gegen die Zuſchauer).

Wohlan denn, welchen Handel führ' ich ihm vor zuerſt?
Wer hat — und was verbrochen von dem Hausgeſind?
Die Thrakerin ja, die jüngſt den Topf anbrennen ließ...

Philokleon (aufſpringend).

Halt inne, du! faſt hätteſt du mir den Fluch gebracht:
Vorladen willſt du Jemand ohne Schranken hier,
Das Erſte, was vom Heiligthum uns ſtets erſchien!

Bdelykleon.

Bei'm Zeus, an denen fehlt es!

Philokleon.

Wart', ich laufe ſchnell
Und hole ſelbſt mir drinnen einen Nothbehelf.

(Geht hinein.)

Bdelykleon (für ſich im Weggehen).

Was ſoll's? wie doch die Ortsgewöhnung mächtig iſt!

Digitized by Google

Xanthias (herbeilaufend).

Fort unter die Raben! Solch' einen Hund zu füttern noch!

Bdelykleon (von der andern Seite).

Was gibt es denn?

Xanthias.

Iſt nicht ſo eben Labes uns
In die Küche hinein gedrungen und hat 'nen ganzen Laib
Sikiliſchen Käſes weggeſchnappt und ſchon verzehrt?

Bdelykleon (vergnügt).

Das alſo der erſte Frevel, den ich dem Vater gleich
Anzeigen muß; du aber trittſt als Kläger auf.

Xanthias.

Bewahre Gott mich! Nein, der andre Hund erklärt,
Die Klage zu führen, wenn man die Sach' anhängig macht.

Bdelykleon.

So geh' und bringe ſie beide her.

Xanthias.

Das ſoll geſcheh'n.

(Ab.)

(Philokleon kommt aus dem Hauſe zurück.)

Bdelykleon.

Was iſt denn das?

Philokleon.

Ein Schweinekoben Heſtia's.

Bdelykleon.

So bringſt du einen Tempelraub?

Philokleon.

Nein; nur, damit

Der Hestia zum Erstling ich Einen schlachten kann.
Doch bring' einmal die Sache. Strafen heischt mein Blick.

Bdelykleon.

Wohlan, ich hole die Tafeln gleich und die Klageschrift.

(Ab.)

Philokleon.

O weh, du zögerst, bringst mich mit Zeitverschleudern um;
Ich brauche ja nur einen Strich in den Sand zu ziehn.

Bdelykleon (kommt zurück).

Hier!

Philokleon.

Lade vor nun.

Bdelykleon.

Schon bereit.

Philokleon.

Wer ists, der hier
Vorkommt zuerst?

Bdelykleon.

Zum Kukuk auch, wie ärgerlich,
Daß ich die Urnen herauszubringen doch vergaß!

(Will ins Haus eilen.)

Philokleon.

Wo läufst du hin, he!

Bdelykleon.

Nach den Urnen.

Philokleon.

Laß es nur;
Ich nahm ja eben diese Schöpfgefäße mit.

Digitized by Google

Bdelykleon.

Vortrefflich! Alles alſo haben wir zur Hand,
Was wir bedürfen; doch halt — nur noch die Waſſeruhr!

Philokleon (auf den Nachttopf zeigend).

Was iſt denn aber dieß da? Nicht 'ne Waſſeruhr?

Bdelykleon.

Du weißt dir gut zu helfen, und mit Landeswitz.
(Zu den Sklaven nach innen:)
Auf, hurtig nur, bring' Einer Feuer uns heraus
Und Myrrhenzweige von drinnen auch und Räucherwerk,
Zu allererſt der Götter Beiſtand anzufleh'n.

(Indeß die Sklaven den nachgeahmten Gerichtshof mit den üblichen Ceremonien herrichten.)

Der Chorführer.

Jetzt wollen auch wir zu der Spende des Weins
Und zu Eurem Gebet
Glückwünſchende Wort' ausſprechen für Euch,
Weil beide ſo brav ihr nach heftigem Streit
Und Gezänk Euch wiedervereinigt.

Bdelykleon.

Andächt'ge Stille walte jetzt vor Allem hier!

Chor.

O Phöbos Apollon, Pythier, laß zu gutem Heil
Das Werk, das dieſer Mann hier
Vor ſeiner Thür' beginnen will,
Uns allen insgeſammt gedeih'n,
Die wir vom Irrwahn befreit,
O rettender Päan!

Bdelykleon.

O Herrſcher und Herr, nachbarlicher Hort, du des Vorhofs Hüter Agyieus,
Nimm gnädig die neueſten Weihen, o Herr, die dem Vater zu Ehren wir ſtiften,
Und bezwinge in ihm dieß ſtarre Gemüth und das allzuſtörriſche Weſen,
An die Stelle des Moſtſenfs träufle ihm ein in das Seelchen ein Weniges Honig,
Gib, daß er von jetzt gegen Jedermann
Leutſeliger ſey, Barmherzigkeit mehr
Den Beklagten erweis' als dem, der verfolgt,
Eine Thräne vergieße bei dringendem Fleh'n,
Und völlig entſagend dem mürriſchen Thun
Von dem zornigen Muth
Ausrotte die brennende Neſſel.

Chor.

Wir fleh'n mit dir die Gottheit an und ſingen Heil
Dem neuen Amt, des kaum Geſprochenen eingedenk:
Denn wohlgewogen ſind wir dir,
Seitdem wir ſeh'n, du liebſt das Volk
Soſehr wie ſonſt kein andrer Mann
Unter den Jüngeren.

Bdelykleon. Philokleon. Xanthias erscheint mit dem einen, Sosias mit dem andern Hunde. Chor.

(Die Scene ist zum Gerichtshof eingerichtet. Die Schweinhürde vertritt die Stelle der Schranken. Philokleon sitzt als Richter; vor ihm stehen Xanthias als Gerichtsschreiber und als Ankläger auf der einen, und Bdelykleon zuerst Herold, dann als Vertheidiger auf der andern Seite; Sosias vertritt zugleich die Stelle des Gerichtsvorstands (Thesmothet) und des Gerichtsdieners.)

Bdelykleon.

Ist draußen noch ein Heliast, er tret' herein;
Sobald der Vortrag anfängt, öffnen wir Keinem mehr.

Philokleon.

Wer ist der Angeklagte dort? Wie soll er dran!

Xanthias (als Gerichtsschreiber).

Vernehmt zuerst die Klageschrift. (Er liest.) Es verklagt der Hund
Von Kydathen den Labes, Aixoneerrace.
Daß widerrechtlich er den sikil'schen Käs' allein
Gefressen hat. Zur Straf' um den Hals ein Feigenholz!

Philokleon.

Den Hundetod, ja! wird er schuldig einmal erkannt.

(Sosias führt den andern Hund vor.)

Bdelykleon.

Und hier ist schon der Angeklagte Labes auch.

Philokleon.

Ei, du verfluchter — und wie diebisch schaut er drein!
Wie zähnefletschend er mich zu hintergehen denkt!
Wo steckt der Kläger denn, der Hund von Kydathen?

Hund (wird vorgeführt).

Wau, wau!

Bdelykleon.

Da iſt er.

Philokleon (aufſtehend).

Ein zweiter Labes iſt ja der.
Zum Bellen tüchtig und zum Tellerlecken auch.

Soſias.

Sey ſtille, ſetz dich!

(Zu Xanthias:)

Steig' hinauf, als Kläger ſprich!

Philokleon.

Da ſchenk' ich mir inzwiſchen ein und ſchlürfe was.

Xanthias (mit dem Klägerhund auf der Rednerbühne).

Die Klage, die ich angebracht, vernahmet ihr,
Herrn Richter, gegen dieſen hier. Die ärgſte That
Hat er an mir und dem ganzen Schiffshalloh verübt.
Verſteckt in einem Winkel, hat er den mächt'gen Käs
Wegſkeliſirt, und ſich im Dunkeln vollgefüllt...

Philokleon.

Bei'm Zeus, er iſt ſchon überführt: ſo eben rülpst
Er mir den ſcheußlichſten Käsgeruch ins Angeſicht,
Der Stänker da.

Xanthias (in der Rolle des Hundes).

Mir gab er trotz den Bitten nichts.
Wer wird denn noch im Stande ſeyn Euch wohlzuthun,
Wenn man nicht mir auch etwas vorwirft, eurem Hund?

Philokleon.

Nichts gab er her?

Xanthias.

Mir, dem Kameraden nicht einmal.

Philokleon.

Ein hitziger Kerl, nicht minder als dieß Linsenmus.

Bdelykleon.

Bei allen Göttern, verdamme, Vater, nicht voraus,
Eh' beide Theile du angehört!

Philokleon.

Doch guter Freund,
Die Sache liegt am Tage, denn sie schreit ja laut.

Xanthias.

Nein, sprecht ihn dießmal nur nicht frei: bei weitem ist
Von allen Hunden der selbstgefräßigste dieser Mensch,
Der, während er um den Mörser rings umhergeschifft,
Aus jeder Stadt den Käs herausgefressen hat.

Philokleon.

Mir bleibt ja nicht, den Krug zu kitten, nur ein Rest.

Xanthias.

Um dessentwillen strafet ihn, denn nimmermehr
Hat Ein Gebüsch zwei Diebe zu ernähren Raum;
Damit ich nicht ins Blaue hab' umsonst gekläfft,
Wo nicht, so hab' ich ausgekläfft für alle Zeit.

Philokleon.

O je, o je!
Wie viele Schurkereien hat er aufgedeckt!
Ein wahres Diebsgenie von Kerl. Du meinst es auch,
Mein Göckelhahn? Bei'm Himmel ja, er nickt dazu.
Der Thesmothet! — Wo ist er? — Reich' mir das Nachtgeschirr.

Sostas (als Thesmothet).

Nimm's selbst herab. Ich rufe jetzt die Zeugen vor.

(Indeß Philokleon sich des Nachttopfs bedient.)

Als Zeugen treten für Labes auf: das Schüsselchen,
Die Mörserkeule, Käseraspel, der Rost, der Topf
Und all das übrig' angebrannte Kochgeschirr!

(Indeß die Zeugen auf die Bühne gebracht werden, zu Philokleon:)

Du pissest ja noch immer. Sitze doch!

Philokleon.

Noch nicht;

(Auf Labes zeigend:)

Der aber, denk' ich, wird am Durchfall leiden heut.

Bdelykleon.

So willst du nicht aufhören, rauh und hart zu seyn,
Und gegen Verklagte gar?

(Zum Labes:)

Du blöckst die Zähne nur?
Tritt auf, vertheid'ge dich! Was verstummst du? Rede doch!

Philokleon.

Der scheint mir nicht zu wissen, was er sagen soll.

Bdelykleon.

O nein; es muß ihm ebenso gegangen seyn,
Wie's auch einmal Thukydides vor Gericht erging:
Daß unverhofft ein Krampf ihm in die Kinnbacken fuhr.

(Zum Hund:)

Weg da! bei Seit'! — Ich will nun dein Fürsprecher seyn.

(Er spricht von der Tribüne:)

Schwer ist es zwar, ihr Männer, für 'nen verklagten Hund
Rechtfertigend aufzutreten; dennoch wag' ich es.
Denn wacker ist er und verfolgt die Wölfe brav.

Philokleon.

Ein Dieb — ein Mitverschworner ist er nun einmal!

Bdelykleon.

Bei Gott, der beste von den jetzigen Hunden ists,
Und tüchtig einer Heerde Schöpse vorzusteh'n.

Philokleon.

Was nützt es aber, wenn er dabei den Käse frißt?

Bdelykleon.

Daß er kämpft für dich und stets an deiner Thüre wacht;
Auch sonst noch ist er wacker. Hat er was entwandt,
Verzeih' es ihm; die Zither hat er nicht gelernt.

Philokleon.

Ich wollte wünschen, er kennt' auch nicht das Alphabet,
So schrieb er uns nicht seines Frevels Vertheidigung.

Bdelykleon.

Du Wunderlicher, höre meine Zeugen doch!
Tritt her, du Käseraspel, aber rede laut.

(Sosias trägt sie herbei.)

Du warst ja damals Schaffnerin. Nun antworte klar,
Ob du nicht den Truppen kleingerieben, was du empfingst.

(Die Raspel nickt.)

Ja, kleingerieben, sagt sie.

Philokleon.

Nein, bei Zeus! sie lügt.

Bdelykleon.

O bester Mann, erbarme der Bedrängten dich!
Sieh, dieser Labes frißt ja auch Fischköpfe nur
Und Gräte sogar, auch bleibt er nie auf Einem Fleck.

Der andre taugt dagegen blos zum Wächterhund,
Stets auf dem Flecke bleibt er; trägt man was hinein,
Verlangt davon er seinen Antheil, oder beißt.

Philokleon.

O wehe, welch ein Gefühl ist das! Ich werde weich.
Ein Mißgeschick kommt über mich: ich bin gerührt.

Bdelykleon.

Komm, laß dich erbitten, Vater! Habt Mitleid mit ihm
Und macht ihn nicht unglücklich. — Wo die Kinderchen?
Herauf, herauf, ihr armen Würmchen, winselt laut,
Und flehet, werft euch nieder vor ihm, weint und flennt!

Philokleon.

Herab, herab, herab, herab!

Bdelykleon.

Ich steig' hinab,
Obgleich in Wahrheit dies Herab nur gar zusehr
Getäuscht so Manchen; immerhin, ich steig' hinab.

Philokleon.

Zum Henker auch, das Schlürfen thut doch gar nicht gut.
Jetzt ließ ich eine Thräne fallen — wie mir däucht,
Aus keinem Grund, als weil ich Linsenmus geschluckt.

Bdelykleon.

Nun soll er doch loskommen; nicht?

Philokleon.

Schwer abzusehn.

Bdelykleon.

Komm, Väterchen! Besinne eines Bessern dich,

Nimm dieſes Steinchen, Vater, drück' ein Auge zu
Und tritt geſchwind zur hintern Urne; ſprich ihn frei!

Philokleon.

Gewißlich nicht. „Die Zither hab' ich nicht gelernt."

Bdelykleon (nimmt ihn am Arme).

Wohlan, ſo führ' ich ſchleunig dich im Kreis herum.

Philokleon.

Iſt das die vordere?

Bdelykleon.

Dieſe, ja.

Philokleon (indem er den Stimmſtein hineinwirft).

Hinein mit dir!

Bdelykleon (bei Seite).

Der iſt betrogen, ſpricht ihn wider Willen frei.

Philokleon.

Gib her, ſie auszuleeren. Wie wird entſchieden ſeyn?

(Er ſchüttet aus beiden Urnen die Steine heraus.)

Bdelykleon.

Wird bald ſich zeigen. — Labes, du biſt frei erkannt!
Wie wird dir, Vater? Vater!

Philokleon.

Weh mir; Waſſer! ſchnell!

(Er ſinkt zuſammen.)

Bdelykleon.

Erhebe dich.

Philokleon (zu ſich kommend).

Jetzt ſage mir das Eine nur:
Entkam er wirklich?

Bdelykleon.

Freilich.

Philokleon.

Dann iſts aus mit mir.

Bdelykleon.

Nicht grämen laß dichs, Wunderlicher. So ſteh doch auf!

Philokleon.

Wie mag ich nun bei dem Bewußtſeyn noch beſtehn,
Einen Angeſchuldigten freizuſprechen! Was wartet mein!
Ihr hochverehrten Götter, oh! verzeiht es mir;
Ich that's ja wider Willen, nicht nach meiner Art.

Bdelykleon.

O laß dichs nicht verdrießen. Vater, ſieh, ich will
Dich herrlich pflegen, überallhin nehm' ich dich
Zum Schmauſe mit, zum Trinkgelag, zu jedem Feſt:
So daß du in Luſt verbringen ſollſt des Lebens Reſt,
Und kein Hyperbolos zum Betrug noch dich verhöhnt.
Laß uns hineingehn.

Philokleon.

Recht ſo, wenn es dir gefällt.

(Alle ab.)

Parabaſe.

Chor.

So geht denn fröhlich, wohin ihr wollt!
(Indem er ſich umwendet, zu den Zuſchauern:)
Ihr aber indeß, Myriaden umher,
Unzählbares Volk,
Habt Acht, daß, was Verſtänd'ges jetzt
Geſprochen wird, zu Boden nicht
Fruchtlos falle.
Solches mag einfält'gen Gaffern,
Nimmer aber Euch begegnen.

Chorführer.

Nun wieder einmal, Volk, leiht mir ein Ohr, wenn ihr hold ſeyd lauterer Wahrheit;
Vorwürfe zu machen dem Publicum hier fühlt heut ſich der Dichter gedrungen.
Unbillig gekränkt ſieht Er ſich von Euch, der ſoviel Euch Gutes gethan hat,
Nicht offen im Anfang, ſondern verſteckt als Gehülfe von andern Poeten,
Von Eurykles weiſſagendem Geiſt nachahmend die Kunſt und Erfindung,
Indem er in Anderer Bäuche geſchlüpft viel Komiſches über euch ausgoß;
Nach dieſem ſodann auch offen hervor ſchon wagt' er auf eig'ne Gefahr ſich,
Nicht lenkend die Zügel entlehnten Geſpanns, nein, ſondern der eigenen Muſen.
Und erhoben ſo hoch und mit Ehre gekrönt, wie bei Euch kein Anderer jemals,

Digitized by Google

Nicht dünkt er sich groß ein vollendeter Mann, nicht bläht ihm der Stolz das Bewußtseyn,
Noch treibt er sich gar in Palästren umher, auf Verführung; und wenn ein Verliebter (1025
Sein Schätzchen verhöhnt auf der Bühne zu seh'n, voll Aerger ihm über den Hals kam,
Nie hab' er, versichert er, Einem gehorcht, nachgiebigen Sinnes sich zeigend,
Um die Musen, mit denen er lebt, nicht gleich den verkuppelnden Weibern zu stellen.
Gleich als für die Bühn' er zu dichten begann, nicht Menschlein wählt er zum Angriff,
Nein tragend in sich einen Herkulesgrimm überfiel er die mächtigen Häupter, (1030
Kühn bot er die Stirne vom Anfang gleich Ihm selber, dem Bissig-gezahnten,
Der fürchterlich drohende Blitze umher ausstrahlt' aus den Augen der Kynna,
Dem hundert Köpfe im Kreise herum von heulenden Schmeichlern beleckten
Sein Haupt; und er hatte das Donnergetös des Verderben gebärenden Waldstroms
Und der Robbe Gestank und der Lamia Schmutz am Gemächt und den Arsch des Kameeles. (1035
Solch Scheusal erblickt' er, es schreckte ihn nicht, nicht ließ er sich feige bestechen,
Nein, immer auch jetzt noch kämpft er für Euch, und behauptet, im vorigen Jahre
Hab' Er sich an dessen Gefolge gemacht, Alpdrücken und Fiebergespenster,

Die den Vätern bei Nacht zuſchnüren den Hals, Großväter erſticken im Bette,
Und ſchwer aufliegend auch denen von Euch, die ferne von Händeln ſich halten,
Sie in Reinigungseide, Anklageproceß' und Zeugenverhöre verſtricken,
Daß Mancher in ſchrecklicher Angſt aufſprang und ſich flüchtete zum Polemarchen.
Und obwohl ihr ihn als Abwender des Fluchs und als Säub'rer des Landes erprobt habt,
Doch gabt ihr im vorigen Jahre ihn Preis bei der neuſten Erfindungen Ausſaat,
Die ihr ſelbſt habt wieder verdorren gemacht, weil ihr ſie nicht lauter geprüft habt.
Und dennoch opfert er Trank auf Trank und beſchwört es bei Gott Dionyſos,
Daß Niemand niemals beſſere Verſ' in Komödien hörte, denn jene!
Das gereicht nun freilich zur Schande nur Euch, die ihr nicht ſogleich ſie erkanntet;
Doch der Dichter iſt drum im Mindeſten nicht bei den Kennern geringer geachtet,
Weil über die Gegner er fahrend hinaus am Ziel mit der Hoffnung geſcheitert.

Für die Zukunft aber, du wunderlich Volk!
Wenn irgend der Dichter ſich Einer bemüht,
Ueberraſchendes nur zu erdenken für Euch,
Liebt ihn umſomehr und verehret ihn ſehr,
Und bewahret die ſchönen Gedanken euch auf
Ja, leget ſie mit den Orangen zugleich
Als Würz' in die Schränke der Kleider hinein;

Wenn Dieses ihr thut, dann riecht man euch schon
Jahraus jahrein den Verstand an.

Erster Halbchor.

(Strophe.)

Ah, vor Zeiten waren wir einst rüstig wohl im Reigentanz
Rüstig im Schlachtgewühl!
Ja, allein auch schon mit diesem (auf ihre Stacheln zeigend) Männer voll Wehrhaftigkeit.
Einst ja war's so, einst; doch jetzt
Ists dahin, und weißer als des Schwans Gefieder
Blüht das Haar auf unserm Haupt.
Aber auch aus diesen Resten läßt sich ahnen
Jugendkraft noch. Ja, und dies mein Greisenalter
Acht' ich stärker noch als manches
Jungen Lockenhaar und Haltung
Und erweitertes Gefäß.

Chorführer.

(Epirrhem.)

Wenn von Euch Zuschauern Einer, der sich meinen Wuchs beschaut,
Drob sich wundert, in der Mitte wespenartig mich zu sehn,
Und sich fragt, was die Bedeutung dieses unsers Stachels sey,
Leicht „belehr' ich diesen, war er früher auch den Musen fremd".
Wir, an denen ihr bemerket diese Steißverlängerung,
Sind mit Recht Ureingeborne, Attiker von ächtem Blut,
Tapferstes Geschlecht von Männern, das am meisten dieser Stadt
Nutzen schuf in jenen Schlachten, als daherkam der Barbar,
Der in Rauch die Stadt verhüllte und mit Feuer ganz verheert',
Auszunehmen sich vermessend unsre Waben mit Gewalt.
Denn da machten einen Ausfall plötzlich wir mit Speer und Schild

Und bekämpften seine Schaaren, trunken wie von Essigmuth;
Stehend Mann an Mann und beißend uns vor Zorn die Lippen wund.
Vor der Menge der Geschosse war der Himmel nicht zu sehn;
Dennoch mit der Götter Beistand schlugen wir am Abend sie,
Denn durch unser Heer geflogen war 'ne Eule vor der Schlacht.
Drauf wie Thunfischfänger jagten, stachen wir in die Säcke sie,
Und an Backen und an Brauen ganz zerstochen flohen sie,
So daß unter den Barbaren überall auch heute noch
Nichts für stärker gilt und tapfrer als die Wespe von Athen.

Zweiter Halbchor.

(Gegenstrophe.)

Ein Gewalt'ger wahrlich war ich damals, der vor Nichts erschrak,
Auf den Grund niederwarf
Ich die Feinde, da ich dorthin auf den Kriegstrieren fuhr.
Nicht ja dachten wir darauf,
Unsre Worte schön zu stellen, oder Einem
Sykophantisch weh zu thun;
Nein, es galt nur, wer der beste Rudrer würde.
Also haben wir den Medern viele Städte
Weggenommen und gemacht, daß
Steuern man hieher bringt, um die
Uns das junge Volk bestiehlt.

Chorführer.

(Antepirrhema.)

Ob ihr auch von vielen Seiten uns betrachtet, überall
Findet ihr an Sinn und Sitte uns den Wespen völlig gleich.
Denn für's Erste, kein Geschöpf gibt's, das einmal zum Zorn gereizt
Heftiger in seinem Zorne wär' als wir, und grimmiger.
Aber auch in allem Andern machen wir's den Wespen nach.

Denn vereinigt auch in Schwärme, gleich den Weſpen in dem Neſt,
Sitzt ein Theil von uns bei'm Archon, Andre bei den Eilfen dort,
Oder im Odeion, oder an den Mauern zu Gericht,
Dichtgekauert an einander, nach dem Boden hingebückt,
Wie die Madenbrut in ihren Zellen uns bewegend kaum.
Auch für unſre Lebensnothdurft ſind wir ſehr an Mitteln reich,
Denn wir ſtechen jeden Mann und ſchaffen ſo uns Unterhalt.
Freilich haben Drohnen auch ſich eingeniſtet unter uns,
Welche keinen Stachel führen, aber müſſig nur die Frucht
Unſers Eintrags hier verzehren, ſonder Arbeit und Beſchwer.
Das verdrießt uns auch am meiſten, wenn ein Menſch, der nie zu Feld
Zog, den Lohn uns noch hinwegnimmt, ohne daß für dieſes Land
Ruder oder Lanz' er führte, eine Schwiele je bekam.
Drum erklär' ich für die Zukunft, daß der Bürger kurz und gut,
Führt' er nicht den Stachel, auch kein Dreiobolenſtück bekommt.

Philokleon. Bdelykleon. Chor.

(Der Sohn will dem Vater den Richtermantel abnehmen und ihm beſſere Kleider anziehen.)

Philokleon (auf ſeinen Mantel deutend).

Niemals, ſo lang' ich lebe, zieh' ich dieſen aus!
Der doch allein auf meinem Poſten mich erhielt,
Als uns der Großherr Boreas ſtürmend überfiel.

Bdelykleon.

Es ſcheint, du willſt nicht, daß man Gutes dir erweist.

Philokleon.

Bei'm Himmel, nein! es taugt mir ja doch keineswegs.

Als neulich ich mit gebratnen Fiſchen mich geſtopft,
Bezahlt' ich dem Walker ein Triobolenſtück dafür.

Bdelykleon.

So laß es doch verſuchen nur, nachdem du dich
Einmal mir überlaſſen haſt, dir wohl zu thun.

Philokleon.

Was willſt du, daß ich thun ſoll?

Bdelykleon.

Wirf den Mantel weg
Und lege das warme Kleid dir an als Richterſklav.

Philokleon.

Da ſoll man Kinder zeugen noch und auferziehn,
Wenn dieſer da mich geradezu erſticken will.

Bdelykleon (bietet ihm ein anderes Gewand an).

Da nimm dir dieſes, wirf es um und ſchwatze nicht.

Philokleon.

Was iſt, bei allen Göttern! das für ein Wetterding?

Bdelykleon.

Man nennt es Perſermantel oder Kaunake.

Philokleon.

Ich hielt es wahrlich für 'nen thymötiſchen Zottelpelz.

Bdelykleon.

Kein Wunder; denn nach Sardes freilich kamſt du nie,
Sonſt kennteſt du's; jetzt kannſt du's ja nicht kennen.

Philokleon.

Ich?
Bei'm Himmel, nein! ich freilich nicht. Doch ſcheint es mir
So ganz des Morychos haarigem Pelzrock gleich zu ſeh'n.

Bdelykleon.

O nein, nur in Ekbatana webt man ſolchen Zeug.

Philokleon.

Was, in Ekbatana macht man wollen Rindsgekrös?

Bdelykleon.

Wie ſo, mein Beſter? Nein, bei den Barbaren wird
Mit großem Aufwand ſo gewoben. Dieſes Kleid
Hat ein Talent an Wolle dir verſchlungen leicht.

Philokleon.

Ei nun, da ſollt' es Wollenſchlinger heißen doch
Viel richtiger als Kaunake.

Bdelykleon.

Mein Beſter, halt,
Steh ſtille, laß dich kleiden.

Philokleon (ſträubt ſich).

Weh mir armen Mann!
Wie heiß mich angepuſtet hat der verfluchte Pelz!

Bdelykleon.

Du nimmſt es nicht?

Philokleon.

Beim Himmel, nein! Doch, guter Sohn,
Wenn's anders ſeyn muß, lege mir gleich einen Ofen um!

Bdelykleon.

Nun gut, ſo leg' ichs ſelbſt dir um. Komm her einmal!

Philokleon.

So lege nur auch die Zange bei.

Bdelykleon.

Wozu?

Philokleon.

Wozu!
Mich herauszufangen, eh' ich gar zerschmolzen bin.

Bdelykleon (nachdem er ihn angezogen).

Nun hurtig, wirf die verwünschten Sohlen auch hinweg
Und lege das lakonische Paar dir an geschwind.

Philokleon (pathetisch).

„Ich soll's ertragen können, mich zu unterzieh'n
Feindsel'ger Männer haßerfülltem" — Lederwerk?

Bdelykleon.

Hinein den Fuß, mein Alter! komm und tritt geschwind
Nur kecklich in's lakonische —

Philokleon (hineintretend).

Das ist doch nicht Recht,
Daß du mich den Fuß zu setzen zwingst in Feindes Land.

Bdelykleon.

Nun auch den andern!

Philokleon.

Diesen nimmermehr; an ihm
Ist einer der Zeh'n ein abgesagter Lakonenfeind.

Bdelykleon.

Es geht einmal nicht anders.

Philokleon.

Ich Unglücklicher,
Der ich im Alter — keine Frostbeul' haben soll!

Bdelykleon.

Nun zieh die Schuhe vollends an; dann tritt einher
Nach der Reichen Art, recht üppig, schwänzle hin und her.

Philokleon (stolzirend).

Sieh da! Betrachte meine Haltung; schaue, wem
Der Reichen ich am meisten ähnlich seh' im Gang.

Bdelykleon.

Wem? Einer Blas', auf welcher ein Knoblauchpflaster sitzt.

Philokleon.

Lust hab' ich nun zum Schwänzeln mit dem Hintertheil.

Bdelykleon.

Wohlan denn, auf vornehme Reden verstehst du dich,
In feiner, hochgebildeter Männer Gegenwart?

Philokleon.

Ja wohl.

Bdelykleon.

Was sprächest du wohl zum Beispiel?

Philokleon.

Vielerlei.

Zuerst, wie Lamia, da sie ergriffen ward, gefarzt;
Dann, wie Kardopion seine leibliche Mutter einst ...

Bdelykleon.

Nur keine Mährchen; etwas aus dem Leben sey's,
Was man am liebsten sich im häuslichen Kreis erzählt.

Philokleon.

Nun ja, da weiß ich eben was ganz Häusliches,
Das bekannte: So war einmal eine Katz' und eine Maus —

Bdelykleon.

„O Linkischer, Ungebildeter!" sagte Theagenes
Zu jenem Abtrittfeger, Schimpf ihm anzuthun.
Von Katz' und Maus erzählen willst vor Männern du?

Philokleon.

Was soll ich sonst denn reden?

Bdelykleon.

Recht Großartiges:
Wie mit Androkles und Kleisthenes du zum Feste gingst.

Philokleon.

Ich war ja niemals Festgesandter, nirgendwo,
Als nur nach Paros, wo ich zwei Oboln bekam.

Bdelykleon.

Nun, so erzählst du, wie Ephudion geschwind
Im Doppelkampfe mit Askondas brav gekämpft,
Obgleich er alt schon war und grau, doch immer noch
Von wuchtigen Hüften, Armen, Weichen und dabei
Mit dem stärksten Panzer.

Philokleon.

Stille, still! das ist ja nichts.
Wie könnt' er auch im Panzer kämpfen den Doppelkampf?

Bdelykleon.

So sich zu unterhalten ist der feine Brauch.
Doch sage mir noch ein Anderes: Wenn du wo zu Gast
Beim Weine wärest, was erzähltest du wohl von dir
Aus deiner Jugend als die größte Heldenthat?

Philokleon.

O das, ja das war meine größte Heldenthat,
Als bei Ergasion ich die Rebenpfähle stahl.

Bdelykleon.

Du bringst mich um! Was Pfähle? Nein, wie du

Das Schwein, den Hasen jagtest, oder im Fackellauf
Wettrannteſt einſt; nur Junkerſtreiche denk dir aus!

Philokleon.

Nun ja, da weiß ich den allerbeſten Junkerſtreich,
Phayll den Läufer verklagt ich, ſelbſt ein Bengel noch,
Des Schimpfens wegen, und ſiegte mit zwei Stimmen mehr.

Bdelykleon.

Still! Lagre lieber dich hieher und lerne jetzt
Wie man bei'm Becher und im Umgang ſich benimmt.

Philokleon.

Wie ſoll ich nun mich lagern? Sprich.

Bdelykleon.

Anſtändiglich.

Philokleon (ſetzt ſich, mit untergeſchlagenen Beinen).

So willſt du, daß ich ſo mich lagre?

Bdelykleon.

Keineswegs.

Philokleon.

Wie ſonſt denn?

Bdelykleon.

Strecke die Bein' hinaus, ringſchulgemäß
Wirf ſanft dich hingegoſſen auf die Teppiche.
Dann lobe dieſes oder jenes Erzgefäß,
Beſchau' die Decke, bewundre des Vorhangs Stickerei'n,
„Waſchwaſſer für die Hände!" „Bringt die Tiſch' herein!"
Wir ſpeiſen; ſind gereinigt; jetzt den Opfertrank.

Philokleon.

Bei'm Himmel, ja wir halten Feſtſchmaus hier im Traum.

Bdelykleon.

Das Flötenmädchen ſpielt nun auf. Als Gäſte ſind
Anweſend Theoros, Phanos, Kleon, Aeſchines,
Ein andrer Fremdling, der zu Akeſtor's Häupten liegt.
In ſolchem Kreis fortſetze geſchickt den Rundgeſang.

Philokleon.

Wahrhaftig, wie kein Einziger der Diakrier!

Bdelykleon.

Ich will's probiren. Alſo Kleon bin ich jetzt.
Ich ſinge dir vor das Harmodioslied: dann fällſt du ein.

(Singt:)

„Niemals hat in Athen ein Mann gelebt noch —

Philokleon.

„Niemals ſolch ein verſchlag'ner Dieb und Schurke —

Bdelykleon.

Das wageſt du? Du ſchreiſt damit dich um den Hals,
Er wird dir mit Verderben droh'n und Untergang
Und mit Verjagung aus dem Lande.

Philokleon.

Dann ſing' ich ihm,
Er mag mir droh'n, beim Himmel, noch ein andres Lied:
„Menſch du, o Menſch, der du raſend erſtrebſt die gewalt'ge Macht,
Wirſt noch ſtürzen die Stadt; und ſie ſchwanket zum Falle ſchon.

Bdelykleon.

Wie? wenn Theoros, zu ſeinen Füßen hingeſtreckt,
Des Kleons rechte Hand ergreifend, ſo beginnt:
„Lern', o Freund, das Admetsliedchen von mir:
Habe die Guten lieb!“
Was ſingſt du dem für ein Skolion?

Philokleon.

Ich in hellem Ton:

„Fuchsſchwänzeln iſt nicht ziemlich,
„Noch beiden Partei'n gut Freund wollen ſeyn."

Bdelykleon.

Dann kommt die Reih' an Aeſchines, des Sellos Sohn;
Ein feiner, muſenkund'ger Mann; der ſingt ſodann:
„Hab' ich doch Macht und Geld,
Ich und Klitagora,
Mit den Theſſaliern..."

Philokleon.

„Durchgebracht ja haſt du mit mir ſchon Vieles."

Bdelykleon.

Nun dieſes haſt du ziemlich gründlich eingelernt.
Doch laß zu Philoktemon uns zum Schmauſe gehn.
Burſch', Burſch! He, Chryſos, pack' uns ſchnell das Eſſen ein,
Daß wir einmal uns wieder bezechen.

Philokleon.

Nimmermehr!
Ein ſchlimmes Ding das Zechen; denn der Wein verführt
Zum Thüreinſchlagen, zu Prügelei'n und Werferei'n,
Dann hat man es mit Geld zu büßen nach dem Rauſch.

Bdelykleon.

Nicht ſo, wenn man mit gebildeten Männern nur verkehrt;
Denn ſie entweder beſchwichtigen den Beleidigten,
Oder du erzählſt ein artiges Geſchichtchen ſelbſt,
Aeſopiſche Späßchen, oder ein ſybaritiſches,

Wie du's gelernt bei'm Trinkgelag; so wendest du
Zum Scherz den Handel; Jener geht und läßt dich gehn.

Philokleon.

Da muß ich viele dergleichen Späße lernen schon,
Um nichts zu büßen, thu' ich was Unrechtes auch.
So komm, wir geh'n! Aufhalten soll uns länger nichts.

(Beide ab.)

Chor

(Zweite Parabase.)

Oft schon wollt' es mich bedünken, wie gescheid ich von Natur
Und ungeschickt niemalen sey;
Doch gescheider scheint Amynias, Sellos' Sohn, vom Scheitelzopf.
Er, den ich einmal gesehn für Aepfel und Granaten sich
Satt essen bei Leogoras;
Ihn hungert wohl trotz Antiphon;
Freilich als er nach Pharsalos als Gesandter ging, verkehrt'
Er dort allein
Mit den Lumpen der Thessalier,
Selbst der ärmsten Lumpen Einer, wie wohl Keiner außer ihm.

Erster Halbchor. *)

Glücklicher Automenes, wie preisen wir doch selig dich!
Kinderchen erzeugtest du dir, Wunder von Geschicklichkeit,
Erstlich den bei Männiglich beliebten genialsten Mann,
Meister auf der Zither, den die Grazie begleitet stets;
Dann den Schauspieler, einen schrecklich genialen Kopf;

*) Beide Halbchöre in Päonen (– ⏑ ⏑ ⏑), wechselnd und schließend mit Kretikern (– ⏑ –). Der Schlußvers ist beidemal ein trochäischer Tetrameter.

Endlich den Ariphrades, den vollends mutterwitzigsten,
Der, von dem der Vater es betheuert, daß er unbelehrt,
Einzig von natürlicher Geschicklichkeit für sich gelernt,
Zungenspiel zu treiben, wann er irgend kommt ins Hurenhaus.

Zweiter Halbchor.

Einigen gefiel es zu behaupten, ich sey ausgesöhnt,
Weil mich ja der Kleon doch weidlich in die Enge trieb,
Thätlich mich mißhandelte; und ja, da ich geprügelt ward,
Lachten die da draußen, die es sahen, über mein Geschrei,
Nicht etwa bekümmert um mich; war's ja doch zu wissen nur,
Ob in der Bedrängniß wohl ein Späßchen mir entfahre noch.
Als ich es bemerkt, ein wenig trieb ich da das Affenspiel;
Jetzt hinwiederum betrogen hat der Pfahl den Rebenstock.

Xanthias. Philokleon. Bdelykleon. Eine Bäckerin. Ein Kläger. Chor.

Xanthias (kommt heulend heraus).

Wie glücklich, ach! Schildkröten, ihr, mit eurem Fell,
Und dreimal selig ihr vor meinem Rippendach,
Wie habt ihr schön den Rücken euch und voll Verstand
Gedeckt mit Ziegeln, daß er euch vor Schlägen schützt.
Ich aber bin verloren, wenn mich der Stock betupft.

Chorführer.

Was gibt es, Junge? Junge muß man, ist er auch
Ein Alter, jeden nennen, der noch Schläge kriegt.

Digitized by Google

Xanthias.

War nicht der Alte das allergefährlichſte Ungethüm,
Und von den Gäſten bei weitem der betrunkenſte?
Doch waren da Hippyllos, Lykon, Antiphon,
Lyſiſtratos, Theophraſtos, Phrynichos mit Gefolg.
Von dieſen allen war er der Ausgelaſſenſte.
Kaum hatt' er ſich mit Leckereien vollgeſtopft,
Da ſprang er auf und tanzt' und farzt' und lachte laut,
Wie 'n Eſelchen, das in Grütze gütlich ſich gethan;
Und klopfte mich, Burſch! Burſche! rufend, junkerhaft.
Da neckt ihn, als er dieſes ſah, Lyſiſtratos:
„Du machſt dich, Alter, wie reichgewordener Bodenſatz
Und wie der Graue, der in die Spreu entlaufen iſt.“
Er ſchalt mit lautem Schreien „Heuſchreck“ ihn dafür,
Des ſchäbigen Mantels wegen, der die Haare ließ,
Und „Sthenelos“, der den Bühnenanzug hat verkauft.
Da klatſchten ſie Beifall, alle, nur Theophraſtos nicht;
Nein, der verzog die Lippen, wie ein feiner Mann.
Der Alte fragte den Theophraſtos: Sage mir,
Was prunkſt du mit Locken, ſtellſt ſogar vornehm dich an,
Und machſt den Poſſenreißer bei jedem Reichen doch?
So höhnt' er übermüthig ſie, der Reihe nach,
Mit plumpem Spott und fügt Erzählungen hinzu
Ganz abgeſchmackt und gar nicht paſſend in dieſen Kreis.
Nachdem er ſich betrunken, geht er weg nach Haus,
Und prügelt Jeden, wer ihm nur begegnen mag.
Doch ſieh, da kommt er taumelnd eben ſelbſt heran,
Ich mach mich aus dem Staube, eh' es Schläge ſetzt.

(Ab.)

Philokleon (kommt tanzend und ſingend mit einer Fackel in der Hand und einer Flötenſpielerin am Arm in die Orcheſtra herein).

Aufgepaßt! Platz gemacht!

(Nach hinten:)

Heulen ſoll noch Mancher deren,
Die mir laufen hintennach!
Wart', ich will, wenn ihr nicht abſchwebt,
Schurken ihr, mit dieſer Fackel
Röſten euch zu Gründlingen.

Chorführer.

Wahrhaftig, morgen ſollſt du Buße thun dafür
Uns allen hier, und ſey'ſt du noch ſo junkerhaft,
Dich vor Gericht zu laden kommen wir insgeſammt.

Philokleon.

Jehi! Jehu! Vorladen mich?
Eu'r Plunder da! Wißt ihr, daß ich
Von Proceſſen gar nichts hören mag?
Proceſſe? Ei, der Tauſend, ja!

(Auf die Dirne zeigend:)

Das gefällt mir! Fort die Trichter:
Willſt du gehen? Wo iſt noch ein
Heliaſte? Fort mit ihm!

(Zu dem Flötenmädchen, indem er die Bühnentreppe hinaufſteigt:)

Komm hier herauf, mein herziges Goldkäferlein;
Da, faſſe mit dem Händchen dieſen Stummel an
Und halte dich, doch gib nur Acht, morſch iſt der Stumpf!
Und dennoch ein wenig Reiben, das verdrießt ihn nicht.
Du ſiehſt, ich habe liſtig dort dich weggeführt,
Als eben du mit den Gäſten lesbiſch züngeln wollt'ſt;

Dafür beweiſe dankbar dieſem Männchen dich.
Du wirſt es nicht thun, weiß ich wohl, nicht herzen mich;
Vielmehr betrügſt du dieſen nur und verlachſt mich laut,
Denn vielen Andern haſt du's ebenſo gemacht.
Doch wenn du dießmal nicht die böſe Dirne ſpielſt,
Dann will ich dich, ſobald mein Sohn geſtorben iſt,
Freikaufen, liebes Schweinchen, und du bleibſt mein Schatz.
Jetzt bin ich noch nicht Meiſter meines Eigenthums,
Ich bin zu jung und werde gar zu ſcharf bewacht:
Mein Söhnchen nämlich hütet mich, ein mürr'ſcher Kauz,
Daneben kümmelſpaltriſchkreßausſtecheriſch.
Drum iſt er um mich in Sorgen, ich werde noch verderbt,
Er hat ja keinen Vater außer mir allein. —
Doch ſieh, da kommt er losgerannt auf dich und mich.
(Gibt dem Mädchen die Fackel.)
Drum ſtelle dich hieher geſchwind und nimm zur Hand
Die Fackel da, damit ich ihn foppe junkerhaft,
Wie er zuvor mich, eh' ich eingeweihet war.

Bdelykleon.

Heda, heda, du Faſelhans, du Hurenbock,
Du biſt, ſo ſcheint's, in einen hübſchen Sarg verliebt.
Nein, beim Apoll, das thuſt du nicht ſo ungeſtraft.

Philokleon.

Wie ſchmeckte dir aus Eſſig ein Gericht ſo wohl!

Bdelykleon.

Der Tauſend! Du noch ſpotten, der du die Flötnerin
Den Gäſten weggeſtohlen?

Philokleon.

Wie? 'ne Flötnerin?

Was faſelſt du, wie Einer der von der Bahre fiel?

Bdelykleon (auf das Mädchen zeigend).

Beim Zeus, das iſt doch wahrlich die Dardanerin!

Philokleon.

O nein, eine Fackel, die auf dem Markt den Göttern brennt.

Bdelykleon.

Eine Fackel das?

Philokleon.

Ja, ſieh, wie ſie gezeichnet iſt.

Bdelykleon.

Was iſt denn das Schwarze, das ihr da in der Mitte ſitzt?

Philokleon.

Das Pech natürlich, das herabfließt, weil ſie brennt.

Bdelykleon.

Und dieſes Ding dahinten, iſt es nicht ein Steiß?

Philokleon.

Ein Knorren an der Fackel nur ſteht da hervor.

Bdelykleon.

Was ſagſt du? Das ein Knorren? (Zu der Dirne:)
Kommſt du gleich daher?

Philokleon.

Au, Au, was willſt du machen?

Bdelykleon.

Nehmen will ich ſie
Und dir entführen; denk' ich doch, du ſey'ſt zu morſch,
Und könneſt nichts mehr leiſten.

Philokleon.

Hör' einmal mich an.
„Als einst ich in Olympia Festgesandter war,
Da kämpfte mit Askondas brav Ephudion,
Obwohl ein Greis schon, und mit Einem Schlag der Faust
Hat da der Alte doch den Jüngern hingestreckt."
Drum nimm in Acht dich, daß du keine Beulen kriegst.

Bdelykleon.

Bei'm Zeus, das Olympiamährchen hast du brav gelernt.

(Indem er das Mädchen wegführen will, kommt)

Eine Bäckerin.

Auf! steh mir bei! Bei allen Göttern beschwör' ich dich.
Das ist der Mann hier, welcher mich fast umgebracht.
Er schlug mich mit der Fackel, warf mir aus dem Korb
Für zehn Obolen Brode, noch Zubrödchen vier.

Bdelykleon (allein zurückkehrend).

Sieh, was du gemacht hast! Händel braucht man und Proceß
Von deinem Rausch zu haben noch.

Philokleon.

Oh, keineswegs.
Ein artiges Geschichtchen macht das wieder gut.
Ich weiß gewiß, mit Dieser bin ich bald versöhnt.

Bäckerin.

Nein, bei den Göttinnen, Myrtia höhnst du nicht ungestraft,
Die Tochter des Ankylion und der Sostrate,
Daß du mir meine Waare so verdorben hast.

Philokleon.

Erst höre, liebes Weibchen; ich erzähle dir
Ein artiges Mährchen.

Bäckerin.

Nein, bei Zeus, mir nicht, du Lump!

Philokleon.

„Als einst Aesopos Abends heim vom Schmause ging,
Da bellt ihn eine besoffene, freche Hündin an;
Doch jener drauf erwiedert: Hundeseele du,
Bei Gott, wenn anstatt des bösen Maules du woher
Dir Waizen kaufteſt, hielt ich wohl dich für gescheid.“

Bäckerin.

Du verhöhnst mich noch? Ich lade dich, wer du immer sey'st,
Vor die Marktbeamten wegen Schadens an meinem Kram,
(auf die Zuschauer deutend:)
Als Zeugen nehm' ich dort den Chärephon dazu.

Philokleon.

Bei'm Himmel, nein doch; hör' mal, ob dir das gefällt:
„Einst sangen im Wettstreit Lasos und Simonides,
Da sagte Lasos also: Mir liegt wenig dran.“

Bäckerin.

Wahrhaftig? Du!
(Läuft fort.)

Philokleon.

Du scheinst mir wirklich, Chärephon,
Der Mann, zu zeugen diesem quittengelben Weib,
Der Ino des Euripides, die an den Füßen hängt.

Bdelykleon.

Dort kommt ein Andrer wieder, wie mir scheint, heran
Dich vorzuladen; seinen Zeugen bringt er mit.
O weh des Jammers!

Ein Kläger (tritt auf mit einem Zeugen).

Alter da, dich klag' ich an
Der Mißhandlungen.

Bdelykleon.

Mißhandlung? Nein; ach! klage nicht;
Ich leiſte ſelbſt Genugthuung für dieſen Mann.
Wie du ſie beſtimmſt, und weiß dir Dank noch obenein.

Philokleon.

Ich will ja gern in Gutem mich mit ihm verſtehn,
Freiwillig; denn ich bekenne, daß ich ihn ſchlug und warf.
Doch tritt daher erſt. Ueberläſſeſt du es mir,
Was ich an Geld für den Handel dir bezahlen ſoll,
Damit wir Freunde bleiben, oder beſtimmſt es du?

Kläger.

Beſtimme du's; Proceß und Händel mag ich nicht.

Philokleon.

„Es fiel ein Mann in Sybaris vom Wagen einſt
Und hatte ſich gewaltig dann den Kopf zerſchellt,
Denn mit Pferden umzugehen war er nicht geübt.
Da ſtand daneben ein guter Freund und ſprach zu ihm:
Ein Jeder treibe jene Kunſt, die er verſteht."
So lauf auch du zur Schule hin des Pittalos.

Bdelykleon.

Das iſt ſo'n Stückchen wieder ganz nach deiner Art.

Kläger.

Wohlan, du ſelbſt ſey ſeiner Antwort eingedenk!

Philokleon.

Hör' an, o flieh nicht! „Einst zerbrach in Sybaris
Ein Weib 'nen Napf...

Kläger.

Zu Zeugen nehm' ich euch dafür.

Philokleon.

„Der Napf nun fand auch Einen, den er zum Zeugen nahm.
Da sprach die Sybaritin: Bei der Kore, ja!
Wenn auf die Zeugschaft hier verzichtend 'nen Drahtverband
Du dir in Eile kaufteſt, hätteſt du mehr Verſtand."

Kläger.

Spott' immerhin, bis der Archon vor die Schranken ruft. (Ab.)

Bdelykleon.

Nein, bei der Demeter, nicht länger bleibſt du hier,
Ich hebe dich auf und....

Philokleon.

Ja? was thuſt du?

Bdelykleon.

Was ich thu'?
Und trage dich von hier hinein. Sonſt wird es bald
An Zeugen wahrlich fehlen für die Klagenden.
(Er nimmt ihn auf die Schultern.)

Philokleon.

„Einſt ward Aeſop von den Delphiern....

Bdelykleon.

„Mir liegt wenig dran."

Philokleon.

„Beſchuldigt, daß er 'ne Schale geſtohlen dem Apoll.
Er aber erzählte jenen, wie der Käfer einſt..."

Bdelykleon.

O weh! Du bringſt ſammt deinen Käfern noch mich um.

Chor.

Strophe. *)

Ich beneid' um dein glückliches Loos
Dich, Alter; wie verwandelt
Aus trockner Sinnes- und Lebensart!
Und hat er jetzt Beſſ'res verſchmeckt,
Wird Großes er noch erleben
In der Weichlichkeit üppiger Luſt.
Aber vielleicht mag er es nicht;
Iſt es ſo ſchwer doch, ſeiner Natur
Sich zu entziehen, die man gepflegt.
Wiewohl auch das Manchem geſchah:
Im Verkehr mit Leuten andern Geſchmacks
Wechſelt man auch die Sinnesart.

Gegenſtrophe.

Ja, großes Lob, das er bei mir
Und allen Wohlgeſinnten
Erwarb durch ſein zärtliches Herz
Und durch Verſtand, trägt er davon,
Der Sohn des Philokleon.
Denn keinen ſo freundlichen Mann
Traf ich noch, deſſen Lebensart
So mich bezauberte, ſo mich entzückt';
Hat er denn nicht im Wortgefecht

*) Choriamben wechſelnd mit Päonen und Jonikern.

Stets obgesiegt, einzig bemüht
Zu schmücken mit ehrwürdigerem
Streben noch mehr der Väter Sinn?

Xanthias. Philokleon. Bdelykleon. Chor.

Xanthias.

Beim Gott Dionysos, ganz verrückte Sachen hat
Uns heut ein Dämon in das Haus hineingedreht.
Der Alte, nachdem er die liebe lange Zeit gezecht
Und Flötenspiel gehört hat, läßt vor lauter Lust
Darob nicht ab, zu tanzen die ganze Nacht hindurch
Die alten Tänze, mit denen Thespis wettgekämpft.
Die neuen Tragiker, sagt er, seyen Sauertöpf',
Das woll' er ihnen beweisen im Wetttanz alsogleich.

Philokleon (aus dem Hause heraustanzend).

„Wer hat sich gesatzt an des Vorhofs Thor?"

Xanthias.

Da schreitet ja selber das Unglück her.

Philokleon.

„Man löse die Riegel des Thors!" Denn jetzt
Ist des Tanzes Beginn ...

Xanthias.

Noch eher vielleicht der Verrücktheit Beginn.

Philokleon (sich steigernd).

„Der die Hüfte mir dreht im Gewichte des Schwungs;
Wie gewaltig die Nase mir schnaubt und am Hals
Mir der Wirbel knackt ...

Digitized by Google

Xanthias.

Nimm Nieswurz ein!

Philokleon.

„Ha, Phrynichos haut wie ein Hahn mit dem Sporn“ ...

Xanthias (ausweichend).

Bald träfest du mich.

Philokleon.

„Aufschnellend das Bein bis zum Himmel empor;“
Und der Hintere klafft.

Xanthias.

Du, siehe dich vor!

Philokleon.

Leicht schwingen sich ja die Gelenke mir jetzt
In der Hüfte beweglicher Pfanne.

Bdelykleon (kommt herbei).

Das geht nicht gut, beim Himmel! Lauter tolles Thun.

Philokleon.

Wohlan, ich verkünd' es, Gegenkämpfer ruf' ich auf.
Wenn irgend ein Tragöde schön zu tanzen glaubt,
Mit mir den Wetttanz hier zu tanzen, tret' er vor!
Wagt's Einer? .. Oder Niemand?

Bdelykleon.

Nur der einz'ge dort.

(Ein Choreute tritt vor.)

Philokleon.

Wer ist das Unglückskind?

Digitized by Google

Bdelykleon.

Ein Sohn des Karkinos,

Der mittlere.

Philokleon.

Ha, das Bürschchen wird hinabgeschluckt;
Ja den vernicht' ich durch den Taktschlag meiner Faust,
In Taktbewegung taugt er nichts.

Bdelykleon.

Doch, armer Schelm!
Da kommt ein zweiter Tänzer, auch ein Krabbensohn, (1505
Des vorigen Bruder.

Philokleon.

Da ist für Zukost auch gesorgt!

Bdelykleon.

Doch hast du, bei Zeus, nichts anders als ein Krebsgericht,
Da kommt ja noch ein Dritter von dem Krebsgeschlecht.

Philokleon.

Was krabbelt daher? Seespinne oder Taschenkrebs?

Bdelykleon.

Der Pinnenwächter heißt er, von der Familie (1510
Der allerkleinste, der die Tragödien fabricirt.

Philokleon.

O Karkinos, durch Kindersegen Beglücktester!
Was für ein Schwarm Zaunschlüpferchen fällt da herein!

Bdelykleon.

Doch muſt du, Aermſter, nun zum Wettanz gegen ſie.

Philokleon.

Salzbrühe bereite zu dieſen, wenn ich Sieger bin. (1515

Chor.

Chorführer.

Nun wohlan, ſo laſſet uns Alle den Platz vor ihnen ein Weniges räumen,
Damit ungeſtört ſie vor unſerem Blick ſich rings wie die Kreiſel umherdreh'n.

Der Chor.

(Strophe.)

Auf, Kinder des Alten vom Meere,
Herrlichberühmten Namens,
Hüpft fröhlich umher auf dem Sand (1520
Am Strand der unwirthbaren See,
Ihr, der Krabben Brüder!

(Gegenſtrophe.)

Schwingt munter im Kreiſe die Füßchen,
Und im Phrynichosreigen
Schnell' Jedes die Ferſen empor, (1525
Daß, bewundernd das ſchwebende Bein,
Ah! das Publicum ruft.

Der ganze Chor (zu Philokleon).

Rings dreh' dich und walz' in dem Kreiſ', und klatſche dir das Bäuchlein,
Hoch ſchleudre gen Himmel das Bein; laßt Kreiſel ſich verſchlingen.

Er ſelbſt, der Beherrſcher des Meers, ihr Vater kommt gekrochen (1530
Und erfreut ſich der eigenen Brut, der geilen Drillingskrabben.
Uns aber geleitet, wenn ihr zu tanzen hier beliebet,
Nur ſchleunig hinaus; denn es hat noch Niemand das gewagt ſonſt,
Daß er tanzend den trygiſchen Chor zum Schluſſe ließ hinausziehn.

(Ballet.)

Erläuterungen zu den Wespen.

V. 8. Korybanten hießen die Priester der phrygischen Gottheit Kybele und des Dionysos, der im samothrakischen Dienste Sabazios heißt (pers. Sebs, ein Beiname des Mithras), nach Einigen auch Korybas, als Sohn der Kybele. Andere machen die Korybanten zu Söhnen des Kronos, oder auch des Zeus, Helios. In Griechenland fanden ihre Mysterien nur beim gemeinen Volke, besonders bei Weibern Eingang (Lysistr. 389). Ihre in wilder Begeisterung aufgeführten Tänze waren mit wunderlichen Bewegungen des Kopfs und der Glieder verbunden (vgl. Lucret. 2, 610 ff.). Dieß gibt dem Xanthias die Vergleichung des kopfnickenden schlaftrunkenen Sosias mit Korybanten an die Hand. (Bothe hat unnöthiger Weise, von V. 8 an, die Rollen zwischen Beiden getauscht. Es geberdet sich Einer so schläfrig wie der Andre.)

V. 9. Vom Sabazios (Dionysos), d. h. vom Weine, dem er zuviel zugesprochen. Die Sklaven waren meist Thrakier oder Phryger.

V. 11. Dem Meder gleich. Der Perserkönig für die Griechen dasselbe, was lange Zeit der „Türke" (Großsultan) im Abendland. Die Erinnerung an die Perserkriege tritt bei den Athenern, besonders bei Aristophanes, überall hervor.

V. 16. Im Original liegt ein Wortspiel in dem Wort ἀσπίς, welches Schlange und Schild bedeutet. Droysen gibt es durch Schildkröte und Schild wieder.

V. 19. Kleonymos. Die bekannte Zielscheibe des Komikers, als wollüstiger Feigling (Ach. 88. Wolk. 667). Es war ein breitschultriger Prahler, einer der lautesten Schreier für den Krieg, der mit Waffen und Helmbusch einherstolzirte, und wenn's zum Treffen kam, der Erste, der den Schild wegwarf und davonlief (Vög. 1470).

V. 20. Räthsel waren ein gewöhnlicher Zeitvertreib der Griechen bei Trinkgelagen u. dergl. Athenäos, Gastm. X, 15—20.

V. 38. Die bekannte Bezeichnung des Kleon (vgl. Ritter 892 u. a. St.), der hier in neuer Gestalt erscheint.

V. 40. Das Wortspiel in δῆμος βόειος („Rinderfett" oder „Ochsenvolk", je nachdem man δημὸς oder δῆμος liest) läßt sich nicht genau ausdrücken. Der Sinn desselben ist: während er sich den Anschein gibt, das Volk mit dem besten Fett zu nähren, verwirrt und verwildert Kleon es immer mehr.

V. 42. Theoros. In den Acharnern (V. 134) tritt Theoros als Gesandter auf, der von dem Thrakerkönig Sitalkes zurückkommt; hier wieder als Schmarotzer und Schmeichler bezeichnet. Im Griechischen Korax (Rabe) und Kolax (Schmeichler), was die Uebersetzung durch Aar und Aal ausdrücken muß. Er erscheint als Schmeichler des Kleon, des Volks und der Richter (unten V. 418, 599 u. 1236) und ist eben durch dieses Schmeichler- und Schmarotzerwesen, wie viele Andere in Athen, kein unbedeutender Mann im Staat.

V. 44. Daß Alkibiades lispelte, und zwar mit Anmuth, berichtet Plutarch, Alk. 1. Derselbe Schriftsteller nennt ihn auch den größten Volksschmeichler, der sich dadurch überall beliebt machte, weil er sich Allen anzubequemen wußte.

V. 45. Theolos, eig. Gottverflucht.

V. 49. Zum Geier. Eigentl. „zu den Raben", s. zu V. 42. Um das Wortspiel im Deutschen fortzusetzen, könnte der Vers so lauten:

„Von uns hinweg er bald dem Aas nachgehen wird."

V. 52. Traumdeuterei war ein einträgliches Gewerbe. Morgenträume galten besonders für bedeutsam. Horaz, Sat. I, 10, 33 post mediam noctem, cum somnia vera.

V. 53. Dinge dich. Sehr wahrscheinlich ist zu lesen: εἶτ' οὐ σ' ἐγὼ oder besser im folg. V.: οὕτω σ' ὑποκρινόμενον st. εἶτ' οὐκ oder οὕτως —. Wegen des εἶτ' οὐ, zumal mit fut. indic., ist jedenfalls der

Digitized by Google

Satz interrogativ zu nehmen, und die Uebersetzung: „Ich könnte Niemand finden, der ꝛc.“ unrichtig.

V. 54. Den Gang des Stücks dem Publicum. Aehnliche Verhöhnung der Euripideischen Prologe, wie Ritter V. 36, Frieden 50, in die der Dichter aber seine eigene Empfehlung geschickt zu verflechten weiß.

V. 57. Spaß von Megara. Die Komödie auf ihrer niedrigsten Stufe waren die megarischen Possenspiele. „Unziemlich ist und ganz megareisch dieser Scherz“, sagt Eupolis in einem als Bruchstück erhaltenen Verse. Gleichwohl machten die Megarer den Athenern die Ehre der Erfindung der Komödie streitig, wogegen ihnen diese alle möglichen Lächerlichkeiten andichteten. Vgl. die Schilderung des schlaudummen Megareers in den Acharnern 738 f. Uebrigens brachten die attischen Komiker selbst auch die plumpen megarischen Scherze auf die Bühne, nur gelegentlich, wie hier Aristophanes; ebenso Kratinos den gefräßigen Herakles, den Ehebrecher Zeus, den Schlemmer Bacchos u. s. w.

V. 61. Euripides, zwar in diesem Stücke nicht, aber am gleichen Tage von dem Dichter in seinem Proagon verhöhnt.

V. 62. Kleon wird außer einer Stelle in der Parabase zwar nicht direct angegriffen, aber indirect ist auch er Gegenstand der Wespen; und zwar nicht blos in den Namen der Hauptpersonen Philokleon (Kleobold) und Bdelykleon (Haßkleon), sondern auch in der Person der Richter, als deren Patron er sich selbst hinstellt in den Rittern V. 255; und in seiner eigenen als „Hund von Kydathen“, denn Kydathene war die Heimathgemeinde Kleons.

Im Schimmer seines Glückes. Kleon hatte bei Aufführung der Wespen bereits die Feldherrnstelle bei einem Zug nach Thrakien übernommen, wo er nachher gegen und mit Brasidas fiel. Seine vielgerühmte und von ihm wohl ausgebeutete Großthat auf Sphakteria hatte der Dichter in den Rittern zur Genüge verspottet; über das, was Kleon erst thun will, kann er hier freilich nichts sagen. Vgl. darüber die Einl. zu den Rittern S. 438 flg. — Der Scholiast findet in der Bezeichnung des „Glückes“ eine Hindeutung auf die niedrige Herkunft des Kleon, ein Zug, der dem aristokratischen Dichter ganz natürlich und gewohnt ist.

V. 74. Amynias, derselbe welcher auch Wolken 31 vorkommt, auch von Kratinos als Schwelger, Prahler, Schmeichler und Sykophant

verspottet (Schol.), wird unten V. 1268flg. als ein sehr herabgekommener Lebemann geschildert. Der Schol. vermuthet, der Dichter stichle mit dem Namen Amynias auf den Archon des Jahres, Ameinias, dessen Vater Pronapos hieß. Das Gesetz verbot nämlich, den Archon namentlich zu verspotten.

V. 78. Sosias war auch ein bürgerlicher Name. Der Sklave Sosias dagegen nimmt sich der Trunksucht an. Derkylos, ein Weinschenk oder ein Trinker. Schol. Wahrscheinlich Beides.

V. 81. Dieser Nikostratos, aus dem skambonischen Demos, vom Stamm Leontis, wahrscheinlich der Stratege gleichen Namens bei Thukydides, der den Frieden des J. 421 mit abschloß.

V. 83. „Bei'm Hunde". Ein bekannter scherzhafter Schwur des Sokrates. Schol. u. Athenäos IX. p. 370.

V. 84. Philorenos (zu deutsch gästesüchtig, worin eben das unübersetzbare Wortspiel liegt) ward als ausschweifender Mensch auch von andern Komikern durchgezogen, z. B. von Eupolis und Phrynichos. Schol.

V. 88. Heliastensüchtig. Ueber den Gerichtshof Heliäa s. die Einl.

V. 93. Die Wasseruhr. Ebendas.

V. 96. Neumondsfest. Der Neumond, die Zeit wann die Mondsichel wieder sichtbar wird, war als Monatsanfang bei den Griechen ein Festtag.

V. 98. Demos, eine gepriesene Knabenschönheit (s. Meursius Att. Lect. 4, 5), als dessen Liebhaber in Platons Gorgias Kallikles genannt wird. Vgl. auch Acharn. 143—45. Der Vater Pyrilampes war ein Freund des Perikles.

V. 99. Böhnchen. Des Reims wegen st. Stimmstein, Ballotagekugel u. dgl. Im Original κῆμος, der Trichter auf der Urne.

V. 101. Zu spät. Die Richter versammelten sich frühmorgens; aber dem ungeduldigen Philokleon scheint der Hahn am Abend vorher schon zu spät zu krähen. Voß. Denselben Scherz hat Plautus Aulul. III, 4, 10 und Racine in den Plaideurs.

V. 106. Den langen Strich. Bei der Abzählung der Stimmsteine aus der Richterurne machten die Richter mit dem Nagel auf einem Wachstäfelchen (V. 167) für die Freisprechung einen kurzen, für die

Digitized by Google

Verurtheilung einen langen Strich, je nachdem die Zahl der weißen oder der schwarzen Steine größer war. So der Schol. Andere meinen, mit Berufung auf Photius (zu V. 167, wo es „Abschätzungstäfelchen" *πινάκιον τιμητικόν* heißt), der lange oder kurze Strich habe die härtere oder mildere Strafe, nach der Verurtheilung durch die Zahl der Steine, bestimmt. Der alte Philokleon macht stets den langen Strich.

V. 111. Aus der Stheneböa des Euripides.

V. 118. Wusch und entsündigte. Vorbereitung zur Einweihung in die samothrakischen Mysterien, denen auch körperlich heilende Kraft zugeschrieben wurde. Als Theilnehmer an den korybantischen Tänzen bekommt Philokleon die Pauke in die Hand.

V. 120. Neuhof. Einer der Gerichtshöfe in Athen.

V. 123. Asklepios. Im Tempel des Aeskulap zu schlafen galt auch für ein Heilmittel; zu diesem Zweck waren besondere Kabinette mit Betten im Tempel eingerichtet. Wie es darin zuging, s. im Plutos, V. 410. 653 flg.

V. 124. An den Schranken. Wie im Rathssaal (Ritt. V. 640) so war auch im Gerichtshof der Raum für die Berathenden mit einem hölzernen Gitterwerk umschlossen, an dem sich eine Thüre befand.

V. 127. Durch den Rauchfang. Auf demselben Wege verschwindet einmal Athene in der Odyssee. — Ueber die Einrichtung des griechischen Hauses vgl. Becker's Charikles, 1ster Thl., S. 166.

V. 133. Beim Zeus, so ist's. Der Dichter setzt voraus, daß die Zuschauer sich schon darüber verwundern, wie Jemand Philokleon heißen könne.

V. 145. Von Feigenholz. Aristoteles, Theophrast und Andere bemerken, daß der Rauch von Feigenholz besonders beißend sey. Der Dichter versäumt ohnehin keine Gelegenheit, mit Sykon (Feige) auf Sykophant anzuspielen. Ritt. 530 u. a. St. In diesem Sinn wäre es unser „Galgenholz".

V. 155. Den Zapfen. Der Riegel, der in den Thürpfosten geschoben war, wurde mit einem eisernen oder hölzernen Zapfen (Nagel) darin befestigt, den man beim Oeffnen mittelst eines Hakens (Schlüssels) herauszog. *Βάλανος* heißt aber auch Eichel, Kastanie, Nuß; in dieser Doppelbedeutung sucht Conz das Witzige der Stelle.

V. 158. Drakontides. Nach dem Schol. eine in viele Processe

verwickelte Person. Droysen findet es wahrscheinlicher, daß damals gerade ein wichtiger Proceß von Seiten der Demokratie gegen ihn schwebte. Daß er zu der oligarchischen Partei gehörte, beweist schon sein Antrag gegen Perikles kurz vor dem Ausbruch des pelop. Krieges, daß P. den Nachweis über die Verwendung der Bundesgelder im Prytaneion niederzulegen habe. Am Ende des Krieges beantragte er die Einsetzung der Dreißig, und auch sein Name kommt unter ihnen vor.

V. 158. Nach der gewiß so richtigen als scharfsinnigen Bemerkung Beer's (über Aristoph. Wespen S. 45 flg.) spricht von hier an Xanthias, nicht der Sohn, welcher erst mit V. 169 im Hofe erscheint. Denn die Aeußerungen der Entrüstung des Alten sind offenbar nur gegen die beiden Sklaven gerichtet; auch kann nur der Sklave Xanthias den Alten mit „Philokleon" anreden, der Sohn nennt ihn durchaus „Vater"; und auch jener nur auf solche Art verhöhnen, wie V. 158. 161. 165. Auf das Erscheinen des Sohns wird der Vater sogleich ruhiger und schützt eine andere Absicht vor.

V. 167. S. zu V. 106.

V. 171. Am Neumond war großer Markttag. S. zu V. 96.

V. 173. 181. Hole den Esel 'raus. Bdelykleon will dem Alten diesen neuen Vorwand entziehen; der Alte ist aber schlauer und spielt das Stückchen des Odysseus (der, um den Polyphem zu täuschen, sich Outis, Niemand, nennt). Wie Odysseus unter dem Bauch eines Widders hängend aus der Höhle des Kyklopen entkommt, so sucht der Alte unter dem Bauch des Esels, an den er sich anklammert, zu entwischen.

V. 184. Niemand. Outis im Griech. zugleich Anspielung auf Langohr (von οὖς).

V. 189. Saumthier. Im Griechischen κλητήρ, was sowohl Lastesel als Schuldbote und Vorladungszeuge bedeutet; in letzterer Bedeutung liegt die Anspielung auf die Passion des Alten; die aber in der Uebersetzung verloren geht. Droysen sucht es zu ersetzen durch „Austrägalgeschöpf"; aber offenbar nicht glücklich.

V. 191. Esels Schatten. Als einst Demosthenes in der Vertheidigung eines Klienten keine Aufmerksamkeit bei den Richtern fand, begann er: „Hört einmal, ihr Richter, ein spaßhaftes Geschichtchen. Ein junger Mann miethete einen Esel nach Megara; um die Zeit der Mittagshitze legte er sich in den Schatten des Esels. Der Eselstreiber

Digitized by Google

widersetzt sich, indem er behauptet, er habe nur den Esel, nicht auch den Schatten vermiethet; jener dagegen will mit dem Esel auch den Schatten gemiethet haben. So kamen sie in ihrem Streit vor den Richter" — —. Damit verließ Demosthenes die Rednerbühne. Die Richter verlangten nun den Ausgang des Processes zu wissen. Darauf erwiederte Demosthenes: „Die Geschichte vom Eselsschatten verlangt ihr zu hören, ihr Männer; aber für einen Angeklagten, dessen Leben auf dem Spiele steht, wollt ihr kein Wort vernehmen." Die Geschichte wird auch von Andern erzählt und auf den Weg nach Delphi verlegt. Auch gab es eine Komödie von Archippos unter dem Titel „Der Eselsschatten". Schol. — Das Sprichwort gleicht unserem „Um's Kaisers Bart".

V. 195. Das Bauchstück vom Heliastengreis. Das beste Stück am Eselsbraten (und fetter Eselsbraten war in Athen eine Delicatesse) ist das Bauchstück; hier der Alte selbst, der unter dem Esel hängt. Den grauen Esel macht er zum Heliastengreis, indem er ihm seine eigene Neigung beilegt. Mit dem Bauchstück deutet er auf eine fette Erbschaft.

V. 210. Skione. Eine der den Athenern unterworfenen Städte auf der makedonischen Landzunge Pallene, die durch den Spartaner Brasidas unmittelbar nach dem Abschluß des Waffenstillstandes im Frühjahr 423 zum Abfall gebracht, eben von den Athenern blokirt wurde. Thuk. IV, 120. Die Athener hatten den vor den Spartanern geflüchteten Plataern dort Wohnsitze angewiesen.

V. 220. Uraltsidonophrynicholeibmelodien. Alte beliebte Lieder aus den Phönikierinnen des Phrynichos, welche Themistokles, dessen Seesieg über die Perser darin verherrlicht war, selbst zur Aufführung brachte. Sidonische Frauen in der Hofburg zu Susa beklagten im Chor den Untergang der phönikischen Flotte.

V. 230. Komias. Ob es der wirkliche Name eines der Choreuten war, zweifelt selbst der Scholiast. Charinades dagegen wird im Frieden (1155) und Strymodor in den Acharnern (274) genannt. Konthyle und Phlya sind attische Demen (Gemeinden).

V. 236. Vor Byzanz. Sey es der Zug unter Pausanias, Thuk. I, 94; oder ein anderer unter Aristides und Cimon, 55 Jahre vor Aufführung der Wespen; — die Erinnerung der Alten geht immerhin weit zurück.

V. 240. Laches. Der athenische Admiral Laches war großer

Digitized by G

Erpreſſungen beſchuldigt, die er hier als „Honigwaben“ nach Hauſe trägt. „Solche Bienen pflegte Kleon zu Tode zu qualmen“, ſagt Voß (vgl. Ritter V. 794). Er wurde dennoch freigeſprochen. Sein Proceß, der nach V. 243 mehrere Tage dauern wird, iſt weiter unten parodirt durch den Hundeproceß des Labes (Packan). Thukydides ſagt jedoch nichts von Erpreſſungen des Laches, dagegen erwähnt er mehrere glückliche Unternehmungen von ihm und ſchildert ihn als einen guten Feldherrn und tapferen Soldaten. Das platoniſche Geſpräch: „Laches oder über die Tapferkeit“ iſt nach ihm benannt.

V. 247. Stein. Die gewöhnliche Lesart iſt λαθών, dann wäre der Sinn: damit nicht Jemand heimlich uns was anthu' auf dem Wege. Aber Reiſigs Verbeſſerung λίθων iſt einleuchtend und paßt beſſer zu ἐμποδών.

V. 248. Von hier an folgen aſynartetiſche Verſe (ſ. hinter der Einl. zu den Wolken, im 1ſten Bdchn.), beſtehend aus einem iambiſchen Dimeter (4füßig)

⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – ||

und einem katalektiſchen trochäiſchen (3füßig)

|| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑

Dieſes Versmaß hat eine komiſchere Wirkung und paßt daher zu dem veränderten Geſpräch.

V. 251. Den Docht mit dem Finger aufziehſt. Ueber das Gleiche ärgert ſich auch Strepſiades in den Wolken 57 aus dem nämlichen Grunde.

V. 262. Voll von Schnuppen. Dieſe heut noch gangbare Wetterregel führt auch Aratos in ſeinen Phänomenen auf:

> Wieder in regnichter Nacht entſtehn an dem Dochte der Lampe
> Räuber ...

V. 269. S. zu V. 220.

V. 283. Samos. Der Scholiaſt erzählt hiezu die Geſchichte von der Einnahme der Stadt Samos, was, wie er ſelbſt ſagt, 19 Jahre vor Aufführung des Stücks geſchehen war (vgl. Thukyd. I, 115). Weil ſie nach ihrer Unterwerfung im Krieg mit Milet von den Athenern übel behandelt worden ſeyen, haben ſie ſich an den Perſerkönig gewendet. Perikles ſey darauf nochmals mit einer Kriegsflotte gegen ſie herange-

zogen; sie aber hätten eine Hinterlist gegen diese ersonnen (μηχανήν τινα κατεσκευάσαν κατ' αὐτῶν), und dieß habe ein gewisser Karystion den Athenern verrathen, der dafür sehr hoch geehrt worden sey. Dieses Verdienst um Athen, meint nun der Scholiast, habe ein Angeklagter betrügerischer Weise sich angemaßt und sey darum freigesprochen worden, was den Alten so sehr verdrieße. Es ist aber klar, daß in unsrer Stelle von einer ganz neuen Angeberei, betreffend eine Verschwörung in Samos, die Rede ist, die sich zum Aerger des verdammungssüchtigen Richtercorps bald als erdichtet herausgestellt hat. Und zu solchen Angebereien war immer Anlaß, so lange die vertriebene aristokratische Partei der Samier auf dem gegenüberliegenden Festlande ihren Sitz hatte und von den Spartanern unterstützt wurde, um Unruhen in Samos zu erregen, was bis ins 20ste Jahr des Krieges dauerte (Thukyd. III, 32. IV, 75. VIII, 21.).

V. 288. Thrakische Verräther. Weil damals der Spartaner Brasidas in dem atheniſchen Gebiet von Thrakien Fortschritte machte, so wurde der Vorwurf, daß Einer dem Brasidas anhänge (Fried. 634), häufig benützt, um einen Reichen unter den Verbündeten zu Fall zu bringen.

V. 289. Bluturne. Die Urne, in welche man die schuldigsprechenden Steine warf.

V. 296. Würfel. Ueber das Kinderspiel, das hier gemeint ist, s. Becker's Charikles I, 486.

V. 305. Der Helle heil'ge Fluth. So Pindar statt Hellespont. (Helle schwamm mit Phryxos, um dem Opfertod zu entgehen, auf einem Widder mit goldenem Vließ über die Meerenge, der sie den Namen gab, weil sie vom Widder herabfiel und ertrank.) Im Original ist es die Doppelsinnigkeit des Wortes πόρος (sowohl Durchgang, Uebergang, Meerenge als Weg, Ausweg, Hülfsmittel; daher εὐπορία Fülle, Wohlhabenheit), was den Dichter zu dieser Parodie veranlaßt hat. Sofern der Gegensatz von Ebbe und Fluth auch figürlich gebraucht wird, vermag die Uebersetzung den Doppelsinn einigermaßen wiederzugeben.

V. 312—313. Verse aus dem Theseus des Euripides, welche die Wehklage der dem Minotaurus geweihten Knaben enthalten. Die folgenden Worte sind aus dem Hippolytos des Euripides, wo der Sohn sich „einen nutzlosen Zierrat des Hauses" nennt.

V. 325. Prorenides und Aeschines, Sohn des Sellos, Söhne des Rauchs, d. h. Windbeutel genannt, werden vielfach als Großsprecher und Prahler verspottet. Vögel 823. 1126. Das „Knarrholzlügengezüchte" heißen sie, weil sie leeres Geräusch machen, wie knarrendes Holz im Feuer. So erklärt es der Scholiast. Suidas im Lexicon dagegen und nach ihm Schneider nimmt es, vielleicht mit Rücksicht auf Vög. 823 („des Aeschines gesammten Reichthum") gleich ψευδόπλουτος, also: Lügenweinbergbesitzer, weil ἄμπαξυς Rebe bedeutet. Andere erklären „Schmarotzergewächs", weil diese Rebenart an Bäumen sich aufrankt.

V. 327. Gewähre mir das. Als Rauch möchte der Alte durchkommen, um mit seinen Amtsgenossen zu Gericht zu sitzen: wenn aber das nicht seyn kann, so will er lieber auf Kohlen gebraten (V. 329. 330) und den Genossen wie ein Fisch in der Essigsauce (331) vorgesetzt werden, um wenigstens auf diese Art zu ihnen zu gelangen. Plötzlich aber springt er auf eine andere Vorstellung über, die ihn dem Ziel seiner Sehnsucht noch näher brächte. Er will zum Tisch werden, auf dem man die Stimmsteine zählt.

V. 330. Blase mich ab. Wie man die Asche von gerösteten Fischen abbläst. Schol.

V. 342. Volksbeschwatzkleon. Δημολογοκλέων, eine Verketzerung des Namens Bdelykleon (Haßkleon), welche zugleich einen Tadel des Kleon selbst enthält, hat etwas Auffallendes im Munde des dem Kleon anhängenden Chores, und dieß wurde Veranlassung zu verschiedenen Vermuthungen, welche diesen Tadel beseitigen sollten. Am meisten entspräche G. Hermann's Verbesserung (de choro Vesparum p. 12) Δεινολογοκλέων, was er selbst durch clamosus Cleonis vituperator (Kleonsverleumder) übersetzt. Allein es ist nichts Neues, daß entgegengesetzte politische Parteien einander gegenseitig den nämlichen Vorwurf machen, wie hier den der Volksbeschwatzung, und daher wohl nichts im Text zu ändern.

V. 343. Ueber die Jungen. Nicht νεῶν (Schiffe), wie die gewöhnliche Lesart lautet, sondern nach Bothe's richtiger Vermuthung νέων. Die aristokratisch gesinnte Jugend, die ihre geheimen Verbindungen (Hetärieen) unterhielt, gegen die deßwegen stets der Vorwurf der Verschwörung bei der Hand war. Dafür spricht auch der Zusammen-

Digitized by Google

hang mit V. 345 und andere Stellen des Stücks, namentlich V. 488 bis 507. Eine Aeußerung oder Drohung wegen der Rechenschaftsablegung über die Verwendung der Marinegelder, wie die Stelle sonst aufgefaßt wird, konnte doch auf den jungen Bdelykleon sich nicht beziehen.

V. 351. Ein erfindungsreicher Odysseus. Bei Homer (Od. IV, 242) schleicht sich Odysseus in Bettlerkleidung als Kundschafter nach Troja hinein. Vgl. Euripid. Hekuba, V. 241.

V. 355. Naxos. Diese Insel hatte im J. 473, in der ersten Zeit der atheniſchen Seeherrſchaft, den Tribut verweigert und wurde von Kimon angegriffen und unterworfen. Thuk. I, 98. Dieß war 51 Jahre vor Aufführung der Wespen.

V. 366. Bienchen. Schmeichelwort ſtatt Weſpe (Richter). Vgl. dagegen V. 107 u. 108.

V. 368. Diktynna. Beiname der Artemis, als Netzestellerin. Das Wortſpiel drückt Droyſen in ſeiner freieren Manier ſo aus: Daß ich nage durch Dick und Dünn.

V. 378. Richteramt. Myſterien — erwartet man. Die Myſterien der Demeter und Proſerpina zu entweihen, zog Todesſtrafe nach ſich. Der Alte ſetzt die Heiligkeit ſeines Amtes jenen gleich. (Nach dem Schol.) Andere leſen mit der Ravennatiſchen Handſchrift τῶν θεῶν und erklären: das Richteramt als eine göttliche Einrichtung, oder verſtehen unter den „Göttern“ die Demagogen mit göttlicher Gewalt ausgerüſtet; beides froſtig, und letzteres dazu noch geſucht.

V. 379. Diopeithes. Ein kecker Volksredner und fanatiſcher Eiferer; Vögel 988. Aehnliche Ausdrücke: Fröſche 1021 „des Ares voll“; Acharn. 484.

V. 389. Lykos. Eine Statue dieſes Heros in Wolfsgeſtalt (daher der Name) ſtand vor dem Gerichtshof, mit einem Gitter umzäunt. An dieſem pflogen die Angeklagten, wie es ſcheint, ihre Unterhandlungen mit den Richtern und an demſelben Ort verrichteten dieſe während der langen Sitzungen ihre Nothdurft. Scherzhafterweiſe macht der Dichter ihn zum Hausgott (θεὸς πατρῷος V. 388 u. 819) des Philokleon. Er galt für einen Sohn des Pandion und Bruder des Aegeus. Von ihm hatte auch eine Ringſchule (Gymnaſium) den Namen Lykeion (Lyceum).

V. 398. Gezweige. Der mit Wolle umwickelte Oelzweig, der vom Pyanepsienfest her an jedem Hause aufgehängt war.

V. 399. Vom buschigten Ruder getroffen. Nach Voß. Im Griechischen hat das Wort εἰρεσιώνη (der mit Wolle umwickelte Zweig) eine im Deutschen nicht wiederzugebende Aehnlichkeit mit εἰρεσία, Ruderschlag; daher die Vergleichung des Alten mit einem Schiffe.

V. 401. Namen von Personen des Chors.

V. 421. Des Gorgias Philipp. Der Schol. citirt eine Stelle der Vögel (V. 1701), wo diese beiden als Barbaren (Fremdlinge) und Bauchredner (Sykophanten) gehechelt sind. Droysen vermuthet mit Grund, daß Gorgias hier als Lehrer, nicht als Vater des Philippos, der auch sonst als zungenfertiger Schwätzer mitgenommen wird, gemeint sey. Auf den Leontiner Gorgias, der als Gesandter nach Athen kam und dort die einfache Beredsamkeit der früheren Zeiten durch seinen Einfluß verflacht habe, zielt Aristophanes wahrscheinlich schon in der Parabase der Acharner (vgl. die Anm. zu V. 637). Wenn übrigens dieser Philipp schon in den Vögeln wieder als ein einflußreicher Mann genannt ist, so beweist das, daß er an dem Wespenstich, von dem hier Bdelykleon spricht, nicht zu Grunde ging.

V. 429. Neidest eine Schildkröte. Du wirst so zerstochen, daß du dir eine Haut von der Härte einer Schildkrötenschale wünschen möchtest.

V. 433. Midas, Phryx. Andere: Phrygier Midas. Die meisten Sklaven waren entweder phrygischer oder thrakischer Herkunft und trugen daher häufig blos den Stammnamen.

V. 436. Feigenblätter, die im Feuer knistern und krachen, ähnlich dem „Strohfeuer", das diese Alten hier machen; zugleich ist immer die Anspielung auf Sykophanten (urspr. Feigenangeber) dabei.

V. 438. Kekrops. Ein attischer Stammheros, nach attischer Sage ein Erdensohn (Autochthone), nach Andern aus Aegypten eingewandert, wurde mit Schlangenfüßen abgebildet (Apollod. III, 13. Ovid Metam. II, 555), daher auch Drakontides (Drachenmann) genannt. So heißt zwar auch der oben V. 157 genannte Angeklagte. Eine Beziehung auf diesen ist jedoch nicht klar. Oder sollte der Bedrängte dem Bedrängten helfen?

V. 439. Barbaren. Seine Sklaven.

Digitized by Google

V. 440. Vier Kannen. Der Alte rühmt seine Freigebigkeit — mit Prügeln.

V. 447. Alten Schuh'n. „Greisem Haupt" erwartet man. Aber sie haben die abgetragenen Schuhe des Alten zum Geschenk erhalten und gedenken nicht einmal dieser Wohlthat.

V. 459. Aeschines. Derselbe der oben V. 325 als Sohn des Sellos vorkommt. Dort heißt er „Knarrholz"; als solches soll er hier zugelegt werden, um zur Vertreibung der Wespen noch mehr „Rauch" zu machen, wie er oben auch genannt wird.

V. 462. Philokles. Ein Zeitgenosse des Sophokles, aber als Tragiker das Gegentheil von ihm. Soviel Anmuth in Sophokles, soviel war Härte und Herbigkeit in Philokles. Schol. Daher er auch den Namen Galle erhielt. Der Sinn des Verses ist also: hätten sie mehr Gift und Galle gezeigt. Voß.

V 466. Junkerschopf-Amynias. Der Schopf oder Haarschweif (κομητης, Komet) bezeichnet sowohl die Tracht als den Stolz des Lakoniers („den Schopf hoch tragen"), hier also der lakonisirenden Jugend, die von den demokratischen Alten immer der Sucht nach Gewaltherrschaft beschuldigt wurde. Einer der hervorragendsten dieser Junkerschaft war Amynias, dessen Namen der Chor auf den Bdelykleon überträgt. Oben V. 74 ist er, des Pronapos Sohn, als Spieler, unten V. 1270 als herabgekommener Schwelger und Lump, in den Wolken V. 686 als Mannhure geschildert, von Eupolis in den Städten war er wegen einer betrügerischen Gesandtschaft nach Thessalien, von Kratinos in den „Seriphiern" als Schwätzer, Sykophant und Schmeichler mitgenommen.

V. 475. Brasidas. Damals der Hauptanführer der Spartaner.

V. 480. Eppichsaum — Rautenbeet. Mit Eppich und Raute waren die Gartenländer eingefaßt. Der Sinn ist also: Du bist noch nicht einmal am Anfang (deiner Bestrafung nämlich).

V. 481. Drei Maß haltenden. Ein Maß Getreide galt für eine Tagesportion; also: nicht alltäglich, inhaltreich, bedeutend, im Gegensatz zu der modernen Witzelei.

V. 485. Gerben uns, d. h. gegenseitig, activ und passiv.

V. 490. Seit fünfzig Jahren. Seit der Zeit der Tyrannenvertreibung, kurz vor dem marathonischen Kampfe, in welchem Hippias,

der den Zug der Perser veranlaßt hatte, gefallen seyn soll (J. 490). Andere beziehen es auf ein Verhältniß zwischen Kimon und Ephialtes vom J. 457. Das „fünfzig“ als runde Zahl gebraucht.

V. 502. Hippias. Der Witz liegt in der Bedeutung des Namens, nämlich „Reiter“ (gleich Hippeus). Ueber die Manier der wollüstigen Künste, welche mit dem Schnellritt gemein ist, gibt Brunck in s. Ausg. zu V. 60 der Lysistrate näheren Nachweis aus den Alten, aus Apulejus und Horaz (Serm. II, 7, 50).

V. 506. Morychos. Einer der Schlemmer, auch tragischer Dichter in Athen, welchen die Komödie vielfach verspottet. Vgl. Acharner V. 887. Fried. 1808. Der Komiker Platon sagt von ihm:

O göttlicher Morychos, glücklich bist du jetzt gewiß,
Die ihr, ohne was zu denken, lebt in Saus und Braus.

V. 508. Hühnermilch. Das Köstlichste, was gar nicht aufzutreiben ist. Von der Insel Samos sagte man wegen ihrer Fruchtbarkeit, daß dort sogar die Hühner Milch geben. Aehnliche deutsche Sprichwörter sind: Wem das Glück will, dem kalbt der Ochs im Stall; Dem geben die Handquehlen Milch. Darauf ist unten V. 724 wieder angespielt, und Vögel 731. 1669.

V. 511. Stimmtopf. Das griechische λοπάς, Napf, Topf, verwandt mit λεπάς, Muschel, deren man sich in früherer Zeit als Stimmstein bedient hatte.

V. 516. Jene Leute. Die Gerichtsvorsteher, unter denen Kleon. Voß.

V. 523. In das Schwert. Ebenso bietet Dikäopolis in den Acharn. V. 357 flg. seinen Kopf zur Sühne, wenn er die Gegner nicht überzeuge.

V. 525. Dem guten Geist. Wie Demosthenes in den Rittern V. 506 flg.

V. 535. Das Schreibgeräth. Nach der Manier der neuen stutzerhaften Redner, die ein Etui mit sich führen, um während des gegnerischen Vortrags sich Notizen zu machen.

V. 544. Festparade. Zu nichts weiter nütze, als im Festaufzug der Panathenäen die Oelzweige voranzutragen.

V. 553. Achtschuhige. Nicht marathonische Gestalten, wie Voß meint, mit Beziehung auf Ach. 180; sondern die „großen Herren“,

die „Löwen" der Gesellschaft, vgl. V. 575 und Horat. Serm. I, 3, 308 longos imitaris.

V. 566. Aesopische Schwänke. Die äsopischen Fabeln waren dazumal eine sehr beliebte Unterhaltung der Athener.

V. 571. Der Prüfung. Im Griech. εὔθυνη, die Rechenschaft, die jeder Beamte nach seinem Abtreten öffentlich vor den Euthynen oder Logisten (Oberrechnungskammer) ablegen mußte, wobei Jedermann als Kläger auftreten konnte; aber auch der Proceß, falls die Euthynen die Sache an ein Gericht zu verweisen Grund fanden. Das Letztere hier.

V. 573. Ferkeln. Wie das gemeint sey, s. Anm. zu d. Ach. 739. 794.

V. 576. Wirbel des Zornes. Das Bild ist entlehnt von dem Wirbel, mit welchem die Saiten der Kithara oder Leyer gespannt werden.

V. 578. Musterung. Der athenische Knabe mußte sich in dem Alter der sich entwickelnden Mannbarkeit, d. h. vom 16ten bis zum 18ten Jahre, vornämlich in den Gymnasien üben. Nach dieser Periode wurde er unter die Epheben (Jünglinge, zum Kriegsdienst ꝛc. tüchtig) aufgenommen. Sowohl dem Eintritt ins Gymnasium als dieser Aufnahme ging eine Prüfung der Reife (Dokimasie) durch Geschworene voran, wobei hauptsächlich die Männlichkeit untersucht wurde. Nach bestandener zweiter Prüfung wurde der Jüngling in's Gemeindebuch eingetragen und nachdem er den Bürgereid geleistet, vor dem Volke wehrhaft gemacht. Zur Feier dieses Eintritts in die Reihe der Bürger brachte er mit Lorbeer bekränzt dem Herkules ein Opfer, ließ sich das Haar scheeren und trug es als Weihgeschenk nach Delphi.

V. 579. Deagros, ein berühmter Schauspieler, dessen Hauptrolle die Niobe des Sophokles gewesen zu seyn scheint.

V. 582. Riemen am Mund. Die Flötenbläser legten sich einen Mundriemen an, um den Ton gleichmäßiger und weicher zu machen. Schol. Die Oeffnung des Mundriemens mußte dem Mundstück der Flöte (Clarinette) genau angepaßt seyn.

V. 583. Erbin, Erbtochter. Nach attischem Recht (vg[illegible]ans, Gesch. des Erbrechts) konnten die Töchter, wenn Söhne da war[illegible], nicht erben, sie erhielten nur eine Mitgift; waren nur Töchter vorhanden, so gingen diese als Erbtöchter mit dem Vermögen an den nächsten männlichen Verwandten über, der sie dann heirathen mußte. Durch ein Testament konnte aber der Erblasser auch einen Andern zum Gatten seiner

Tochter bestimmen oder gewissermaßen adoptiren. Eine solche Verfügung rief aber gewöhnlich einen Testamentsproceß hervor: das Testament sey erschlichen, in Geistesabwesenheit des Erblassers gemacht u. s. w.

V. 585. Muschel. Das wächserne Siegel wurde mit einer Muschel verwahrt, damit es nicht verletzt würde.

V. 587. Ohne Verantwortung. Unverantwortlich waren in Athen blos die Volksversammlung und die Gerichte. Gegen letztere gab es auch nicht das Rechtsmittel der Appellation und dgl.

V. 588. Um den Vorzug, nämlich die Unverantwortlichkeit, ohne die es schlecht mit dir bestellt wäre. Das Uebrige, nämlich die Schau der Epheben, die Declamation aus der Niobe, das Flötenspiel mag noch hingehen; aber die Entmuschelung des Testaments der Erbin ist ein schlechter Streich. Conz. Daß in letzterem Ausdruck eine Zote versteckt sey, braucht kaum bemerkt zu werden.

V. 592. Euathlos, schon in den Acharn. 710 als einer der windigen, anmaßenden Redner genannt, die gegen die alten Häupter auftraten. Er war ein Schüler des Sophisten Protagoras und gab dessen Rhetorik heraus. Auch von ihm erzählt man die Anekdote, daß er das Meisterstück an seinem Meister selbst gemacht habe, indem er dem Lehrer bewies, daß er nichts von ihm gelernt und deßwegen auch nichts dafür zu bezahlen habe.

V. 593. Kolakonymos, Verdrehung des Namens Kleonymos, des bekannten Feiglings: „Speichellecker" (des Volks) st. „Lobesan" (von κλέος). Weniger bezeichnend übersetzt Droysen: Großmaul Schreionymos Werfschild.

V. 595. Die Gerichte sofort zu entlassen. Je mehr besondere Sitzungen, desto größer der Richtersold. Mit solchen Anträgen gewann man das Volk, daß es andern Vorschlägen um so leichter zustimmte. Denn der Richtersold war die beliebteste Erwerbsquelle für den müssigen attischen Bürger. Bothe bezieht es auf Fälle, die von der Volksversammlung an die Gerichte gewiesen werden, wobei der Vertheidiger zum Voraus die Richter dadurch zu gewinnen suchte, daß er beantragt, für jeden Fall eine besondere Sitzung anzuberaumen.

V. 599. Theoros, s. zu V. 42.

Euphemios, von gleichem Gelichter, sonst seltener genannt.

V. 604. Die Wische verspottet, der sich nicht rein wischen

Digitized by Google

läßt. Ein gemeines Sprichwort von unbezwinglichem Wortgeſprudel. Voß.

V. 609. Aus dem Mund mir den Dreier herausfiſcht. Die attiſche Sitte, das Geld in die Backenhöhlen zu ſtecken, gibt dem Dichter zu vielen komiſchen Wendungen Anlaß.

V. 614. Wenn Der nicht. Nach der verbeſſerten Lesart: Ἀλλ', ἤν μή — ſt. ἄλλην μή ... was als Frage zu nehmen wäre, wie bei Voß: „ob er bald mir knete was anders", nämlich den Leichenkuchen. Dieß paßt aber nur ſchwerlich in den Zuſammenhang.

V. 616. Nöſſel — Eſel. Das Wortſpiel im Griech. iſt οἶνος (Wein) und ὄνος (Eſel). Letzteres Wort bezeichnet auch ein größeres Gefäß mit engem Halſe (in Eſelsgeſtalt, vermuthet der Schol.), das beim Ausgießen der Flüſſigkeit ein dem Eſelſchrei ähnliches Golkern verurſachte.

V. 618. Zwergkrug, der Dinos des Strepſiades, Wolken 1473. Ein kleineres Gefäß zum Weintrinken oder zu Libationen.

V. 626. Schnalzen. Eine Gewohnheit, wenn man ein böſes Zeichen von ſich abwenden wollte, wie man durch Schnalzen unartige Thiere beſänftigt. Nach Plin. H. N. 28, 2 geſchah es beſonders bei unerwartetem Blitzen.

V. 629. In der Ravennatiſchen Handſchrift ſind die Worte: „Ich aber — — erſchrecke" dem Bdelykleon zugeſchrieben; offenbar unrichtig, denn die Belobung, welche der Chor der Rede des Alten ertheilt, muß ihr unmittelbar folgen, darf nicht durch die Antwort des Gegners unterbrochen ſeyn. Auch iſt aus V. 642 klar, daß Bdelykleon noch nichts erwiedert hat.

V. 634. Unbewachte Trauben leſen, ſprichw. für: Einen übertölpeln.

V. 639. Auf der Seligen Inſeln. Dort, in Elyſion, im weſtlichen Okean, wohnten auserkorne Götterlieblinge in grenzenloſer Luſt und Fülle. Dort „Richter zu ſeyn" dünkt ihm Gipfel der Seligkeit. Voß. Vgl. Pindar Olymp. 2. Heſiod Opp. et D. 171. Euripid. Helena 1571.

V. 648. Mühlſtein, das Werkzeug der Rednerſchulen in doppeltem Sinn, ſowohl um gegneriſche Gründe zu zermalmen, als um durchtriebene Redner zu bilden. Beides in den Wolken 260 flg. u. a. St.

V. 652. Vater unſer, o Kronos' Sohn, Anrede der Athene

an Zeus, Odyss. I, 45; hier im spöttischen Sinne gleich: Altväterchen, das sich mit Zeus vergleicht (V. 620).

V. 654. Auf Opfergekröse verzichten, d. h. wegen des Mordes von allen Opfermahlzeiten ausgeschlossen seyn. Eine uralte Art von Excommunication. So war Orestes von dem Tische der Gastfreunde seines Hauses ausgeschlossen; wo er hinkam wurden ihm ξένια μονοτράπεζα (Fremdlingsbrod am Sondertische) vorgesetzt (Euriv. Iphig. in Taur.). — Dasselbe hätte der Alte zu gewärtigen, wenn er die Strafe, zu der sich Bdelykleon (V. 523) selbst angeboten, an ihm vollzöge.

V. 657. Steuern von den Bundesstädten. Ursprünglich zur Fortsetzung des Kriegs gegen die Perser. Dann wurde auf den Antrag der Samier die Bundeskasse von Delos nach Athen verlegt (s. Einl. zu den Acharnern S. 324). Die Umlage hatte Aristides gemacht. Anfänglich betrug sie im Ganzen 460 Talente, stieg aber mit dem Beginn des peloponnes. Krieges auf 600, und endlich während der ersten zehn Jahre des Krieges auf fast 1300.

V. 658. Gefälle, hauptsächlich von den Metöken (den Beisitzern oder angesiedelten Fremden) 12 Drachmen jährlich für die Familie, auch sonstige Gewerb- und Personensteuern.

Ein Procent, häufiger zwei Procent („ein Fünfzigstel"), wahrscheinl. Einfuhrzölle im Peiräeus.

V. 659. Sporteln, was jede Partei beim Beginn des Proceßes zur Deckung der etwaigen Kosten zahlte (Wolken 1255), bei einem Werthe des streitigen Gegenstandes von 100 bis 1000 Drachmen 3 Drachmen, von 1000 bis 10,000 Dr. 30 Dr. u. s. f.

Gruben, die laurischen Silberbergwerke in Attika und einige in Thrakien.

Häfen. Die Hafengefälle waren 1 Procent.

Verfallenes Vermögen. Vom Staat eingezogenes, confiscirtes Gut.

V. 660. Zweitausend Talente. Xenophon (Anab. VII, 1, 27) berechnet die Staatseinkünfte Athens zu Anfang des peloponnesischen Krieges auf 1000 Talente. Vgl übrigens Böckh, Staatsh. der Ath. I. S. 765. Daß die Bundessteuer erhöht wurde, ist schon erwähnt, und Anderes mag Xenophon außer Berechnung gelassen haben. Aristophanes scheint hier absichtlich mit prosaischer Genauigkeit zu rechnen.

V. 663. Hundertfünfzig Talente. Die Rechnung iſt: 6000 Richter für jede Sitzung 3 Obolen, macht 18000 Obolen = 3000 Drachmen = 30 Minen = ½ Talent; alſo für 300 Sitzungen des Jahrs 150 Talente. — Droyſen hält die Rechnung für „nicht wenig übertrieben“, weil man gewiß mehr als 100 Tage abrechnen müſſe an denen kein Gericht gehalten wurde. Allein es wurden ja an Einem Tag oft mehrere Sitzungen gehalten. Uebrigens läßt Ariſtoph. den Bdelykleon conceſſiv verfahren, indem er die möglich höchſte Summe annimmt.

V. 675. Des Konnas Stimme gleich, d. h. dein Votum in der Verſammlung gilt ihnen ſoviel als das jedes andern Proletariers. Konnas war ein vormals berühmter, jetzt aber veralteter und wegen ſeiner Armuth mißachteter Muſiker, Lehrer des Sokrates und einſt Sieger in Olympia. Ritter 534.

V. 680. Eucharides, ein Knoblauchhändler. Schol.

V. 683. Sold ziehen. In Athen waren (außer den Richtern) nur die untergeordneten Stellen beſoldet. Nur die Diener, nicht die Beamten erhielten einen Lohn. Wenn die Letzteren ſich bezahlt machten, ſo geſchah es auf die von dem Dichter ſo oft gerügte und herabwürdigende unerlaubte Weiſe.

V. 684. Seedienſt. Der Sold der Seetruppen war in der Regel 3 Obolen; der Schwerbewaffneten für ſich und einen Bedienten 12 Obolen. Auch dieſen Sold hatte erſt Perikles eingeführt.

V. 687. Chäreas. Von Eupolis in den Tauchern als unächter Athener verſpottet. Schol. Der Sohn iſt vermuthlich der jüngere Archeſtratos (Thuk. 8, 74). Als Anwalt des Staats in Fällen, wo das Volk Partei war, erhielt jeder der zehn dazu ernannten Synegoren (Anwälte) den doppelten Sold eines Richters, eine Drachme.

V. 694. Wie man ſägt, nämlich Zimmerleute, von denen der unten ſtehende zieht, der oben ſtehende nachſchiebt.

V. 695. Zahlamtmann. Kolakreten im Griech., die den Richterſold und die Koſten für gottesdienſtliche Zwecke auszubezahlen hatten.

V. 696. Aus einem Tragiker.

V. 700. Sardo. Die Inſel Sardinien. Eine ähnliche Hyperbel, wie Ritter 173—76 „von Karien bis Karthago“. Als Seemacht herrſchte Athen allerdings ſoweit, weil keine andere Flotte der ſeinigen gewachſen war.

V. 702. Auf Wolle wie Oel. Wie man gegen Ohrenschmerzen dann und wann einen Tropfen Oel einträufelt, so läßt man Euch Richtern hie und da etwas Mehl in den Sack. Die gewöhnliche Lesart ist ὥσπερ ἄλευρον (wie Mehl), was aber nur eine Glosse seyn kann, denn zur eigentl. Bezeichnung brauchte der Dichter nicht ὥσπερ zu setzen.

V. 709. Zwei Myriaden. Auf 20,000 Köpfe schätzt auch Demosthenes (lange nachher) die Bürgerschaft Athens. In der Weibervolksversammlung dagegen (1132) rechnet Aristophanes über 30,000 Bürger, wohl mit absichtlicher Uebertreibung. Vgl. übrigens Böckh, Staatshausb. I. S. 35. 98. Wachsmuth, hellen. Alterth. 2te Aufl. I, S. 554.

V. 710. Kränze sind hier Gebackenes.

Briesmilch oder Biestmilch, die erste Milch von der Kuh, nachdem sie ein Kalb geworfen, die besonders fett ist.

V. 714. Das Schwert mit dem er oben V. 654 dem Sohne den Tod gedroht hat.

V. 715. Euböa. Um das Volk zu gewinnen oder zu beschwichtigen versprachen die Redner ihm nicht selten erobertes Land und Getreidespenden. Euböa war nach einem Abfall von Athen im J. 446 v. Chr. von Perikles wieder unterworfen, die Bewohner des nördlichen Theils vertrieben und ihre Ländereien tausend attischen Ansiedlern zugetheilt worden (Thuk. I, 114). Eine Getreidespende war in der Theurung 445 vorgekommen, als der libysche König Psammetich 40,000 Scheffel Getreide nach Athen sandte. Perikles hatte damals zum Behuf der Vertheilung eine Zählung der Bürgerschaft veranstaltet und man fand bei strenger Prüfung nur 14,240 ächte Bürger und 4760 Eindringlinge. Die hier gemeinte Spende muß nach dem neuen Feldzug gegen Euböa, ein Jahr vor der Aufführung der Wespen, stattgefunden haben. Auch dabei scheint eine Ausscheidung der Fremden gemacht worden zu seyn, weil der Ertrag zu gering war, und dabei mögen manche Chikanen mitunterlaufen seyn.

V. 717. Fünf Scheffel. Der attische Scheffel (Medimnos) enthielt 48 Metzen (Chönikes), und der Preis von einem Sechstel (8 Metzen) war (nach Weibervolksv. 571) ein Triobolon.

V. 724. Vom Zahlmeister die Milch. Anspielung auf die Hühnermilch V. 508.

Digitized by Google

V. 725. Der Chor wird, wie in mehreren andern Stücken (Acharner, Wolken) allmälig umgestimmt und tritt auf die Seite des Gegners.

Der Mann, von dem der auch im Richtereid erwähnte Ausspruch herstamme, soll der milesische Spruchdichter Phokylides, ein Zeitgenosse des Solon, gewesen seyn.

V. 751. Aus der Alkestis des Euripides, 879 flg. oder dem Hippolytos, V. 187. 696.

V. 757. Aus dem Bellerophon. Schol.

V. 763. Aus den Kreterinnen desselben, Worte des Atreus an Aërope.

V. 769. Buße, nicht als gerichtliche Strafe.

V. 772. Heliastest du. Das Wortspiel liegt in der Verwandtschaft des Namens Heliäa (der erste Gerichtshof) mit Helios (Sonne) und Helie (Sonnenstrahl). S. jedoch die Einleitung.

V. 775. Thesmothet, eig. Gesetzgeber, als Titel der sechs dazu ernannten Archonten: Gesetzeswächter. Je Einer derselben hatte den Vorsitz bei Gericht, nachdem sie miteinander die versammelten Richter in 10 Abtheilungen zu je 500, mit 1000 Ersatzmännern, für die einzelnen Gerichtshöfe ausgeloost hatten. Zu ihren Functionen gehörte auch, die zu spät kommenden Geschwornen auszuschließen.

V. 787. Lysistratos. Der herabgekommene Ritter, „der Cholarger Schandfleck", Acharn. 855, ein Gegenstand des Mitleids, Ritter 1267. Im Verlauf des Stücks finden wir ihn in der sauberen Trinkgesellschaft ächtaristokratischer Männer. Einige Jahre später war er in der Hetärie des Euphiletos, welche die berühmte Hermenverstümmlung ausgeführt hatte, und wurde zum Tode verurtheilt, entkam aber aus dem Gefängniß. In der Lysistrate (1105) schlagen ihn die Lakonen zum Friedensunterhändler vor. Droysen.

V. 804. Hekatehäuschen, Hekateion. Hekate, eine alte unterirdische Gottheit, Dienerin der Persephone, welche zu Haus und auf Reisen Glück oder Unheil brachte, auch Zaubergöttin, hatte an öffentlichen Orten, besonders auf Kreuzwegen in und um Athen viele Kapellen, wohin die Reichen am Neumond ihre Spenden brachten, die dann (Plutos, 594) die Armen zu holen pflegten.

V. 819. Lykos, s. zu Vers 389. Dieser Heros in Wolfsge-

stalt, groß und ungeschlacht wie Kleonymos, der Schildwegwerfer, gegen dessen Figur seine Feigheit um so mehr abstach.

V. 828. Thrakerin. Bezeichnung der Hausmagd. Vgl. zu V. 433.

V. 830. Heiligthum. Der Alte spricht von seinen Gerichtsschranken, wie von einem Mysterium.

V. 836. Labes, entsprechend dem Deutschen Packan, eigentlich Rapfer, von λαβεῖν. Hier beginnt nun der oben zu V. 240 erwähnte Hundeprozeß, durch den der Prozeß des Laches parodirt wird. Nach Thuk. III, 90 führte dieser Feldherr das atheniſche Heer vor Mylä, eine meſſaniſche Stadt in Sizilien und vollbrachte viele tapfere Thaten. Ob es Schuld oder Neid war, die große Beute, die er machte, („ein ganzer Laib ſikil'ſchen Käſes") zog ihm den Verdacht zu, daß er von den Sizilianern ſich habe beſtechen laſſen. Er wurde der Erpreſſung angeklagt, aber freigeſprochen.

V. 841. Der andere Hund. Nach allen Zügen iſt darunter Kleon zu verſtehen. Einen ſo mächtigen Mann, wie Laches, wagt nur ein Rivale anzugreifen.

V. 844. Schweinekoben Heſtia's. Die Ställe fürs kleine Vieh (Ziegen, Schweine) wie für das Federvieh befanden ſich am Herde in der Hausflur, alſo neben und unter dem Schutz der Herdgöttin Heſtia (Veſta). Der Heſtia brachte man daher die Erſtlinge aller häuslichen Opfer und ſo will er ihr hier (V. 846) den erſten Miſſethäter, der im Haus abgethan wird, darbringen.

V. 848. Die Tafeln. Der Schol. erklärt dieß von den Wachstafeln, auf welchen die Richter ihre Striche zogen, V. 106, und an eine ſolche denkt Philokleon V. 850. Mit Recht findet es aber Droyſen wahrſcheinlicher, daß Bdelykleon hier von der mit Gyps überzogenen Holztafel (σανίς) rede, auf welche der Hauptinhalt der Klageſchrift aufgezeichnet wurde, ſobald der Klage Statt gegeben war.

V. 855. Schöpfgefäße. Schöpfkellen, zum Einſchenken des Weins aus dem Miſchkrug, die der Alte aus Rückſicht auf möglichen Durſt mitgenommen.

V. 857. Waſſeruhr, die aus den Rittern bekannte Uhr, (ähnlich der Sanduhr), die dem Redner den Ablauf der ihm vergönnten Zeit anzeigte.

V. 860. Feuer — Räucherwerk. Jede öffentliche Verhand-

Digitized by Google

lung, die Volksversammlung wie das Gericht, wurde durch ein Opfer oder wenigstens durch Räuchern eingeweiht.

V. 875. Agyieus, Straßengott, ein Beiname Apolls, unter dem seine Bildsäule am Haupteingang des Hauses stand, auf der Bühne war sie an der Mittelthür der Hinterwand angebracht, davor stand ein Altar mit Backwerk (Schaubroden). Pollux Onom. IV, 123. Wie Apollon zu der Ehre kam, Straßengott zu werden, erzählt Pausanias VIII, 53, 1.

V. 895. Kydathenes, ein Demos des pandionidischen Stammes, wie Aixone des kekropidischen. Aixoneerrace. Ob Laches von Aixone war, ist nicht bekannt. Aber die Kydathener galten für die unverschämtesten Kerle, so wie die Aixoneer für Schelmen.

V. 897. Zur Straf'. Gewöhnlich wurde in der Klageschrift auch die Strafe geschätzt. Das Feigenholz war ein Knebel, mit dem man die Hunde auf dem Felde oder auch zur Strafe anlegte. Der Alte verlangt aber nach seiner Art eine härtere Strafe, den Hungertod, d. h. einen Tod, welchem erst langes Martern vorangeht, weil die Hunde (Katzen ꝛc.) ein sehr zähes Leben haben.

V. 899. Jede Partei hatte ihre eigene Tribüne auf der die Betheiligten mit ihren Beiständen und Freunden saßen, und von der der Kläger oder Vertheidiger sprach.

V. 909. Schiffshalloh. Das Schiffsvolk, das keinen Theil an der sikilischen Beute bekommen haben soll.

V. 924. Mörser, d. h. Sizilien, auf welchem vieler und vorzüglicher Käse bereitet wurde, wie es überhaupt im Alterthum in jeder landwirthschaftlichen Beziehung ausgezeichnet war. So lobt Antiphanes bei Athenäos I, 27 vor allen guten Dingen diese drei: Sikilischen Käse, Salböl von Athen, Aale aus Böotien. Die Athener zerstampften den hartgewordenen Käse mit schmackhaften Kräutern im Mörser, Wolken 669. Daher das Bild.

V. 925. Den Käse, im Griechischen *σκίρρον*, doppelsinnig: Käsrinde und Gyps. In letzterem Sinne gebraucht es Philokleon, um seinen Krug zu (V. 926.) kitten.

V. 928. Zwei Diebe. Sonst: Zwei Elstern hausen nicht in Einem Busch.

V. 930. Ausgekläfft. Der Kydathener will allein Meister seyn; oder er gibt das Haus ganz Preis.

V. 935. Das Nachtgeschirr, eigentlich die Wasseruhr sollte er sagen, um sie für den folgenden Redner wieder zu füllen, was der Alte jedoch aus eigenen Mitteln versteht.

V. 947. Thukydides, nicht der Geschichtschreiber, sondern der Sohn des Melesios von Alopeke, der als Aristokrat durch das Scherbengericht auf 10 Jahre verbannt worden war. Seiner gedenkt die Parabase in den Acharnern, 712.

V. 955. Schöpse, so heißen die Athener schon oben im Traum des Sosias.

V. 959. Die Zither. In den feinen Künsten ist er nicht unterrichtet, aber er ist ein tapferer — Soldat. Der Laches nämlich.

V. 961. Vertheidigung. Auf die geschriebene Klage reichte der Beklagte zuerst auch eine Gegenschrift ein, welche der Alte lesen muß. Sonst ward sie vor Gericht verlesen.

V. 965. Den Truppen. „Ob Sold und Beute denselben nicht redlich ausgetheilt wurden?“

V. 968. Dieser Labes. Der tapfere Laches brandschatzt doch nicht immer Athen, auch ist er mit Geringem zufrieden; Kleon aber, der feige zu Hause hockt, schlingt alles Volksgut hinab. Voß.

V. 977. Herauf, ihr Würmlein. Ueber diese Rührungsscene, welche Racine in den plaideurs vortrefflich nachgebildet hat, siehe Plato's Apologie p. 82 ed. Wolf.

V. 980. Herab. Wenn die Richter aus Rührung oder aus Uebersättigung riefen „herab“, ließ mancher Angeklagte sich dadurch täuschen und verzichtete auf weitere Vertheidigung.

V. 988. Zur hintern Urne. Die seltenere Abstimmungsart mit Einem Stein und zwei Urnen, von denen die vordere für die Verurtheilung, die hintere für die Freisprechung ist. Der Sohn betrügt aber den Alten, so daß er die eine mit der andern verwechselt.

V. 1007. Hyperbolos, der Lampenfabrikant und Demagoge. S. die Einl. zu den Rittern.

V. 1016. Vorwürfe. Weil der Dichter das Jahr zuvor (423) mit den Wolken, die er selbst nicht nur hier (V. 1044—50), sondern auch in der zweiten Bearbeitung der Parabase der Wolken (V. 522 flg.) für das schönste und kunstvollste seiner Stücke erklärt (τῆς ὅλης ποιήσεως κάλλιστον καὶ τεχνικώτατον nach dem Ausdruck der Didaskalie), gegen

Digitized by Google

Kratinos und Ameipsias durchgefallen war. Vgl. die Einleitung zu den Wolken.

Bergkh bezieht diese Stelle auf die Holkaden (Lastschiffe), die Aristophanes mit Bezug auf die euböische Getreidezufuhr (oben V. 715) zwei Monate vor den Wolken zur Aufführung gebracht habe. Allein weder sonst spricht der Dichter irgendwo von jenem Stücke, noch paßt das, was er unten (V. 1044 flg.) übereinstimmend mit Wolken 522 davon sagt, zu einem andern Stücke als eben den Wolken.

V. 1018. Als Gehülfe von andern Poeten. Weil er so jung noch nicht selbst aufzutreten wagte, gab er die ersten Stücke unter fremden Namen. S. die Einleitung zu den Acharnern S. 332, 336.

V. 1019. Eurykles, ein weissagender Bauchredner in Athen. Nach ihm gab es eine förmliche Schule, Engastriten genannt, die ebenfalls die weissagende Stimme im Leibe haben wollten. Schol. Als eine solche weissagende Stimme will Aristophanes in den Leib der Dichter und Schauspieler geschlüpft seyn, die seine Stücke zur Aufführung brachten.

V. 1021. Auf eigene Gefahr. In der Darstellung der Rolle des Kleon in den Rittern.

V. 1025. In den Palästren umher. Dieß wird namentlich dem Eupolis seinem Kunstgenossen nachgesagt.

V. 1031. Ihm, dem Kleon. Diese Verse wiederholt der Dichter in der Parabase des Friedens (V. 748—55).

V. 1032. Kynna, Hündin; eine schlechte Dirne. Ritter 764.

V. 1035. Lamia, ein weiblicher Kobold, mit dem man die Kinder ängstigte: hier mit männlichen Attributen.

V. 1038. Gefolge. Die Kreaturen Kleons werden hier mit epidemischen Krankheiten verglichen. Andere deuten es auf die sokratische Schule, die Arist. in den Wolken angegriffen habe, d. h. im Sinn des Dichters: auf die Sophisten überhaupt.

V. 1042. Polemarch war der dritte der Archonten, dessen Amt auf die Ueberwachung der Fremdlinge und der Hülfeleistung für Nothleidende sich bezog. Man bezieht diesen Vers auf eine Scene in der ersten Ausgabe der Wolken.

V. 1076. Ureingeborne, ein besonderer Stolz der Athener war, Autochthonen, Eingeborne ihres Landes zu seyn. Wenn der Dichter auf die marathonische Zeit zurückkommt, so wird seine Sprache stets erhaben.

V. 1086. Eule, der Lieblingsvogel der Pallas Athene.

V. 1087. Säcke, die weiten Beinkleider der Perser nach orientalischer Tracht. Dieß galt den Griechen als ein Hauptkennzeichen des Barbaren.

V. 1097. Mederstädte, die Eroberungen Kimons an der kleinasiatischen Küste.

V. 1106. Die verschiedenen Gerichtshöfe s. in der Einleitung.

V. 1113. Drohnen. Die Wespen, von Haus aus Diebe der Bienen, geriren sich jetzt, nachdem sie andern Sinns geworden, selbst wie Bienen gegen die junkerhaften Drohnen.

V. 1124. Boreas. Der Sturm, der den Athenern vor Artemisium zu Hülfe kam und die persische Flotte versenkte.

V. 1128. Dem Walker. Als er jüngst seinen bessern Rock begossen, mußte er ein ganzes Taggeld für die Wäsche bezahlen. Der Richtermantel bedarf keiner Wäsche.

V. 1132. Als Richterflaus, eigentlich richterlich, τριβωνικῶς einfach, schlicht, wie die armen Leute; die stutzerhaften Athener trugen die Mäntel schön in Falten gelegt. Das Wort τρίβων, Richtermantel (überhaupt abgeschabenes Kleid), bedeutet aber auch einen durchtriebenen Schelm. Darin liegt der Doppelsinn jenes Ausdrucks.

V. 1137. Kaunake. Die persische Kaunake ist ein feines genupptes Wollenzeug; es war damals von der feinsten Mode in Athen; persische Waare wurde aus Sardes bezogen. Droysen (nach dem Schol.).

V. 1138. Thymötisch. Thymötadä, ein Demos des Hippothoontischen Stammes, von einem Heros Thymötos. Der Zottelpelz ist eine aus Ziegenfellen zusammengenähte Hirtenkleidung. Schol.

V. 1142. Morychos. Der oben V. 506 erwähnte Schlemmer trug vielleicht ein solches Gewand als Regenmantel, der sonst von geringem Zeug war.

V. 1158. Lakonisches Paar. Lakonier Stiefelchen sind bei dem Dichter eine häufige Bezeichnung der atheniſchen Modesucht. Der Alte will seine bequemen Schlampen nicht damit vertauschen. Es ärgert ihn Alles, was man ihm anbietet, und doch kann er die Witze nicht unterdrücken. Aecht attisch, bemerkt Droysen.

V. 1159. Aus Euripides Herakliden, V. 971.

V. 1167. Frostbeule. Nicht einmal diese Erinnerung an sein

Richterleben unter kaltem Himmel ſoll er haben, daß er von ſchlechter Beſchuhung Froſtbeulen bekommt.

V. 1172. Knoblauchpflaſter. Der Schol. verſteht darunter etwas, das nicht paßt. Eher vielleicht iſt das, was Jucken verurſacht, darunter zu verſtehen, wie Voß will, und wie es auch der Alte, nur im obſcönen Sinne nimmt. Der Gang des Alten muß ſich poſſirlich ausnehmen.

V. 1177. Lamia. Der Alte bringt ſtatt eleganter Reden eine Reihe gemeiner Anekdoten aufs Tapet. Dieſe Lamia kam nach dem Schol. zu Ekkleſ. 77 als Zauberin in einem Luſtſpiel des Pherekrates vor, und wahrſcheinlich rügt der Dichter zugleich die unanſtändige Art, in welcher jener Komiker ſie auftreten ließ. Suidas erzählt von ihr, ſie ſei als Jupiters Geliebte von Juno verfolgt, ihrer Schönheit beraubt und mit Raſerei beſtraft worden, worauf ſie herumgezogen und Kinder gefreſſen habe. Dieß hat hieher keine Beziehung.

V. 1178. Kardopion. Ueber dieſen Namen wiſſen die Scholien nichts weiter als was im Text ſteht.

V. 1183. Theagenes. Selbſt als Stinker und Unflath verſpottet. Vgl. Frieden 928.

V. 1187. Kleiſthenes. Oefters als Wüſtling verſpottet. Wolken 354, Fröſche 48 und ſonſt. Androkles, der bei Ariſt. nur dies eine Mal vorkommt, wird nach der Angabe des Schol. von Kratin „Sklave und Bettler“ und von dem Satiriker Ekphantides „Beutelſchneider“ genannt. So verworfene Subjekte, will der Dichter ſagen, gebraucht man, um bei gottesdienſtlichen Feſten außerhalb Attika's den Staat zu repräſentiren, (denn dieß war das Amt der Theoren, Feſtgeſandten). Droyſen hält dieſen Androkles für denſelben, der als Gegner des Alkibiades im Jahre 415 den Myſterienprozeß gegen ihn beantragt und 411 unter der Herrſchaft der Vierhundert todtgeſchlagen wurde. Jedenfalls mußte er zur Zeit der Weſpen ein Mann von einigem Anſehen ſeyn.

V. 1189. Zwei Oboln. Auch die Theoren erhielten Taggelder, aber nur ſpärliche; deßhalb nahm man gewöhnlich Leute dazu, die gern aus eigenen Mitteln groß thaten.

V. 1190. Ephudion und Askondas hält der Schol. für erdichtete Namen, wenn nicht etwa der erſtere der Sieger in den olympiſchen Spielen des Jahrs 424 geweſen ſey.

V. 1191. Doppelkampf. Das Pankration war Ringen und Boxen zugleich. H. Voß citirt sehr passend Horaz Sat. II, 6, 46.

„Wie viel ist die Uhr? Dort wohl Gallina wie Syrus?" u. s. w.

V. 1195. Panzer. Bdelykleon versteht den natürlichen Brustpanzer, denn das Ringen geschah nackt; der Alte dagegen einen künstlichen.

V. 1201. Ergasion, eigentlich Landmann. „Der Nachbar im Dorfe". Droysen.

V. 1203. Jagtest oder — wettliefest. Von der Jagd oder einem Fackellauf (Wettlauf mit brennenden Fackeln, die nicht erlöschen durften) zu erzählen, war Ton in Athen.

Der Fackellauf auf dem Kerameikos an den Festen des Hephästos, Prometheus und an den Panathenäen (Anm. zu Fröschen 131) war eine der beliebtesten Volksbelustigungen in Athen. Während des Laufs übergab der Erste die Fackel dem Zweiten, dieser dem Dritten u. s. f.

V. 1206. Phayll, ein berühmter Athlet aus Kroton, zur Zeit der Perserkriege. Von ihm sagt ein Epigramm: 55 Fuß sprang Phayll, und 95 warf er den Diskos (die Wurfscheibe).

V. 1218. Dem Alten wässert der Mund von der leckeren Vorstellung.

V. 1220. Theoros, Phänos u. s. w. Droysen meint, die hier beschriebene Tischgesellschaft sey keine blos fingirte gewesen. Und wirklich finden sich fast alle diese Kumpane in dem gewöhnlichen Schweif des Kleon. Theoros oben V. 43 als dessen Speichellecker bezeichnet, Phänos in den Rittern (1256) als sein Schreiber; Aeschines, des Sellos Sohn aber (V. 325) als ein heruntergekommener Prahlhans. Akestor oder Akesteros kommt in einem Fragment aus Eupolis Schmeichlern als ein Mensch vor, der wegen Unverschämtheit von einem Gelage hinausgeworfen wird.

V. 1223. Diakrier. Zu Solons Zeiten der dritte Stand in Attika, die Bauersleute (eigentlich Bergbewohner); hier nur in letzterer Bedeutung. Das Skoliensingen galt bereits für altmodisch. Die Elegants recitirten lieber euripideische Verse. Nach einer anderen Erklärung gebraucht hier Arist. das alterthümliche Wort, um gerade die Vornehmen zu bezeichnen, die in der „Oberstadt", in der Nähe der Burg, wohnen. Nach H. Voß nennt sich Philokleon als Tyrannenfeind einen Diakrier (ehmals die demokratische Partei gegenüber den Pediern, den Bewohnern

der Ebene, an deren Spitze Lykurgos stand, und den Paraliern, den Küstenbewohnern, deren Haupt Megakles war).

V. 1225. Harmodioslied. Ein beliebtes Skolion zu Ehren der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogiton. Der zweite Vers desselben lautete:

Niemals so um die Stadt verdient ein Bürger.

Philokleon wendet es auf Kleon an.

V. 1232 und folgende: Verse des äolischen Lyrikers Alkäos aus Mitylene, ein Glied der aristokratischen Partei seiner Vaterstadt.

V. 1236. Zu seinen Füßen. Als Tischnachbar. Die homerischen Helden sitzen, die späteren Griechen lagen bei Tisch auf einer Art Divan.

V. 1239. Admetsliedchen. Die Scholiasten beziehen dieses Skolion auf die Trennung des Admet von seiner Gemahlin Alkestis, die für ihn sich opferte, ihm aber zum Lohn für ihre Treue aus der Unterwelt zurückgegeben ward. (Nach Eurip. Alk. befreite sie Herakles.) Vielleicht enthielt es die Abschiedsgrüße der Alkeste.

V. 1241. Fuchsschwänzeln ꝛc. Aus den Trinkliedern der Praxilla. Schol.

V. 1246. Klitagora, thessalische, lesbische oder (nach einem Schol. zu Lysistr. 1244) lakonische Dichterin. Sie scheint aus der Zeit der Pisistratiden zu seyn, wo die Thessalier den Athenern gegen die Tyrannen beistanden.

V. 1250. Zu Philoktemon, wahrscheinlich ein reicher Schwelger. In den Reden des Isäos kommt Einer dieses Namens vor, dessen Vater der reiche Euktämon war, der 366 im 96sten Jahre starb.

V. 1251. Packe das Essen ein, zum Pikenik, zu dem Jeder seinen Antheil mitbringt.

V. 1253. Der Alte hat böse Vorahnungen von den Folgen seiner neuen Lebensart, die auch wirklich eintreten.

V. 1259. Aesopisches. Der Rhetor Hermogenes zählt nach ihrem Ursprung verschiedene Fabeln auf: kyprische, libysche, sybaritische; alle aber, sagt er, heißen äsopische, weil Aesop im freundschaftlichen Verkehr sich der Fabel bediente. (Nach Voß.)

V. 1267. Amynias, Sohn des Pronapos (nach V. 74), wird hier Sohn des Sellos genannt, um ihn zum Zwillingsbruder des ihm ähnlichen Windbeutels und Prassers Aeschines zu machen. Der Kopfputz nach lakonischer Sitte bezeichnet den oligarchischgesinnten Junker.

V. 1269. Leagoras. Für einen ſchlechten Beitrag ſchmaust er flott bei dem reichen Leagoras. Ueber dieſen ſ. Wolken 109. Er war der Vater des Redners Andokides, ein ſtadtbekannter Schlemmer, der, obſchon jetzt hochbejahrt den Reſt ſeines Vermögens mit Hetären und ſchwelgeriſchen Gelagen durchbrachte. Droyſen.

Antiphon, als hungernder Rhetor in der Komödie aufgeführt. Es gab übrigens mehrere dieſes Namens, Fabric. Bibl. gr. II, 26. Ein ſolcher, Sohn des Sophilos, war in die Fußtapfen des Gorgias getreten und ſeine Kunſt in der gerichtlichen Beredſamkeit erwarb ihm den Namen Neſtor und Logomageiros (Redekoch). Ein anderer, der Rhamnuſier, war ein erbitterter Gegner des Alkibiades. Der Sohn eines gewiſſen Andokides endlich ſoll Andern Reden um's Geld gefertigt haben. Vielleicht iſt dieſer gemeint.

V. 1271. Pharſalos, Hauptort in Theſſalien, wo ſpäter die Schlacht vorfiel, in welcher Pompejus von Cäſar beſiegt wurde.

V. 1273. Lumpen, Peneſten, ſo hieß in Theſſalien die Volksklaſſe, die den Heloten in Sparta gleich ſtand, die unterdrückte ältere Bevölkerung des Landes, Zinsbauern; demnach wohl auch die unzufriedene Klaſſe gegenüber der theſſaliſchen Ritterſchaft. „Siebzehn Jahre ſpäter verbindet ſich Kritias mit den Peneſten, um die Ariſtokratie Theſſaliens zu ſtürzen.“ Droyſen.

V. 1275. Automenes Söhne. Der Eine davon, Arignotos, wird ſchon (Ritter 1276 flg.) als eine Ausnahme bezeichnet und auch hier, wie es ſcheint, ohne Ironie ausgezeichnet (V. 1277. 78). wenigſtens als Muſiker. Von dem andern, dem ungenannten Schauſpieler, ſcheint der Dichter ſchon weniger Gutes rühmen zu können. Den Dritten aber, den Ariphrades, behandelt er mit verachtender Ironie, nachdem er ihn in den Rittern, auf die erſte Kunde von dieſem neuen Laſter, mit Ekel und Abſcheu geſchildert hat.

V. 1285. Kleon. Nachdem der Dichter ihn in den Babyloniern, in den Acharnern und am meiſten in den Rittern mitgenommen hatte (ſ. Einl. zu den Acharnern S. 333, zu den Rittern S. 450), ließ er ihn im Jahr 423 in den Wolken und vielleicht auch in den Holkaden ungerupft; und daher entſtand vielleicht die Meinung, er habe ſich gewinnen laſſen. Von der Prügelſcene iſt nichts weiter bekannt. Mehrere vermuthen, ſie ſey auf der Bühne ſogleich nach Aufführung der Ritter vor-

gekommen. Andere beziehen diese Stelle auf eine Klage, entweder die frühere, in den Acharnern erwähnte (Fritz'sche de iniuriis Aristophani a Cleone illatis), oder eine neue, die ξενιας γραφη (Karl Herrmann, Ranke). S. die Einleitung.

V. 1291. Der Pfahl den Rebenstock. Sprichwort von solchen, die sich auf einen Andern verlassen und getäuscht werden. Schol. Vgl. Erasmus, Adagia, II, 2, 25. Der Sinn ist: Kleon hat sich getäuscht, wenn er glaubte, fortan von mir unangefochten zu bleiben; wie dieses Stück beweist. Nach K. Hermann's Erklärung wäre der Rebstock der Dichter selbst, und der Pfahl das Volk, das dem Dichter in Folge der veränderten Haltung seine Gunst entzogen und seinen Schutz versagt habe. Aber bei dieser Erklärung fehlt der Gegensatz zu dem Vorhergehenden: „Einige behaupteten u. s. w. und: „ein wenig trieb ich da das Affenspiel".

V. 1308. Lysistratos. Der eben bezeichnete Possenreißer. S. die Anm. zu V. 787.

V. 1309. Bodensatz. Emporkömmling aus der Hefe des Volks. Andere (Bothe, Conz) nehmen den Ausdruck νεόπλουτος für eine bloße Ueberladung (Perissologie) aus einem Tragiker, gleichbedeutend mit νεος, junger. Also: „wie junge Hefe sich wirft"; zur Bezeichnung der Ausgelassenheit des Alten.

V. 1310. Der Graue. Im Griechischen wieder der Doppelsinn des Wortes κλητήρ, Vorlader und Saumthier. Ein anderer, aber entsprechender Doppelsinn kann in dem Wort „der Graue" gefunden werden.

V. 1311. Heuschrecke. In eine Heuschrecke war der Greis Tithonos eingeschrumpft. Ach. 688.

Sthenelos, ein armer Komödiant, der seine Garderobe verkaufen mußte.

V. 1339. Trichter, auf den Stimmtöpfen und per metaph. diese selbst.

V. 1341. Heliaste. Philokleon will von allem Richterwesen jetzt um so weniger wissen, als er selbst dem Gericht in die Hände fallen könnte. Andere verbinden unpassender Weise ποῦ 'στιν ἡλιαστὴς ἐκποδών; in Einen Satz und übersetzen: wo ist der Heliaste hingekommen, der diesen Streit schlichten soll. Wieder Andere verstehen die Stelle so: „Wo ist der Heliast in mir hingekommen? Fort ist er." Was wenigstens einen Sinn gibt, wiewohl einen frostigen.

V. 1363. Eingeweiht in das üppige Leben der atheniſchen Jugend. Die Rollen ſind vertauſcht. Der Alte wartet dem Sohn auf das Ende, um ungenirt das Gütchen verthun zu können.

V. 1367. Aus Eſſig ein Gericht. Der Alte meint, die Richterwuth ſey in den Sohn gefahren, der gern ein ſaures Gericht (in doppeltem Sinn) aus ihm machte, d. h. ihn verurtheilte und ſtrafte.

V. 1370. Von der Bahre. Wie ein Todter, ein Mann ohne Kopf. Anſpielung auf das Sprichwort: vom Eſel fallen (ἀπ' ὄνου und ἀπὸ νοῦ).

V. 1373. Gezeichnet, als Sklavin mit einem Brandmal, wie bei uns Pferde oder Schafe. „Fackel" war auch ein Liebkoſungswort der Griechen (Apuleſ. Mileſ. Geſchichten).

V. 1381. Der Alte gibt eine Probe von dem, was er beim Sohne gelernt, wie Strepſiades in den Wolken.

V. 1387. Olympiamährchen. Im Griechiſchen blos τὴν Ὀλυμπίαν, worunter zugleich das Mädchen verſtanden werden konnte.

V. 1405. Waizen kaufteſt. Die Bäckerin nämlich, d. h. dein Geſchäft betriebeſt, anſtatt mich auszuſchimpfen.

V. 1407. Marktbeamten. Die Agoranomen, Ach. 723. „Marktmeiſter, durch das Loos gewählt." Es waren ihrer fünf im Piräeus und 15 in der Stadt.

V. 1408. Chärephon. Der bleifarbene Schüler des Sokrates, ein leidenſchaftlicher Verehrer deſſelben und Nachahmer ſeiner Gewohnheiten, der vor lauter Grübeln abgemagert war, daher die Fledermaus genannt. Wolk. 104 u. öft.

V. 1410. Laſos und Simonides, zwei berühmte Dichter und Muſiker aus der Zeit der Piſiſtratiden. Laſos, Sohn des Charbinos aus Hermione, einer Stadt Achajas, Dithyrambendichter, der Erſte, der über Muſik geſchrieben haben ſoll; Simonides, der bekannte Lyriker aus Keos. Schol.

V. 1411. Mir liegt wenig dran. Vielleicht ein Ausdruck, den der Sänger ſich angewöhnt hatte, ähnlich dem: „Das macht dem Hippokleides keine Sorge", bei Herodot. Denſelben Ausdruck gebraucht Dionyſos in den Fröſchen 1136.

V. 1413. Quittengelb, eigentlich Thapſosgelb von der Thapſosſtaude, die auf der gleichnamigen Inſel wächst und zum Färben gebraucht wurde. Der Sinn iſt: Ihr Beide paßt ſchon dem Ausſehen nach zuſammen.

V. 1414. Ino. Vgl. zu Ach. 420—34 (S. 420 wo es heißen soll: Athamas, der von Juno wegen der Erziehung des Dionysos [st. von Dionysos] mit Wuth gestraft u. s. w.). Der Alte vergleicht diese, wie Conz meint, Geliebte des Chärephon mit der schutzflehenden Ino wie sie eben sich ins Meer stürzen will. Sie hat nur noch die Füße auf dem Felsen. Euriy. Med. 1241 heißt es von ihr:

— In die Fluth versank sie nach der Kinder Mord,
Hinüberstreckend über des Meeres Strand den Fuß.

Vielleicht kam in der Ino des Eur. eine ähnliche Stelle vor, die hier parodirt ist.

V. 1431. Jeder jene Kunst ꝛc. Der Alte sucht abermals mit einem sybaritischen Schwank zu entkommen (V. 1259) und bedeutet dem Kläger, daß er das Prozessiren schlecht verstehe und besser thäte, zum Arzt zu gehen.

V. 1432. Pittalos, der berühmte Wundarzt, Ach. V. 1030 Anm. Statt Schule (im Griech. eine Ellipse) müßte es eigentlich heißen Bude.

V. 1438. Kore, Jungfrau, Name der Persephone (Proserpina der Römer).

V. 1446. Aesop von den Delphiern. Aesop hatte den Delphiern vorgeworfen, daß sie kein Feld bauen und blos von den Opfern der Fremden leben. Zur Rache dafür steckten sie ihm heimlich eine Opferschale in seine Reisetasche, darauf verfolgten sie ihn und steckten ihn wegen Tempelraubs ein. Als er eben daran war, vom Felsen gestürzt zu werden, erzählte er ihnen die Fabel vom Mistkäfer, der sich an dem Adler rächt, und machte sich dadurch frei. Schol. (Vgl. auch Herodot II, 135.) Jene Fabel hat Aristoph. in dem nachfolgenden Stücke, dem Frieden (V. 127), zu einer komischen Scene benutzt. Sie lautet: Ein Adler raubte einem Käfer seine Jungen. Der Käfer warf ihm dafür die Eier aus dem Nest. Der Adler wendete sich an Zeus, der ihm erlaubte, neue Eier ihm (dem Zeus) in den Schooß zu legen. Der Käfer flog summend hinzu und belästigte den Zeus, bis er im Zorn aufsprang und die Eier verschüttete, so daß des Adlers Brut zum zweitenmal verloren ging.

V. 1475. Hineingedreht. Ein Bühnenausdruck von der Maschine, durch die das Innere eines Gemaches, eine Person ꝛc. heraus oder hineingedreht wurde.

Digitized by Google

V. 1479. Thespis, der Vater des attischen Drama's, s. d. Einleitung im 1. Bdchn., S. 13.

V. 1480. Sauertöpfe, Kronoi, kronische Gäuche, nach dem alten Kronos (Saturn).

V. 1482. Parodie eines euripideischen Verses.

V. 1490. Phrynichos. Ebenfalls ein älterer Dramatiker, reich an Tänzen. Was dieses Citat eigentlich besage, darüber ist der Scholiast nicht klar. Er erzählt, daß Phrynichos von den Athenern um 1000 Drachmen gestraft worden sey, weil er die Einnahme von Milet durch die Perser (498, Her. VI, 21) zum Gegenstand eines Trauerspiels gemacht habe. Was offenbar nicht hieher gehört. Der Vers ist vielleicht aus einem andern Komiker und bezeichnet die wilden Tänze des Phrynichos. Vgl. V. 1524.

V. 1501. Karkinos, Krebs, eine Dramaturgenfamilie, theils Dichter, theils Schauspieler und Choreuten; der Stammvater mag ein Zeitgenosse des Thespis gewesen seyn. Dessen Sohn Xenokles hat vielleicht die äschyleische Orestie zur Aufführung gebracht. Der Enkel, nach griechischer Sitte wieder Karkinos genannt, ist der im Text genannte „Alte vom Meere" (V. 1518). Er hatte drei oder vier Söhne: der älteste, Xenokles, war Tragödiendichter, die andern Choreuten, die von den Komikern als kleine, bewegliche Figuren öfters verspottet werden. Des ältesten Sohn, wieder ein Karkinos, ist der V. 1510 genannte Pinnenwächter, wahrscheinlich der angesehenste aus der Familie. Er hielt sich längere Zeit bei Dionysios in Sizilien auf.

V. 1510. Pinnenwächter, ein Seekrebs, der unzertrennliche Gefährte der Seemuschel. Die Alten fabelten von ihm, er mache die Muschel (Pinne) durch einen Biß aufmerksam, wenn ein kleiner Fisch zu ihr einschlüpfe, daß sie sich schließe und den Eindringling tödte. Nach Plin. IX, 51 verbirgt er sich in den leergelassenen Muschelschaalen, und dieß läßt sich auf Karkinos beziehen, wenn er andere Tragiker ausbeutete.

V. 1515. Salzbrühe. Weil er die Krebse verzehren will, nachdem er sie besiegt haben wird. Schol. Andere verstehen es vom Auslaugen der Gegner, was aber hier offenbar ferner liegt.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

BIBLIOTECA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google